Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

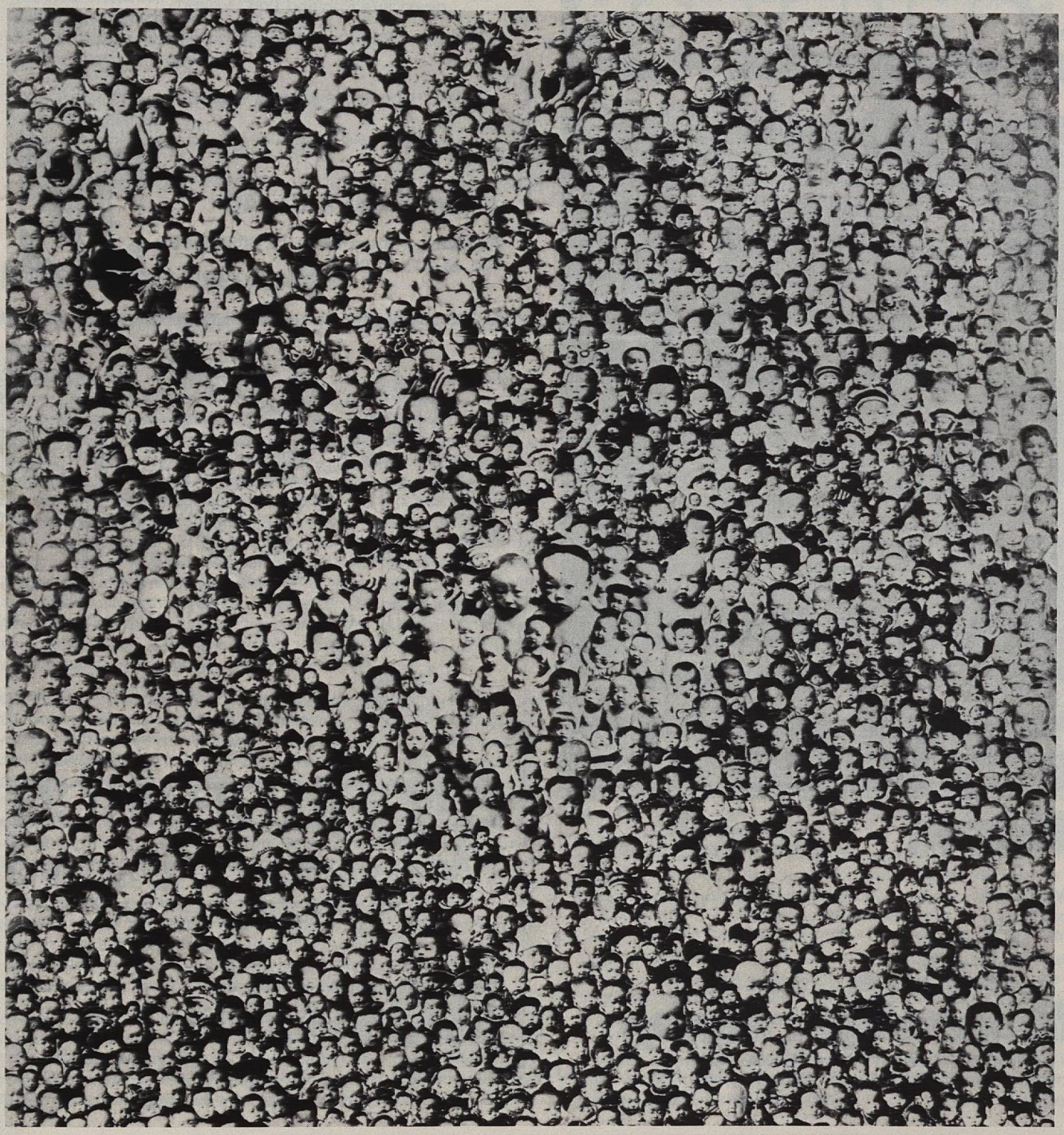
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

M 70

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins) 19.2.1981 · SLZ 8



Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG BAUPRODUKTE
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Ideal für Keramik-Schulzwecke

- Universal-Ton weissbrennend für 1000° und 1300° (Steinzeug)
- Glasuren für 1000° und 1300°
- Ofeneinsetzmaterial
- Metalldreifüsse

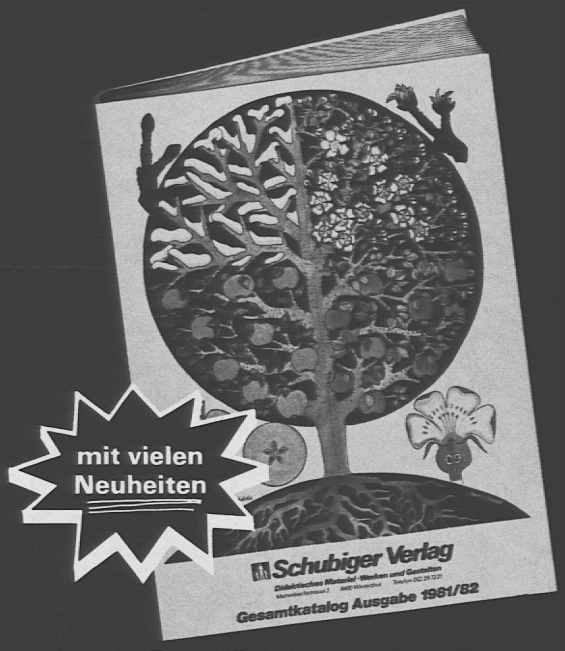
direkt aus England und Holland

Verlangen Sie weitere Auskünfte

Albert Isliker & Co. AG
Postfach, Ringstrasse 72, 8050 Zürich
Tel. 01 312 31 60

AIC

Schubiger weist den Weg



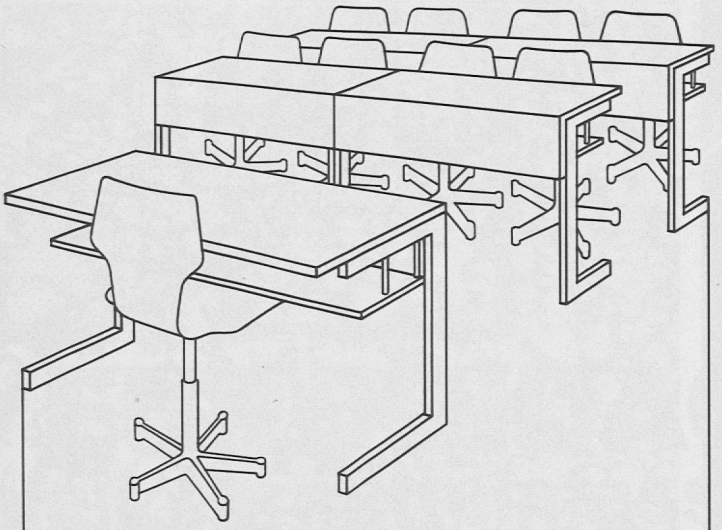
mit dem neuen Gesamtkatalog 81/82
Besorgen Sie sich noch heute Ihre persönlichen Gratisexemplare

Coupon für einen kostenlosen Schubiger Gesamtkatalog 81/82

Adresse: _____

Ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:

Schubiger Verlag
Postfach 525, 8401 Winterthur, Tel. 052 29 72 21



Ergonomisch.
Körpergerechte Schulmöbel für optimale Leistung!

RWD
Reppisch-Werke AG
CH-8953 Dietikon-Zürich
Telefon 01/740 68 22
Telex 57 289

BESINNUNG

Titelbild: Reiji Ezaki: «1700 Kinderköpfe» (Collage,1893)
Original in der Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich
«Japanische Fotografie von heute und ihr Ursprung»
(14. Februar bis 5. April 1981)

Leonhard Jost: Der Lehrer als Aussenseiter 227

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

Pädagogischer Rückspiegel 228
u.a. zum Schuljahrbeginn, zu Schulreformen in VD und AG

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Die ausländischen Jugendlichen – die sog. zweite Ausländergeneration 229
Beurteilung und Empfehlungen der Eidg. Konsultativkommission für das Ausländerproblem

Otto Schmidt: Aufgabenhilfe – ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit 232
Möglichkeiten, gezeigt am Beispiel eines Zürcher Schulversuchs

TKLV: Aufgabenhilfe – wieviel Regelung? 233

BEILAGEN

PESTALOZZIANUM 1/2-81
Dr. E. Dejung: Goethes «reitende Grammatiker» auf dem Neuhofe – Bonstettens Vorarbeit 235
Lesefrüchte über Pestalozzi, 1801–1824 237
Neue Pestalozzischriften 1979/1980 239
Neuanschaffungen der Bibliothek des Pestalozzianums 240

NEUES VOM SJW 251

FORUM

Reaktionen zu «Die Sünden der Erziehungswissenschaft» 243

UNTERRICHT

Dr. A. Schwarzenbach: Ein Mini-Planetarium für den Unterricht 245

Praktische Hinweise 248

HINWEISE/VARIA

Ergänzungen zur Adressenbeilage Lehrerkalender 249

Kurse/Veranstaltungen 257

Der Lehrer als Aussenseiter

Zeitungsberichten zufolge gibt es unter uns Lehrern uneinsichtige, bequem am alten hängende, politisch naive Standesvertreter, die *«Krokuspädagogik»* verteidigen gegenüber der staatspolitisch gebotenen Linie, in einer «pädagogisch belanglosen Sache» *Bereitschaft zum kooperativen Föderalismus* zu zeigen und endlich ja zu sagen zu einer Entwicklung, die seit 20 Jahren zielgerichtet gesteuert worden ist. Auf den wieder aufflackernden «Krieg» zwischen den Befürwortern und den Gegnern des Schuljahrbeginns im Spätsommer trete ich nicht weiter ein; mich beschäftigt aber die Situation, in die der Lehrer in der Öffentlichkeit gerät, wenn er in irgendwelchen gesellschafts- und kulturpolitischen Fragen nicht einfach Anpasser oder meinungsloser Mitläufer ist und nicht «normale» Auffassungen vertritt. *Wieviel «Dissidenz», wieviel Abweichlertum, wieviel Widerspruch ist ihm erlaubt?* Oder, in politischen Kategorien ausgedrückt, wie konservativ, erhaltend und wie progressiv, zukunftsgerichtet soll, darf, muss ein Lehrer sein?

Der Lehrer hat den *anthropologischen Auftrag,* das ihm anvertraute Kind zu fördern und ins Leben hineinzuführen, und er hat einen *sozialen Auftrag,* beizutragen zum Bestand und zur Fortentwicklung der bestehenden Gesellschaft durch Vermittlung entsprechender Lern- und Bildungsprozesse in den Heranwachsenden. In jedem Fall wird ein bestimmtes Menschen- und Gesellschaftsbild vorausgesetzt, und genau dadurch gerät der Lehrer in ein kaum zu vermeidendes Aussenseitertum: Als Anwalt der Kinder, die in der Zukunft leben und einst sie und ihr Leben selbst gestalten müssen nach klaren Zielvorstellungen und geistig-sittlichen Massstäben, sieht sich der Lehrer hineingestellt in eine Gesellschaft, die Wert um Wert verliert, deren Gemeinsamkeiten zerfallen und die sich täglich mit neuen Sachzwängen umgibt. Neue Wertbegriffe werden zwar aufgebaut, teils aus einem oft ungeklärten, sich wandelnden «In-der-Welt-Sein» heraus, teils raffiniert gelenkt durch politische Absichten, durch Mode, durch Werbung, durch verkappte Interessen.

Das Menschen- und Gesellschaftsbild, das der Lehrer in sich trägt, das (hoffentlich) auf einem tragenden Grund entworfen, vertieft und geklärt ist, gerät fast unvermeidlich in Widerspruch zu den Auffassungen anderer, zu manchem, was in der Gesellschaft gang und gäbe ist und von den Meinungsmachern gefördert wird. Ist ein Pädagoge (beispielsweise) ein «Grüner», der giftfreies Gemüse zieht, Zweirad fährt, Landschaftsverschandelungen bekämpft, A-Werke und die Wachstumsideologie kritisch betrachtet, belächelt man ihn als zwar ehrenwerten Spinner, der leider völlig an den wirtschaftlichen und politischen Realitäten vorbeidenkt und möglicherweise die Kinder in unerwünschter Weise beeinflusst; engagiert er sich parteipolitisch, verweisen seine ideologischen Gegner auf die strikte zu beachtende Neutralität in der Schulstube (und ausserhalb!) und betreiben gar seine Wegwahl.

Noch schlimmer ist im Grunde die *dauernde Durchkreuzung der erzieherischen Aufbauarbeit des Lehrers* durch die Lebenspraxis vieler Erwachsener und durch ungezählte nur scheinbar verantwortungsvolle Botschaften beliebter Massenmedien. *Ehrlichkeit?* Die Welt ist doch voller Betrüger, denen es gut geht – warum sollte man nicht «corriger un peu sa fortune»? *Rücksichtnahme?* Ich bin doch kein Pestalozzi! Was ich nicht beanspruche, sacken andere ein! *Zusammenarbeit?* Gewiss, solange mir das nützt! *Besinnung, Innerlichkeit?* Gut für alte Tanten; unsere Gegenwart braucht gerissene Manager, nicht alles bedenkende Zauderer! *Sanftmut, Dienemut?* Was erreicht man schon damit im Leben...

Innerlich verpflichtet auf ein ernsthaft bedachtes Welt- und Menschenbild, das in jedem Fall von Gruppen unserer atomisierten Gesellschaft nicht mehr (oder noch nicht) gutgeheissen werden kann, wird der Lehrer durch sein Amt zum Aussenseiter: Für die einen vertritt er hoffnungslos veraltete Werte und Lebensformen, für die anderen propagiert er unerwünschte neue Ideen und lebt nach fragwürdigen Massstäben. Wieder andere dulden ihn als demokratischen Staatsnarren und Vertreter von im Grunde auch ersehnten Werten oder Tendenzen. Der Lehrer steht im Widerspruch; will er nicht völlig farblos sein oder sich uneingeschränkt identifizieren mit den vorherrschenden Auffassungen, muss er ein sozusagen *professionelles Aussenseitertum* aushalten, aus Verantwortung dem Kinde gegenüber wie auch im Interesse der Gesellschaft, die sowohl des unbequemen Mahners wie des Pfadfinders bedarf. *Das Ausmass der erlaubten Dissidenz* und die *zumutbare Toleranz* unterscheiden sich je nach Ort und Zeit bei Eltern, Behörden und Stimmbürgern. Gewisse Grenzen einzuhalten, ist freilich auch eine Bedingung in der Erfüllung eines sozialen Amtes; wer sie überschreitet, dessen «Stand», seine Stellung in der Gesellschaft, wird labil.

Leonhard Jost

Schweizerische Lehrerzeitung
erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
	halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
	halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

LEHRERGESANGVEREIN BASELLAND

Samstag, 21. Februar 1981, 20.15 Uhr, in der Stadtkirche Liestal.

Sonntag, 22. Februar 1981, 16.00 Uhr, in der Dorfkirche Reinach

Max Reger
Choralkantate Nr. 2

Joseph Haydn
Grosse Messe in B

Leitung: Hugo Dudli

Pädagogischer Rückspiegel

BE: Besserer Start für Verlegung des Schuljahrbeginns

Am 27. November 1980 hat die unter dem Präsidium von Grossrat Dr. E. Studer stehende parlamentarische Kommission die *Gesetzesänderung betreffend die Verlegung des Schuljahrbeginns auf den Spätsommer* beraten.

In der *Eintretensdebatte* wurde von den *Befürwortern* eingebracht, dass

- **die Einsicht über die unhaltbaren Zustände entlang der Sprachgrenze zugenommen hat;**
- **sich die durch den unterschiedlichen Schuljahrbeginn ergebenden Schwierigkeiten, bedingt durch die aus wirtschaftlichen Gründen zunehmende Mobilität der Schweizer Bevölkerung, noch vergrössern werden;**
- **die Vorlage gegenüber 1972 entlastet ist, da der Übergang durch ein Langschuljahr vollzogen werden soll und die bestehende Ferienregelung unangetastet bleibt;**
- **die Nachteile einer sich abzeichnenden Bundeslösung klarer erkannt werden, indem der Bund auch in andere Bereiche der kantonalen Schulhoheit Einfluss nehmen könnte;**
- **der Kanton Bern als Bindeglied zwischen der deutschen und der welschen Schweiz hier einen wesentlichen und insbesondere zur Nachahmung einladenden Beitrag zur Schulkoordination leisten kann.**

Die *Gegner* der Umstellung, *Befürworter des heutigen Zustandes,* führten dagegen auf, dass

- **sich gegenüber 1972 die Stimmung in der Bevölkerung nicht wesentlich geändert habe;**
- **die Verschiebung des Schuljahrendes auf den Sommer wertvolle traditionelle Schulveranstaltungen in ihrer Auswirkung auf die Gemeinden beeinträchtigen müsse;**
- **die Umstellung sich auf die landwirtschaftliche Berufsausbildung erschwerend auswirken müsse.**

Nach der rege benützten Eintretensdebatte beschloss die Kommission mit 16 zu 3 Stimmen Eintreten.

Der Vorlage, die noch eine wesentliche Ergänzung erfuhr, wurde mit 15 zu 2 Stimmen zugestimmt. Die Ergänzung sieht für den *Amtsbezirk Laufen* eine Ausnahmeregelung vor, in der den dortigen Schulen die *Koordination mit den Nachbarkantonen* sichergestellt wird. *BSB*

Inzwischen hat der Grosse Rat des Kantons Bern der Gesetzesänderung (1. Lesung) im Verhältnis von 3:1 unerwartet zugestimmt. In der Mai-Session (2. Lesung) folgt der Entscheid betr. Volksabstimmung (obligatorisches Referendum). Im Kanton Bern erfordert insbesondere die Situation im Raume Biel/Südjura eine Lösung im Sinne der Angleichung an die Romandie.

Im Kanton Zürich ist am 5. Februar das «Gesetz über die Verlegung des Schuljahrbeginns auf den Spätsommer» (Antrag des Regierungsrates) der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Hier kommt es auf jeden Fall, nach der Behandlung im Kantonsrat, zur Volksabstimmung, deren Ausgang schwer vorausgesagt werden kann. *J.*

FR – SO: Vielversprechende Schülerkontakte Freiburg – Solothurn

Das von den Lehrervereinigungen der beiden Kantone in Absprache mit den Organisationskomitees vorbereitete *Projekt «Schülerkontakte FR – SO»* ist erfolgversprechend angelaufen. Im ersten Monat des Jubiläumsjahres konnten bereits über 30 Schulen und Klassen ihre ersten Kontakte knüpfen. Eine gleiche Anzahl hat ihr Interesse angemeldet und dürfte im Verlaufe der nächsten Wochen ihren Partner finden. Das vorläufig interessanteste Projekt ist das *gemeinsame Skilager zweier Klassen aus Marly FR und Welschenrohr SO anfangs Februar im Wallis.* Die Klassenkontakte werden geschlossen über Kantons- und auch über Sprachgrenzen hinweg.

Das Projekt ist ein konkretes Beispiel im Rahmen der Bemühungen um ein *besseres Verständnis zwischen Deutsch und Romand* und ist in diesem Umfang und auf dieser Stufe erstmalig.

VD: Schwierige Schulreform

Im Dezember des vergangenen Jahres befürworteten die Stimmbürger des Kantons Waadt die *Einführung der Fünftagewoche.* Mit Ausnahme des Wallis kennen damit sämtliche Schulen in der französischsprachigen Schweiz die Fünftagewoche.

Seit über zehn Jahren werden im Kanton Waadt in mehreren Kommissionen *Schulreformen* diskutiert. Eine Studienkommission reiste extra nach Skandinavien, um das dortige Schulsystem unter die Lupe zu nehmen. In zwei Gemeinden wurden Versuchsklassen geschaffen. *Die eigentlichen Reformarbeiten jedoch kommen nicht vom Fleck.*

Man hofft nun, dass mit der Einführung der Fünftagewoche die Reformarbeiten endlich vorangetrieben werden. *Vor allem von Elternseite wird eine Stoffreduktion verlangt.* Ob aber die Fünftagewoche dazu tauglich ist, muss bezweifelt werden, denn bereits wird von verschiedener Seite als Kompensation für den freien Samstag eine Streichung des freien Mittwochnachmittags verlangt. Aber auch eine Verkürzung der Ferien sowie eine Verlängerung der obligatorischen Schulzeit werden diskutiert. *dd*

AG: Musikunterricht an Berufsschulen als Freifach

Auf Gesuch hin kann im Kanton Aargau in Zukunft unter gewissen Bedingungen der Musikunterricht als Freifach an den Berufsschulen eingeführt werden. Gemäss Beschluss des Regierungsrates werden die *Kosten hälftig auf Kanton und Lehrortsgemeinden aufgeteilt, da der Bund an diese Ausbildung keine Unterstützung gewährt.*

1977 wurde an der kaufmännischen und an der gewerblichen Berufsschule in Zofingen eine Versuchsphase bewilligt. Von den über 800 Schülern haben 26 Schüler vom Angebot des Freifaches Musikunterricht Gebrauch gemacht. Die beiden Rektoren beurteilen die zweijährige Versuchsphase des Instrumentalunterrichts für Lehrlinge sehr positiv, obwohl stundenplantechnische Schwierigkeiten zu überbrücken waren. *dd*

Die ausländischen Jugendlichen – die sogenannte zweite Ausländergeneration

Von der Eidgenössischen Konsultativkommission für das Ausländerproblem

Die Eidgenössische Konsultativkommission für das Ausländerproblem (EKA) hat im Verlauf ihrer zehnjährigen Tätigkeit in mehreren Berichten und Publikationen Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Eingliederung der Ausländer in die schweizerische Umwelt erleichtert und das Zusammenleben von Schweizern und Ausländern gefördert werden könnte. Mit dem Heranwachsen der Kinder der ausländischen Arbeitnehmer, die heute einen beachtlichen Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung bilden, sind in den letzten Jahren immer mehr auch *Schul- und Berufsbildungsfragen,* die Sorge um den *Zusammenhalt der Familie* sowie Forderungen nach einer *erleichterten Einbürgerung* und nach grösseren *politischen Entfaltungsmöglichkeiten* in den Mittelpunkt der ganzen Eingliederungsproblematik getreten. In einem Anfang September 1980 erschienenen Bericht beleuchtet die EKA die vielfältigen Probleme der sogenannten zweiten Ausländergeneration und macht darin eine Reihe konkreter Lösungsvorschläge. Problemorientierung und Lösungsvorschläge der Kommission richten sich auf die Gesamtsituation der ausländischen Jugendlichen aus und beschränken sich nicht nur auf Sprachschwierigkeiten und Schulleistungsdefizite. Nach Darstellungen der EKA sind die Probleme der Ausländerkinder im übrigen zu einem erheblichen Teil sozio-kulturell bedingt; manche Schwierigkeiten können also auch bei *Schweizer Kindern der unteren Einkommensschichten* und bei solchen aus *andern Sprachgebieten* auftreten. Die von der Kommission angeregten Förderungsmassnahmen sollen deshalb ebenfalls den jungen Schweizern zuteil werden, soweit dies der Natur der Sache nach möglich ist. Nachfolgend sind die Schlussfolgerungen des Kommissionsberichtes leicht gekürzt wiedergegeben. Der 73 Seiten umfassende Bericht kann beim Sekretariat der EKA, Bundesrain 20, 3003 Bern, bezogen werden.

FESTSTELLUNGEN UND BEURTEILUNG

Zu den Identitätsschwierigkeiten

Die ausländischen Jugendlichen stehen zwischen zwei Kulturen und Gesellschaften. Von den Eltern werden sie in der Regel nach Tradition des Herkunftslandes erzogen, während sie spätestens in der Schule mit unseren Denk- und Verhaltensweisen konfrontiert werden. Dies kann zu grossen Konflikten führen, die je nach Umweltbedingungen sowie Persönlichkeit und Geschlecht des Jugendlichen verschieden ausgetragen werden. Der ausländische Jugendliche kann sich oft weder mit der Kultur des Herkunftslandes noch mit derjenigen des Einwanderungslandes identifizieren. Entfremdung von seinen Eltern sowie Schul- und Verhaltensschwierigkeiten sind nicht selten die Folge. Die Identitätsschwierigkeiten und deren Lösungsmöglichkeiten werden wesentlich beeinflusst durch das Alter des Ausländerkindes bei seinem Eintritt in die schweizerische Umwelt, durch seine Schul- und Berufsbildungschancen, durch seine Beziehungen zu Schweizern und die dabei gemachten Erfahrungen sowie durch die sozio-kulturelle Situation seiner Eltern und deren Eingliederungsbereitschaft und Zukunftsabsichten. Jeder Jugendliche muss daher eigene Möglichkeiten zur Lösung seiner Probleme finden. Eine möglichst aktive Teilnahme am Gesellschaftsleben und die konstruktive Auseinandersetzung mit der Umgebung helfen ihm, sich im Spannungsfeld zwischen der Kultur des Herkunftslandes und jener des Aufnahmelandes zurechtzufinden.

Zur Schul- und Berufsbildung

Laut Schülerstatistik 1978/79 haben ausländische Kinder und Jugendliche gesamthaft gesehen in der Schule und bei der Berufsbildung weniger Erfolg als ihre Schweizer Kameraden. Das durchschnittlich schlechtere Abschneiden der Ausländer dürfte zu einem erheblichen Teil sozio-ökonomisch bedingt sein. Ungenügende Sprachkenntnisse und mangelnde Unterstützung von seiten der Eltern sind dabei von besonderer Bedeutung. Dazu kommt die oft fehlende Vertrautheit der Zugewanderten mit dem schweizerischen Schul- und Berufsbildungssystem. Die nicht anteilsgemässe Vertretung der Ausländer in den Berufs- und Fachschulen steht in engem Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die das ausländische Kind während der Schulpflicht nicht oder nur ungenügend gemeistert hat.

Zu den Berufswahlschwierigkeiten

Dem ausländischen Jugendlichen sollte wie dem Schweizer entsprechend seinen Fähigkeiten eine schweizerische Berufslehre ermöglicht werden. Die Berufswahlfreiheit wird indessen für Schweizer und Ausländer durch die Verhältnisse auf dem Lehrstellenmarkt eingeschränkt.

Allgemein sind die Aussichten der schwächeren Schüler, die gewünschte Lehrstelle zu finden, geringer. Da die Lehrmeister ihre Auswahl in erster Linie aufgrund der persönlichen Eignung sowie der schulischen, sprachlichen und praktischen Fähigkeiten der Bewerber treffen, dürfte die Nationalität bei der Selektion eher eine nebensächliche Rolle spielen.

Auch die rechtlichen Einschränkungen dürften von sekundärer Bedeutung sein. Bei der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle sind indessen vielfach die Vertrautheit mit den örtlichen Verhältnissen und insbesondere persönliche Beziehungen zu den Lehrmeistern eine nicht zu unterschätzende Hilfe. In dieser Richtung befinden sich Neuzuzüger – handle es sich um Schweizer oder Ausländer – gegenüber der alteingesessenen Bevölkerung meistens im Nachteil. Hinzu kommt, dass die ausländischen Jugendlichen und ihre Eltern über Berufswahlfragen sowie über die Aufgaben und Bedeutung der Berufsberatung nicht oder nur mangelhaft orientiert sind, was die Berufswahlmöglichkeiten weiter einschränkt. Wenn überhaupt, werden Berufsberatungsstellen, denen allzu oft mit Zurückhaltung und Misstrauen begegnet wird, meistens zu spät aufgesucht. Die ausländischen Jugendlichen und ihre Eltern äussern oft unrealistische Berufswünsche und empfinden die ihnen offenstehenden Berufe als unbefriedigende Notlösung. Die Gefahr der Resignation bei der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle ist unter diesen Umständen gross.

Zum Freizeitverhalten

Das Freizeitverhalten der ausländischen Jugendlichen hängt von den jeweiligen Umweltbedingungen ab. Sie empfinden indessen wegen ihrer kulturellen Verunsicherung bereits früh ein besonderes Bedürfnis nach Kontakten mit Gleichaltrigen bzw. Gleichartigen. Besonders in der deutschsprachigen Schweiz – vor allem in städtischen Agglomerationen bei ghettoartigen Wohn- und Lebensverhältnissen der Ausländer – kann eine Tendenz zur Gruppenbildung unter Landsleuten festgestellt werden. Solche informelle Gruppen sind dem ausländischen Jugendlichen sehr oft keine Hilfe für die Bewältigung seiner Lebenssituation in der schweizerischen Umwelt. Durch geeignete Bemühungen schweizerischer Vereine, der Freizeit- und Jugendzentren sowie der zuständigen Behörden muss verhindert

werden, dass die Jugendlichen durch Absonderung in informelle Gruppen von gleichaltrigen Landsleuten oder in ausländische Vereinigungen vor der schweizerischen Wirklichkeit flüchten.

Zur Stellung im öffentlichen Leben

Die politischen und sozialen Ereignisse in der Schweiz dürften vielen ausländischen Jugendlichen im Gegensatz zu ihren Eltern näher stehen als das politische Geschehen des Herkunftslandes. Die bestehenden Möglichkeiten, am öffentlichen Leben unseres Landes teilzunehmen, bieten ihnen indessen keine den schweizerischen Altersgenossen vergleichbaren politischen Entscheidungsmöglichkeiten. Vor allem aus staatspolitischen Gründen wäre es zu begrüssen, wenn die ausländischen Jugendlichen sukzessive in die Mitverantwortung für das Gemeinwesen einbezogen werden könnten.

Lauter «Einheimische»? Foto: Roland Schneider

MASSNAHMEN

Grundsätzliche Betrachtungen

Der Reifungsprozess der ausländischen Kinder und Jugendlichen sowie ihre Schul- und Berufsbildung sind durch Massnahmen im *Vorschul-, Schul- und Berufsbildungsalter* wie auch durch Vorkehrungen zur Förderung der *Eingliederung der erwachsenen Ausländer* zu unterstützen. Da die Eltern einen grossen Einfluss auf die Entwicklung und das Schicksal ihrer Kinder ausüben, müssen sie bei allen Massnahmen miteinbezogen werden.

Interkulturelle Erziehung

Schulbehörden und Lehrerschaft sollten den spezifischen Schul- und Erziehungsproblemen der Ausländer noch vermehrt Rechnung tragen, um Widerstand und Misstrauen der ausländischen Eltern gegenüber den schweizerischen Schulen abzubauen.

Die *Selbstsicherheit der Ausländerkinder* kann durch die Berücksichtigung ihrer kulturellen und sprachlichen Kenntnisse bei der Gestaltung des Unterrichts gestärkt werden.

Die schulbegleitenden Kurse in *heimatlicher Sprache und Kultur* sind nach Möglichkeit zumindest teilweise in das obligatorische Schulprogramm einzubauen. Gleichzeitig sollten die Kontakte und die Zusammenarbeit zwischen schweizerischen und ausländischen Lehrern mit Unterstützung der Schulbehörden angebahnt werden und nicht nur der Initiative der einzelnen Lehrer überlassen bleiben.

Eine angemessene *Ausbildung der ausländischen Lehrkräfte* ist dringend notwendig, um sie aus der sprachlich-kulturellen Isolation, in der sie häufig stehen, herauszuführen.

Ausländerkinder haben die *schweizerischen Schulen* zu besuchen. Der Besuch einer ausländischen Privatschule in der Schweiz kann nur in Ausnahmefällen und für beschränkte Zeit gestattet werden. Eine konsequente Haltung der Behörden liegt im Interesse des Kindes.

Die *italienische Sprache* sollte als Landessprache insbesondere an den Lehrerseminarien vermehrt gefördert werden.

Schulische und vorschulische Förderung

Die Sprache der Wohnregion ist dem fremdsprachigen Kind womöglich bereits im Vorschulalter durch einen *zweijährigen Besuch des schweizerischen Kindergartens* und durch Sprachunterricht zu vermitteln.

Auf öffentlicher oder privater Basis sind *Aufgabenhilfen* zu organisieren. Aufgabenhelferinnen, Schulbehörden und Lehrerschaft sollten enger zusammenarbeiten.

Die ausländischen Eltern sind frühzeitig (bereits im Hinblick auf den Kindergartenbesuch) über das *schweizerische Schul- und Berufsbildungssystem* sowie die verschiedenen Förderungsmassnahmen aufzuklären. Eine Zusammenarbeit der interessierten schweizerischen und ausländischen Stellen ist dabei erforderlich.

Lehrer und Kindergärtnerinnen sind in den Seminarien und in Weiterbildungskursen auf die zusätzlichen Anforderungen im Umgang mit ausländischen Kindern und deren Eltern vorzubereiten.

Erwachsenenbildung

Behörden, Firmen, Arbeitsgemeinschaften für Ausländerfragen und Kontaktstellen für Schweizer und Ausländer, ausländische Bildungsinstitutionen und Ausländervereinigungen in der Schweiz sowie andere Institutionen mit ähnlicher Zielsetzung sollten sich stärker um die Information und Sprachschulung der erwachsenen Ausländer bemühen. Die EKA wird die Frage der Erwachsenenbildung für Ausländer prüfen und Lösungsvorschläge erarbeiten.

Schulbehörden und *Lehrerschaft* sollten darum besorgt sein, dass die eingliederungsfördernde Wirkung der Schule sich auch auf die ausländischen Eltern erstreckt.

Die *Institutionen im Dienste der Ausländer* können durch stete Information dazu beitragen, dem Schweizer die kulturelle Eigenart und die Schwierigkeiten der Ausländer verständlich zu machen.

Information über die Berufsbildungsmöglichkeiten

Damit die Dienstleistungen der *Berufsberatungsstellen* und der *Lehrstellennachweis* vermehrt auch den ausländischen Jugendlichen zugute kommen, ist eine möglichst frühe, fundierte und sachliche Aufklärung der ausländischen Eltern notwendig. Die bestehenden Informationslücken lassen sich nur durch enge Zusammenarbeit zwischen den Berufsberatungsstellen und den interessierten ausländischen und schweizerischen Organisationen sowie den Lehrern der Abschlussklassen schliessen.

Dabei sind namentlich folgende, sich gegenseitig ergänzende Massnahmen in Betracht zu ziehen:

- Soweit möglich Durchführung von *Informationsveranstaltungen* in der Sprache der ausländischen Eltern.
- Herausgabe eines gesamtschweizerischen *Merkblattes* in mehreren Spra-

chen. Die EKA wird sich im Verein mit den zuständigen Behörden für eine Koordinierung der verschiedenen Initiativen einsetzen.

Vorbereitung der Berufsberater

In den Kursen des *Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung,* des *Instituts für angewandte Psychologie in Zürich und weiterer Hochschulinstitute,* die Berufsberater ausbilden, sind die Berufsberater ausreichend auf die speziellen Bedürfnisse und Probleme der Ausländer vorzubereiten. Dies gilt ebenso für Fachtagungen und Weiterbildungskurse.

Zuhanden der Berufsberater sollte eine angemessene *Dokumentation über den sozio-kulturellen Hindergrund der Ausländer,* deren *Mentalität* und *Denkweise* bereitgestellt werden.

Der konsultative Bezug eines *ausländischen Sachverständigen,* der mit den schweizerischen Verhältnissen vertraut ist, kann dem schweizerischen Berufsberater eine sachgerechte Beratung erleichtern.

Verbesserung der Berufswahlchancen

Die faktische *Gleichstellung von Schweizern und Ausländern* auf dem Lehrstellenmarkt sollte auch in Weisungen der Behörden festgehalten werden.

Die Berufsberatung soll unabhängig von *ausländerrechtlichen oder arbeitsmarktlichen Vorschriften* erfolgen.

Das BIGA wird in Empfehlungen an die zuständigen Stellen soweit möglich für eine Aufhebung der *nationalitätsbedingten Beschränkungen* bei *bewilligungspflichtigen Berufen* und *Aktivitäten* eintreten.

Mangelnde Sprachkenntnisse sind an sich kein Grund, lediglich eine Anlehre zu absolvieren oder eine unqualifizierte Arbeit auszuüben. In solchen Fällen sollte eine Zwischenlösung in Form eines Übergangsjahres in Betracht gezogen werden. Die *ausländischen Bildungsinstitutionen* in der Schweiz können hier in enger Zusammenarbeit mit den *Berufsberatungsstellen, Firmen, Berufsbildungsämtern, Arbeitsämtern und Schulbehörden* einen wichtigen Beitrag leisten.

Die ausländischen Jugendlichen ohne Berufslehre sind auf die Möglichkeit der späteren *Lehrabschlussprüfung* nach Art. 41 des Berufsbildungsgesetzes (BBG) aufmerksam zu machen. Die *Berufsbildungsämter,* die *schweizerischen Berufsschulen und die ausländischen Bildungsinstitutionen* sollten für ein ausreichendes Angebot an Vorbereitungskursen besorgt sein.

Aufgaben der Jugendverbände und Jugendarbeiter

Die *schweizerischen Jugendverbände* müssen ihre Anstrengungen verstärken, um vermehrt mit den ausländischen Jugendlichen in Kontakt zu kommen und sie für eine gemeinsame Freizeitgestaltung mit den Schweizern zu gewinnen.

Eine enge *Zusammenarbeit* zwischen den *Ausländervereinigungen* und den *schweizerischen Jugendverbänden* ist anzustreben. Die ausländischen Jugendarbeiter sollten an den Weiterbildungskursen der letzteren teilnehmen können.

Die Frage der *Freizeitgestaltung* der ausländischen Jugendlichen, ihre besonderen Probleme und Bedürfnisse sind in den Aus- und Weiterbildungsprogrammen für Jugendarbeiter und Leiter von Jugendgruppen sowie in jenen der Schulen für soziale Arbeit angemessen zu berücksichtigen.

Bei der Ausarbeitung von *Jugendfreizeit-Konzepten* und Konzepten für eine umfassende *Jugendpolitik* ist der besonderen Situation der Ausländer vermehrt Rechnung zu tragen. Informelle Gruppen von Gleichaltrigen bedürfen einer angemessenen sozialpädagogischen Betreuung.

Vereine sowie Freizeit- und Jugendzentren sollten in ihren Aktivitäten auch die besonderen Bedürfnisse der jungen Ausländer berücksichtigen.

Teilnahme am öffentlichen Leben

Das Problem der Teilnahme am öffentlichen Leben stellt sich inskünftig vermehrt auch für die zweite Ausländergeneration.

Insbesondere in grösseren Gemeinden ist die Möglichkeit der Schaffung eines *Konsultativorgans für Ausländer* zu prüfen. Die Mitsprache der Ausländer auf dem Wege des schriftlichen und mündlichen Vernehmlassungsverfahrens ist allgemein zu fördern.

GASTELTERN GESUCHT

Rund 1000 Kinder aus sozialen Randgruppen in Deutschland und Frankreich fanden mit Hilfe der «Aktion im Dienste des Bruders» letztes Jahr einen 6–8wöchigen Erholungsaufenthalt in Schweizer Gastfamilien. Diese Kinder können durch ihren Aufenthalt in unserem Land menschliche Bindungen knüpfen, sich neu entfalten, ihre Erfahrungen und ihren Wortschatz erweitern. Wichtig ist, dass das Kind über Jahre wieder in die gleiche Familie zurückkehren kann.

Mit ihren ausländischen Partnerorganisationen zusammen versucht die *«Aktion im Dienste des Bruders»,* den Kontakt zu den Familien aufrechtzuerhalten und über Jahre hinaus mehr zu vertiefen.

Möchten auch Sie in Ihre Familie gerne ein erholungsbedürftiges Kind für einen 6–8wöchigen Sommeraufenthalt in die Ferien nehmen? Wir schicken Ihnen gerne Informationsmaterial und werden Probleme mit Ihnen beraten...

Aktion im Dienste des Bruders, Kinderhilfswerk, Würzenbachstr. 54, 6000 Luzern 15, Tel. 041 31 22 47

Durch Mitarbeit in *Quartiervereinen* und *Quartierkommissionen* könnten die Ausländer bei der unmittelbaren Gestaltung mitwirken.

Betriebsintern oder über die Gesamtarbeitsverträge sollte dafür gesorgt werden, dass die Ausländer hinsichtlich Wahlrecht und Wählbarkeit für *Betriebs- und Angestelltenkommissionen* den Schweizern unter gleichen Voraussetzungen gleichgestellt werden.

Die EKA wird gemeinsam mit den zuständigen Stellen prüfen, inwieweit die *Einbürgerung* ausländischer Jugendlicher erleichtert werden kann. ■

Aufruf zum Optimismus

Dietrich Bonhoeffer

Es ist klüger, pessimistisch zu sein: Vergessen sind die Enttäuschungen, und man steht vor den Menschen nicht blamiert da. So ist Optimismus bei den Klugen verpönt. Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist vielmehr eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals denen überlässt, die klug und gegen uns sind.

Es gibt gewiss auch einen dummen, feigen Optimismus, der verpönt werden muss. Aber den Optimismus als Willen der Zukunft soll niemand verächtlich machen, auch wenn er hundertmal irrt. Er ist die Gesundheit des Lebens, die der Kranke nicht anstecken soll. Es gibt Menschen, die es für unernst und fahrlässig halten, auf eine bessere Zukunft zu hoffen und sich tätig auf sie vorzubereiten. Sie glauben an das Chaos, die Unordnung, die Katastrophe als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens. Und sie entziehen sich in Resignation oder frommer Weltflucht der Verantwortung für die künftige Generation.

Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht. Dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen. Vorher aber nicht.

zitiert nach «VSA» 12/80

Aufgabenhilfe – ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit

Otto Schmidt, Zürich

Die «SLZ» brachte in ihrer Nummer 46 vom 13.11.1980 einen Beitrag über Aufgabenhilfe, wobei auch einige Beispiele erwähnt wurden. Wir ergänzen die Zusammenstellung durch einen Hinweis auf den seit 1976 in der Stadt Zürich laufenden Schulversuch.

Der Verfasser dieses Beitrags ist Sekundarlehrer in Zürich (Adresse: Spirgartenstr. 13, 8048 Zürich). Er hatte im Rahmen der (leider wenig beachteten) Preisaufgaben der Schulsynode des Kt. Zürich für 1979/80 eine grössere Arbeit eingereicht, die mit einem Preis bedacht wurde. Auf Ersuchen der Redaktion hat er für die «SLZ» eine Zusammenfassung geschrieben.

Die Entwicklung der Aufgabenhilfe in der Stadt Zürich

Versuche und Anstösse

Ein erster Versuch mit Aufgabenhilfe wurde in Zürich im Schulkreis Letzi bereits 1968 unternommen, aufgrund des Misserfolges im Sommer 1969 aber frühzeitig abgebrochen. Der Versuch bestand darin, dass in zwei Mittelstufenschulhäusern in Albisrieden und Altstetten jeweils am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag je *ein Schulzimmer als Aufgabenzimmer offen* stand. Ein Lehrer war anwesend. Im zweiten Schulquartal 1976 folgte im Schulkreis Limmattal ein weiterer dreijähriger Versuch mit Aufgabenhilfe. Zwei Anstösse kamen von ausserhalb Zürichs. Die Konfernz der kantonalen Erziehungsdirektoren hatte am 2. Oktober 1972 den Kantonen empfohlen (in den *Grundsätzen zur Schulung der Gastarbeiterkinder),* die ausserschulische Betreuung und Aufgabenhilfe zu fördern.

Im September 1975 stellte die **Eidgenössische Konsultativkommission für das Ausländerproblem (EKA)** in ihrem ersten Informationsblatt fest, die Gastarbeiter könnten ihren Kindern beim Lösen der Aufgaben im allgemeinen weder Hilfe noch Kontrolle noch verständnisvolle Ermutigung bieten. *Eine Aufgabenhilfe sei deshalb für die Ausländerkinder ein Erfordernis, ebenso für jene Schweizerkinder, deren Eltern nicht in der Lage seien, die nötigen Anregungen zu bieten und eine zweckmässige Hilfe zu leisten.*

Schulkreis Limmattal

Der dritte Anstoss kam aus dem Schulkreis Limmattal selbst, wo 1974 bis 1976 ein zweijähriger Versuch mit einem *«Stützunterricht für promotionsgefährdete Schüler»* lief. Wenn sich irgendwo eine Aufgabenhilfe speziell auch für Gastarbeiterkinder aufdrängte, dann im Stadtzürcher Schulkreis Limmattal, der die Stadtkreise 4 (Aussersihl) und 5 (Industrie) und einen Teil des Kreises 3 (Wiedikon) erfasst. Als der Versuch begann, betrug im Schulkreis Limmattal der *Anteil der ausländischen Kinder 35,5 Prozent.* Der gesamtstädtische Durchschnitt lag bei 17,1 Prozent. Inzwischen haben sich die Zahlen weiter verschoben. Zu Beginn des Schuljahres 1979 lagen sie bei 42,2 Prozent (Limmattal) und 18,7 Prozent (Stadt Zürich). Zu diesen Zahlen stellt der Stadtrat von Zürich in seinen ausführlichen *Erwägungen zur Aufgabenhilfe* noch folgendes fest:

Ein weiteres Ansteigen (der Zahl der Ausländerkinder im Schulkreis Limmattal) ist zu erwarten. Denn im August 1978 waren 58,5 Prozent der Kindergartenschüler und 51,6 Prozent der Erstklässler Ausländerkinder. Auch Ausländerkinder, die in Zürich aufwachsen und vom Kindergarten an Deutsch lernen, haben es wegen ihrer fremdsprachigen Eltern mit einem andern sozial-kulturellen Herkommen beim Mitkommen in der Schule schwerer als gleichbegabte Schweizerkinder.

Im Schulkreis Limmattal ist ausserdem der Anteil an fremdsprachigen Kindern, die ohne Deutschkenntnisse zuziehen, immer noch beträchlich. Rund 50 Prozent dieser zuziehenden Schüler besuchen die Schule im Schulkreis Limmattal. Ihre Zahl hat 1973/74 mit über 300 Schülern gesamtstädtisch ihren Höhepunkt erreicht, ist im Schuljahr 1976/77 auf etwa die Hälfte abgesunken und seither wieder deutlich angestiegen. Im Schuljahr 1978/79 waren es 233 Schüler, davon 111 allein im Schulkreis Limmattal.

In der Zwischenzeit hat der Stadtrat mit Einverständnis des Erziehungsrates die Aufgabenhilfe im Schulkreis Limmattal bis Ende Schuljahr 1984/85 verlängert, wobei sie auch auf Schulhäuser anderer Schulkreise ausgedehnt werden kann, wo ähnliche Verhältnisse herrschen wie im Limmattal. Die Richtlinien (vgl. Kasten) wurden nur unwesentlich geändert; so können jetzt auch halbstündige Lektionen erteilt werden.

Die erste Versuchsperiode wird als positiv betrachtet, doch will man weitere Erfahrungen sammeln, ehe die Aufgabenhilfe eventuell definitiv eingeführt wird. Ebenso betont der Stadtrat von Zürich, dass nicht daran gedacht werde, die Aufgabenhilfe auf alle Klassen auszudehnen, sondern sie solle *eine gezielte Massnahme für Quartiere mit erschwerten Schulverhältnissen bleiben.*

Erfahrungen

Durch *Fragebogen* wurden auch Meinungen der Lehrer, Schüler und Eltern erfasst und ausgewertet. Daraus geht ebenfalls hervor, dass *fast alle Lehrer, Schüler und Eltern zufrieden* waren mit der Aufgabenhilfe. Auch die Kreisschulpflege Limmattal äusserte sich in ihrem Bericht befriedigt über die Aufgabenhilfe.

Einige Zahlen über die Aufgabenhilfe im Schulkreis Limmattal

– Zwischen 687 und 715 Schüler nahmen in 80 bis 90 Gruppen an der Aufgabenhilfe teil. Dies entspricht 20% bis 22% der Schüler.

– Rund 45% der Teilnehmer waren Ausländer.

– Die durchschnittliche Gruppengrösse betrug 8 Schüler. Die Gruppengrösse schwankte zwischen 4 und 18 Schülern. Die Zahl der Gruppen entspricht 55% bis 60% der Gesamtzahl der Klassen.

– Die Kosten betragen im Schuljahr 1977/78 Fr. 218 523, im Schuljahr 1978/79 Fr. 271 779 und hielten sich somit im vorgesehenen Rahmen von Fr. 220 000 bis Fr. 300 000.

Richtlinien: Im eigenen Schulzimmer beim eigenen Lehrer

Die Aufgabenhilfe in Zürich ist auf *zwei Wochenstunden* beschränkt, wobei diese Stunden auch zum Beispiel auf *vier halbe Lektionen* aufgeteilt werden können. Der Schüler soll, wenn immer möglich, die Aufgabenhilfe in seinem eigenen Schulzimmer bei seinem eigenen Klassenlehrer besuchen können. Eine Abteilung soll mindestens vier Schüler umfassen, wobei die Kinder von den Eltern für die Aufgabenhilfe angemeldet werden müssen. Zugelassen werden Schüler, bei denen der Lehrer «fortgesetzt erhebliche Schwierigkeiten beim Lösen der Hausaufgaben feststellt». Die *Aufgabe des Lehrers* ist nicht eine passive, das heisst, er soll sich nicht darauf beschränken, nur die Schüler in der Aufgabenhilfe zu beaufsichtigen, sondern er «erteilt spezifische Anleitungen, die zur Selbständigkeit in der Bewältigung der Hausaufgaben führen sollen». Ferner «erarbeitet er, wenn nötig, den Lehrstoff nochmals». Die logische Konsequenz aus diesem Pflichtenheft für den Lehrer ist, dass er für die Aufgabenhilfe auch bezahlt wird (Ansatz wie ein Fachlehrer).

Hausaufgaben ja – aber auch Hilfe

Ohne Hausaufgaben geht es nicht

Als Mittel der Schulung, Bildung und Erziehung bilden die Hausaufgaben einen integrierenden Bestandteil unserer obligatorischen Volksschule. Ein Schüler, der wegen ungünstiger Verhältnisse seine Hausaufgaben nur mangelhaft lösen kann, ist schwer benachteiligt. Solche Schüler sind im Schulkreis Limmattal, der den höchsten Anteil fremdsprachiger Kinder aller Schulkreise aufweist, besonders häufig.

Dies stellt der Zürcher Stadtrat in seinem Antrag zur Verlängerung des Versuchs mit der Aufgabenhilfe fest. *Es wird also nicht darüber diskutiert, dass Hausaufgaben keinen Sinn haben könnten, sondern man tut den Schritt vorwärts: man hilft Schülern mit Schwierigkeiten, ihre Aufgaben zu erledigen.* In pädagogischen Betrachtungen und Überlegungen wird gerne als Hauptargument gegen die Hausaufgaben ins Feld geführt, dass es benachteiligte Kinder gebe, die gar keine Möglichkeit haben, ihre Hausaufgaben zu machen. Es bestehe somit Chancenungleichheit. Mit der Einführung der *Aufgabenhilfe* (also am Festhalten an den Hausaufgaben) tut die Stadt Zürich im Schulkreis Limmattal etwas zur *Behebung der sozialen Ungleichheit.*

Erschwertes Lernen

Der Hauptgrund der Schwierigkeiten im Schulkreis Limmattal ist die Fremdsprachigkeit. Die meisten der Gastarbeiterkinder sind Italiener. Daneben gibt es Spanier, Griechen, Türken, Jugoslawen. Viele der Kinder sind in der Schweiz aufgewachsen, sprechen gut Deutsch, sogar Mundart, aber zu Hause wird die Heimatsprache gesprochen.

Typisch für den Schulkreis Limmattal sind neben der Fremdsprachigkeit auch die *häusliche Situation,* die engen Wohnverhältnisse. Es gibt Kinder, die wirklich keinen Arbeitsplatz haben, um Hausaufgaben machen zu können. Dies trifft nun nicht nur auf die Ausländer zu. Vielfach kommt dazu, dass Eltern nicht helfen können, sei es aus Fremdsprachigkeit oder ihres eigenen geringen Bildungsniveaus wegen. Es kommt relativ häufig vor, dass die Eltern auch keine Zeit haben, weil beide Elternteile, zum Teil in Schicht, arbeiten. Viele Schüler gehen nach der Schule, z.B. als Ausläufer oder Zeitungsverträger, einem Zusatzverdienst nach.

Auswirkungen der Aufgabenhilfe

Die Aufgabenhilfe hat aufgrund bisheriger Erfahrungen eine doppelte Wirkung:

– zum ersten eine *schulische:* Die Schüler haben Gelegenheit, ihre Hausaufgaben zu machen. Sie erhalten Anleitungen. Sie können Fragen stellen und sich vom Lehrer nochmals alles erklären lassen, falls sie in der Lektion etwas nicht verstanden haben. Die Schüler bekommen auch Lerntechnik vermittelt. Die Schüler werden selbständiger.

– zum zweiten eine *soziale und psychologische:* Die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler wird in der Aufgabenhilfe enger. Durch die Aufgabenhilfe erhält der Schüler ein Erfolgserlebnis vermittelt, er wird sicherer und selbständiger. Der Schüler lernt auch in der Gruppe, er knüpft Kontakte, schliesst Freundschaften. In der Aufgabenhilfe können unter Umständen auch persönliche oder allgemeine schulische Probleme besprochen werden.

Das in «SLZ» 46 (vom 13.11.1980) veröffentlichte Verzeichnis von *institutionalisierter Aufgabenhilfe* ist unvollständig. Die Eidgenössische Konsultativkommission für Ausländerfragen (EKA) bittet um ergänzende Mitteilungen

Adresse: EKA, Bundesrain 20, 3003 Bern

Was die Aufgabenhilfe nicht ist:

– Sie ist keine *Therapiestunde.* Der Lehrer kann nicht auf dauernde schwere persönliche Probleme des Schülers eingehen. Das ist Sache des Psychologen.

– Die Aufgabenhilfe ist auch keine *Einzel-Nachhilfestunde.* Der Lehrer kann sich nicht ausschliesslich einem einzigen Schüler widmen, der stofflich stark im Rückstand ist oder der aus sprachlichen Gründen grosse Mühe hat, nachzukommen. Das ist Sache des Einzelunterrichtes oder privater Nachhilfestunden.

– Die Aufgabenhilfe ist auch keine *Unterhaltungsstunde.* Wer noch nicht nach Hause will, aber auch nicht Aufgaben machen will, gehört nicht in die Aufgabenstunde.

– Anderseits ist sie aber auch keine *Strafstunde.*

Wichtig ist die *Atmosphäre* in der Aufgabenhilfe. Die Schüler sollen, wenn möglich, freiwillig und gerne kommen. Sie müssen auch nicht die ganze Stunde anwesend sein. Wenn sie ihre Aufgaben gemacht haben, können sie gehen. Sie sollen erleben, dass der Lehrer für sie da ist. Die Schüler sollen fragen dürfen, ohne beim Lehrer den leisen Vorwurf zu hören: «Aber das habe ich euch doch schon zehnmal erklärt.» Das ist die Voraussetzung einer erfolgreichen Aufgabenhilfe, dass der Schüler eben auch zwanzigmal fragen darf, wenn er noch nicht sicher ist. Sonst wäre es ja keine Hilfe.

Meine persönlichen Erfahrungen in fünf Jahren haben mir bestätigt, dass die Aufgabenhilfe eine wertvolle Einrichtung ist, die Schülern mit sprachlichen oder sozialen Schwierigkeiten eine grosse Unterstützung bieten kann. Sie verlangt allerdings auch vom Lehrer Überzeugung und soziales Engagement. Viele Kollegen, die anfänglich der Aufgabenhilfe aus verschiedenen Gründen skeptisch oder sogar ablehnend gegenüberstanden, haben sich überzeugen lassen. Das im Zürcher Schulkreis Limmattal erprobte Konzept der Aufgabenhilfe bewährt sich. ■

Aufgabenhilfe – wieviel Regelung?

Eine Stellungnahme des Vorstands des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins

«Alle schulträger haben eine individuelle betreuung der schüler, in besonderen fällen auch aufgabenhilfe, nachhilfeunterricht sowie förderkurse zu gewährleisten.

Der regierungsrat legt fest, in welchem rahmen diese dienste beansprucht werden dürfen und wie weit sie kostenlos sind.» § 37 des thurgauischen unterrichtsgesetzes.

Der TKLV meint zur einführung der allgemeinen aufgabenhilfe:

Schon der gesetzgeber legt fest, dass aufgabenhilfe nur in besonderen fällen angebracht ist.

Wir sehen die familie als grundlage unserer gesellschaftsordnung. Die familie kann aber nicht nur rechte beanspruchen, sondern muss auch pflichten erfüllen.

Wer also kinder hat, muss nicht nur die finanziellen konsequenzen tragen, sondern vor allem auch zeit und geistigen einsatz aufbringen.

Die erziehung gehört vornehmlich in den verantwortungsbereich der eltern – man kann nicht von den lehrern erwarten, was man selbst nicht willens ist zu leisten.

Wenn wir allerorts über einen immer einflussreicheren staat jammern, wenn wir uns gegen einen totalitären staat wenden, dann dürfen wir nicht mehr und mehr der anstrengenden aufgaben und pflichten dem staat zuschieben. Nicht der staat, die familie muss für die erziehung verantwortlich bleiben.

Die «jugendkrawalle» müssen uns auch in dieser hinsicht zu denken geben. Wir meinen, diese sind anzeichen einer fehlentwicklung. Die lebensfähigkeit einer gesellschaft hängt wesentlich vom verhältnis zwischen den generationen ab. Hier kann sicher die arbeit des kindes unter anteilnahme der eltern ein positives dazutun. Das bedürfnis der kinder nach überwachung und hilfeleistung bei schularbeiten ist unbestritten. Wenn dies zu hause nicht mehr klappt, und die schule dafür mit aufgabenhilfe einspringt, so leistet der staat der bequemlichkeit vorschub. Er erfasst damit nicht die ursachen des übels, sondern behandelt lediglich dessen symptome (wie z.b. bei bauchschmerzen tabletten geschluckt werden, statt dass man vielleicht seine essgewohnheiten ändert).

Viele eltern glauben, fachlich nicht in der lage zu sein, ihren kindern bei den aufgaben zu helfen. Eine beratende anteilnahme bedarf nicht einer besonderen fachkompetenz. Sie kann aber dem kind bei seinen schwierigkeiten helfen. Diese art der hilfe könnte bewirken, dass ratschläge, die im kleinen angenommen, später auch in lebenswichtigen fragen durch die jungen eher akzeptiert werden.

Eine solche anteilnahme fördert die natürliche autorität der eltern. Für uns folgt:

– Die bereitschaft einiger lehrer für eine aufgabenhilfe ist anerkennenswert. Doch lehnen wir die allgemeine, institutionalisierte aufgabenhilfe ab in der festen überzeugung, dass mit dieser den kindern und der zukunft unserer schule und der gesellschaft ein bärendienst erwiesen wird.

– Falls schwierigkeiten bei den hausaufgaben durch den lehrer erkannt werden, muss der lehrer zuerst sich selber fragen, ob die hausaufgaben die schüler nicht überfordern, d.h. ob sie etwa gar nicht ohne fremde hilfe gelöst werden können. Möglicherweise ist der kontakt mit den eltern zu suchen, damit diese ihrer kontrollaufgabe und der pflicht zur anteilnahme bewusst werden.

– Es wäre auch abzuklären, ob das kind eine zusätzliche anleitung durch den lehrer für das erledigen der hausaufgaben notwendig hat. In solchen fällen, dann auch bei zuzügern, nach einer krankheit, bei ausländerkindern usw. ist eine gezielte und befristete aufgabenhilfe durch den lehrer auch unserer meinung nach zu begrüssen.

– Die angelegenheit aufgabenhilfe hat auch einen gewerkschaftlichen aspekt, der die ganze lehrerschaft trifft. Wird diese hilfe vielerorts durch lehrer angeboten, kann sich dadurch mit der zeit aus dem angebot eine gewohnheit und schliesslich eine pflicht für alle lehrer ergeben. Ob vor allem lehrer mit familie oder in höheren dienstjahren diese verpflichtung über das normale arbeitspensum hinaus zu bewältigen imstande oder zu leisten gewillt sind, bezweifeln wir.

Wie sich solche oft mit begeisterung angepackte dienste der schule entwickeln können, sehen wir deutlich am beispiel der ferienlager:

Der kanton Schaffhausen verpflichtet heute die lehrer durch einen beschluss des Grossen Rates, ferienlager zu leiten!

TKLV-Mitteilungsblatt 4/80

Physik
Chemie
Biologie

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Wandtafelreinigung

Verkalkte, unansehnliche Wandtafeln sehen nach meiner Spezialreinigung wieder wie neu aus. Verlangen Sie eine kostenlose Beratung.

W. Flückiger, Postfach 3, 4418 Reigoldswil, Tel. 061 96 14 70

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 14.50
Mappe Z (Zoologie) Fr. 13.50
Mappe B (Botanik) Fr. 9.50

Blätter von 151 Exemplaren an 17 Rappen.

Fritz Fischer, Verlag, Widmerstr. 73a, 8038 Zürich, Tel. 01 43 85 43.

1935 1980

Hatt Schneider Interlaken
Schulmaterialien en gros 036 22 18 69

Für interessanten, kreativen Unterricht:

MONROE Classmate 88 – der Spezialtischrechner mit Kontrollstreifen für die Schule

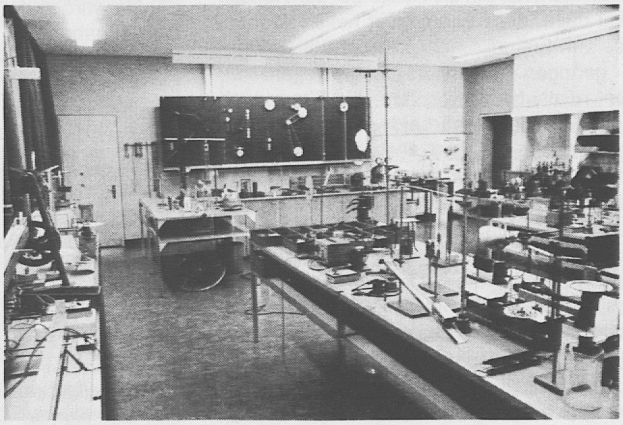
70 verschiedene Rechenprogramme mit unbegrenzter Aufgabenzahl. Druckt nach Bestimmung der Rechenart automatisch eine Aufgabe aus, die der Schüler in seinem Heft löst und anschliessend die Lösung in den Rechner eingibt. Preis Fr. 690.–. Verlangen Sie Unterlagen. Erstklassige Referenzen.

pfeiffer®

J. F. Pfeiffer AG, Seestrasse 346, 8038 Zürich
Telefon 01 45 93 33 (Hr. Rupp)

MSW – Ihr Partner für Demonstrationsapparate für den Physikunterricht und für Schülerübungen

Allgemeine Apparate · Stativmaterial · Mechanik
Akustik · Optik · Kalorik · Magnetismus · Elektrizität



Besuchen Sie uns an der Didacta 81, Halle 11, Stand 231, 24. – 28. März 1981, oder in unserem Ausstellungsraum in Winterthur (Bild).

MSW METALLARBEITERSCHULE WINTERTHUR
Fachschule für Mechanik und Feinmechanik
Zeughausstrasse 56, Telefon 052 84 55 42

Unterrichtseinheiten

Reis, Ananas, Banane, Baumwolle, Gewürze, Kaffee, Kautschuk, Ölpflanzen, Zuckerrohr, Pflanzenzüchtung

UE Postfach 71, 8712 Stäfa

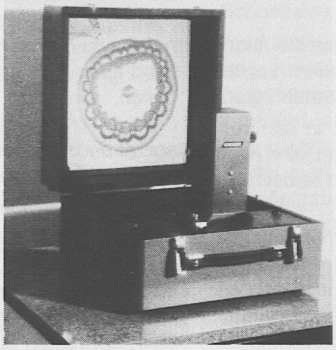
Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

BIENEN-Beobachtungskasten

1 Brutwabe, beidseitig sichtbar, für Schulen, Imker, Forscher. Masse: 38×49×10 cm Fr. 140.—

Hch. Weilenmann, Imkereibedarf 8802 Kilchberg, Tel. 01 715 40 40

KRÜGER



Projektions-Mikroskope
Stereo-Projektions-Mikroskope
Stereo-Hellraum-Projektoren und Stereo-Arbeitstransparente für Chemie, darstellende Geometrie usw.

Ebenso liefern wir unsere bewährten Messgeräte zur Bestimmung von Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, Niederschag, Windrichtung, Windgeschwindigkeit usw.

Krüger & Co., Messgeräte
CH-9113 Degersheim, Tel. 071 54 21 21

Pestalozzianum

19. Februar 1981 77. Jahrgang Nummer 1/2

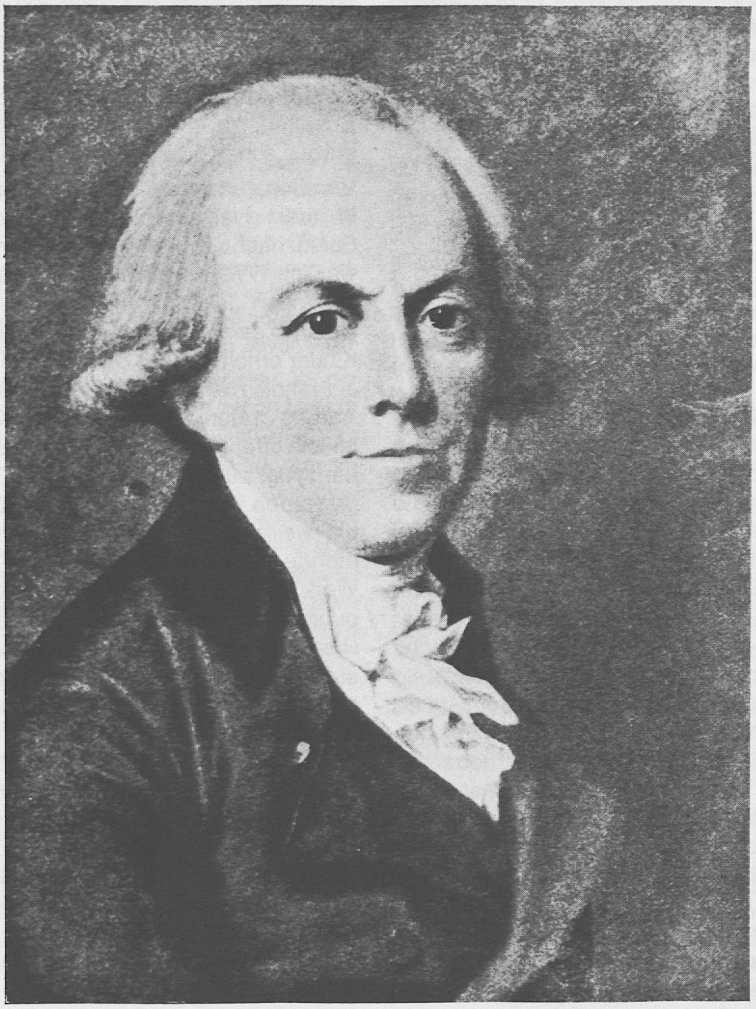
Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Goethes «reitende Grammatiker» auf dem Neuhofe – Bonstettens Vorarbeit

Mit seinem Roman *«Wilhelm Meisters Wanderjahre*, oder die Entsagenden» hat Goethe in seiner spätern Lebenszeit ein Werk geschaffen, das sich wesentlich mit Fragen der Erziehung und Selbsterziehung beschäftigt. Ein erster Teil erschien 1821 im Verlag Cotta, zu Stuttgart und Tübingen, und selbstverständlich hat auch Goethe die erste Gesamtedition (freilich nur eine kleine Auswahl) Pestalozzis gekannt, die seit 1820 im selben Verlag bis 1826 herauskam, insgesamt 15 Bände. Im Jahr 1827, vielleicht gegen Jahresende, kam, kurz nach Pestalozzis Tod im Februar des Jahres, ein zweiter Teil heraus, der mit dem Stichwort des «reitenden Grammatikers» sich ohne Namensnennung näher mit dem ehemals auf dem Neuhof (bis 1796) lebenden Pädagogen und Schriftsteller aus Zürich befasste.

Man könnte sich denken, dass Goethe durch die Nachricht von Pestalozzis Hinschied an seine erste Begegnung erinnert wurde; doch kann er auch sonst das spassige Wort bleibend in Erinnerung behalten haben. Nach der Ausgabe «Deutsche Nationalliteratur», hg. von J. Kürschner, Band 97, S. 256, lässt Goethe im 9. Kapitel des zweiten Teils seinen Romanhelden in die «pädagogische Provinz» kommen. Ein Aufseher schildert dem Besucher, wie Sprachübungen an diesem Orte betrieben werden, und zwar in einigen Sätzen, die dem Leser merkwürdig und unverständlich vorkommen: «Ihr würdet unsere *reitenden Grammatiker,* unter welchen sogar einige Pedanten sind, aus diesen bärtigen und unbärtigen Centauren wohl schwerlich herausfinden»... In seinem Schlusssatz wertet Goethe sogar das Experiment einer gemeinsamen Tätigkeit beim Lernen sogar positiv, wenn er sagt: «Lebenstätigkeit und Tüchtigkeit ist mit auslangendem Unterricht weit verträglicher, als man denkt.» Was bedeutet diese selbstsame Formel?

Man hat schon vermutet, dass Goethe bei der Abfassung seiner pädagogischen Provinz das Institut von Philipp Emanuel von Fellenberg zu Hofwil im Kanton Bern im Auge hatte, wo eine solche Erziehungsanstalt um 1800 geschaffen worden war, unter starker Beeinflussung durch Pestalozzis Ideen. Der Herzog Karl August von Weimar liess einen illegitimen Sohn daselbst ausbilden, was den Minister Goethe vielleicht auch damit in Berührung brachte. Der deutsche Fachmann Christian Lippe (1779–1853) aus Braunschweig war später, 1809–1822, Lehrer in Fellenbergs Anstalt zu Hofwil und hat Goethe nähere Kenntnis von diesem Institute verschafft. So könnte man sich denken, dass Goethe durch manche Beziehungen wieder an Pestalozzi erinnert wurde, dem er bei seinem zweiten Besuche in der Schweiz



Karl Viktor von Bonstetten (1745–1832), Ölgemälde, 1800, des dänischen Malers Jens Juel (1745–1802)

1779 erstmals mündlich die Kenntnis von dem Sinn eines solchen Tuns verdankte.

Einem frühen Bericht konnte ich entnehmen, dass Goethe zusammen mit dem Herzog Karl August von Weimar im November 1779 nach Zürich kam und dort mit vielen von seinen Bekannten in Verbindung trat. Vor allem ist hier an den Pfarrer Joh. Caspar Lavater zu denken, an den Arzt Dr. Hotze in Richterswil, an Bäbe Schulthess, welche einen Mittelpunkt des schöngeistigen Zürich bedeutete. David Hess hat später erzählt, dass Pestalozzi um diese Zeit auch mit dem Bankier Joh. Caspar Schweizer-Hess verkehrte und vor allem mit Frau Schweizer häufig über Erziehung und Unterricht gesprochen habe. Da die Familie Schweizer mit Dr. Hotze befreundet, mit Pfarrer Lavater verwandt war, spricht nichts dagegen, dass Goethe in dem gastlichen Haus Schweizer, das Künstler und Gelehrte anzog, die Bekanntschaft mit Pestalozzi machte, der im Spätherbst gut vom Betrieb des Neuhofes abkömmlich war. Vgl. dazu E. Dejung, Pestalozzi im Lichte zweier Zeitgenossen, Henning und Niederer, Zürich, Verlag Rascher 1944, S. 114.

Im Frühjahr 1780 veröffentlichte Pestalozzi sein dichterisches Werk «Abendstunde eines Einsiedlers», worin er in unmittelbarer Empfindung den Dichterfürsten persönlich anredet: «O Fürst in deiner Höhe! O Goethe in deiner Kraft!». Auch in den Schriften der nächsten Jahre, so in «Lienhard und Gertrud», in «Christoph und Else» (einer Auslegung des vorgenannten Werks), hat Pestalozzi wiederholt den Namen des Weimarer Dichters erwähnt. Es ist nachweisbar, dass er auch bei seiner Deutschlandreise im Jahre 1792 im Haus Goethes eingekehrt ist, seine Bekanntschaft damals auffrischte.

In dem Buche *«Christoph und Else,* mein zweytes Volksbuch», Zürich und Dessau 1782, kommt, laut der kritischen Ausgabe Werkband VII, S. 253, das gemeinsame Reiten und Lernen vor, und damit gewinnen wir schon einen Zusammenhang dessen, was Pestalozzi meinen kann, wenn er von dem heiligen Ort, der Wohnung der Menschen spricht. «Da ist nichts Fremdes und kein Schulgewühl: da schneidet ein Sohn Rüben und rechnet mit dem Vater; da spinnt die Tochter und lernt im Spinnen die Lieder alle, die ihre Mutter neben ihr singt... Für das Landvolk ist das: keine Arbeitszeit beym Lernen verlieren und keine Hand beym Lernen stille halten, das Allerwichtigste. Auch wann ich Zeit und Geduld hätte, und Schulmeister auf meinem Dorf seyn könnte, so würde ich Spinnräder, Spitztrucken und Webstühle in meine Schulstuben nehmen, und meine Baurenkinder müssten mir einmal *reden und reiten mit einander lernen.»*...

Für unsere Zeit, welche jung und alt vor der Fernsehkiste, vor der Radiotruhe untätig während Stunden sitzen lässt, ist Pestalozzis Lernvorschlag nur schwer verständlich. Damit ist aber zugleich gemeint, dass nicht an das «Reiten zu Pferd» zu denken ist, wenn Pestalozzi von seiner Wohnstube spricht, sondern an eine Tätigkeit, die nur in der mundartlichen Form des *«Reytens = Hanf brechen»* verständlich wird.

Bei der Suche nach Briefen an Pestalozzi ist es dem Schreibenden gelungen, auch den Ursprung und gleichsam den Urheber des neuartigen Gedankens ausfindig zu machen: den aus Bern stammenden Politiker und Schriftsteller *Karl Viktor von Bonstetten* (1745–1832). Dieser gescheite Mann hatte nach einem Studium in Genf und mehreren Bildungsreisen seit 1775 im Berner Rat der Zweihundert sich intensiv mit Schulfragen befasst. Nachher wurde er 1779 Landvogt in Saanen, 1787 in Nyon, 1795 im Tessin. Er begab sich nach dem Fall Berns für drei Jahre nach Dänemark, wo seinem Wirken der beginnende Einfluss Pestalozzis 1798–1801 auf dieses Land zu verzeichnen ist. Nach seiner Rückkehr in die Heimat nahm er Wohnsitz in Genf, gewann Beziehung zu vielen Zeitgenossen wie Johannes von Müller, Pictet de Rochemont, Necker, Madame de Staël, Sismondi, Stapfer, Zschokke u.a. und wurde dadurch, wie auch durch seine Schriften, zu einer führenden Gestalt im europäischen Geistesleben zu seiner Zeit.

Von Bonstetten und Pestalozzi hatten sich in der Helvetischen Gesellschaft in Schinznach kennengelernt; der Berner war ihr 1773 beigetreten, der Zürcher im folgenden Jahr, als er zugleich auf dem Neuhof seine Anstalt für benachteiligte Kinder errichtete. Ob die beiden sich mehr als jährlich einmal auf den Tagungen im Aargau trafen, ob sie korrespondierten, bleibt offen. Als von Bonstetten 1779 Landvogt zu Saanen im Berner Oberland geworden war, brachte ihn das neue Amt mit vielen öffentlichen Aufgaben in vermehrte Verbindung. In einem spätern Werk: «Pensées sur divers objets du bien public», Paris et Genève, Librairie J.J. Paschoud, 1815, Seite 174, hat von Bonstetten selbst erzählt, wie er mit dem Leiter des Neuhofs in engern Kontakt getreten ist.

«En 1779, étant chargé de l'administration d'un pays placé dans les Hautes-Alpes de la Suisse, j'écrivis à Pestalozzi le singulier phénomène d'hôpitaux de village entretenus presqu'en totalité par le travail des enfants. Il fut si vivement frappé de ce fait, que, quoiqu'à environ cinquante lieus de moi, je le vis arriver trois ou quatre jours après la réception de ma lettre.»

Pestalozzi dürfte die Distanz vom Aargau ins Berner Oberland mit der Postkutsche zurückgelegt haben. Die lebhafte Diskussion um das gemeinsame Arbeiten und Lernen wollte ihm einen Gedanken nahelegen, der auf die Dauer bei ihm wirksam blieb, auch wenn er nach dem Weggang vom Neuhof 1796 nicht mehr aktiv sich damit beschäftigte. Was im gemeinsamen Dorfheim für Waisen, Benachteiligte und Alte praktizierbar war, durfte auch in einer Erziehungsanstalt versucht werden; den Unterhalt durch Kinderarbeit mindestens teilweise aufzubringen.

Der Landvogt von Bonstetten in Saanen, nur für wenige Jahre dort amtend, dachte daran, auch in Valeyres bei Orbe (Waadt) auf einem Landgut, das seit der Mitte des 18. Jahrhunderts seiner Familie gehörte, und wo er immer wieder Wohnsitz nahm ein Töchterinstitut einzurichten, und trug dem Besucher, zwar vergeblich, dessen Leitung an. Pestalozzi war freilich auf dem Neuhof nicht frei verfügbar, sondern stark gebunden, musste dem befreundeten Landvogt absagen. Von Bonstetten verzichtete notgedrungen auf die Verwirklichung und richtete seine pädagogisch-sozialen Bemühungen auf die Vaterstadt Bern, wo die Voraussetzungen natürlich viel günstiger lagen.

Professor W. Imhoof in Winterthur hat den Schreibenden auf das Schweizerdeutsche Wörterbuch (Idiotikon) hingewiesen, wo in Band VI, Spalte 1640, eine Anzahl Belegstellen zu lesen sind, welche das gemeinsame Arbeiten und Lernen als oft übliche Lösung nachweisen, sie aber als «Störung des Schulbetriebs» laut verschiedenen Archivangaben oft mit einem Verbot belegt finden.

So heisst es da im Wörterbuch: «Das Reiten oder Hanfbrechen soll aufhören, denn M. H. finden, es sollen keine Reit-, sondern Lernschulen sein.» 1609 Aa Aar. R. M. – [Artikel 7 verbietet] «den Herren tütschen sowohl, als den latinischen Schulmeistern die nüweren Missbrüch des Reitens, dardurch die Jugent übel versumbt wird.» Aa Aar. Schulordnung 1677, und Klage über den Lehrer, dass er die Kinder in der Schule reiten lasse, 1738, AaL. – (Nächtliches) Reiten wird als feuergefährlich verboten: «Swer hechlot oder reitet für conplezit hin ung mornendes, daz es tag wird, der gibt 3 B[atzen], als dick [oft] er es tuot.» aL. R. B.

Seit dem ersten Zusammenbruch der Anstalt auf dem Neuhof, den der in die englische Fremdenlegion 1780 abgehende Bruder Baptist verursacht hatte, musste Heinrich Pestalozzi seine eigentliche Anstalt aufgeben. Es ist aber unzweifelhaft und sicher, dass er seinen Betrieb mit ortsansässigen Kindern weiterführte, indem er Aufträge der Textilfirma Laué in Wildegg bis über das Jahr 1785 hinaus übernahm und erledigte. Erst die Wirtschaftskrise der folgenden Jahre, die sich

im Zusammenhang mit Frankreich auf die Schweiz auswirkte, hat ihn dann zum Aufhören genötigt. Mit wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Gutachten hat Pestalozzi darauf, von Zürcher Freunden wie J. C. Lavater in der Krise unterstützt, seinen Lebensunterhalt zu finden gesucht.

Es ist unzweifelhaft, dass Pestalozzi an Goethe bei dessen Besuch in Zürich im November 1779 von seinem Verfahren Mitteilung gemacht hat. Der deutsche Dichter wird an dem sprachlichen Missverständnis des «Reitens bezw. Reytens» seinen Spass gehabt haben. Ohne den Namen des Zürchers, die Möglichkeit des Missverstehens zu erwähnen, hat er nach Pestalozzis Tod vom Inhalt einer ersten Begegnung, von den «reitenden Grammatikern» Kunde an die Nachwelt gegeben.

Emanuel Dejung

Literatur

betr. *Goethe:* Wilhelm Meisters Wanderjahre, Teil II, 1827, Anfang des 9. Kapitels.
H. Pestalozzi, Gesamtausgabe – Werkband VII, S. 581. – Briefbände VIII, S. 402 f. und XIII, S. 541.

betr. *Bonstetten:* Marie L. Herking, Charles Victor de Bonstetten, Lausanne 1921, S. 151.
H. Morf, Pestalozzi, Band III, 1885, S. 106–107.
Pestalozzi-Blätter 1898, S. 33–42; 1901, S. 46 Anm.
K. V. von Bonstetten, Briefe an Friederike Brun, hg. von F. von Matthisson, 2 Bände, Frankfurt a.M. 1829.
H. Pestalozzi, Gesamtausgabe: Werkband XXVI, S. 422f. – Briefbände III, S. 80, 450; V, Seite 64, 429; XIII, S. 450.

allgemein: Hist-biographisches Lexikon der Schweiz, Neuchâtel, Band II.
Schweizerdeutsches Wörterbuch (Idiotikon), Zürich, Band VI.

Lesefrüchte über Pestalozzi, 1801–1824

aus gedruckten Briefen des Schriftstellers Karl Viktor von Bonstetten (1745–1832)

Der aus Bern stammende Patrizier K. V. von Bonstetten lebte lange Zeit, mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt, zu Valeyres bei Orbe im Waadtland. Einige Jahre war er auch tätig als Landvogt, zuerst in Saanen, dann zu Nyon und im Tessin. Zufolge der helvetischen Revolution verbrachte er mehrere Jahre, 1798–1801, in Dänemark und liess sich darauf dauernd in Genf nieder. Durch seinen ausgedehnten schriftstellerischen Verkehr gewann er grossen Einfluss auf die europäische Geistesgeschichte.

Unsere Auszüge sind dem Werk entnommen: K. V. von Bonstetten, Briefe an Friederike Brun, hg. durch Friedrich von Matthisson, Frankfurt am Main, Theil I, 1829, S. 106–120, 147, 154. Da von Bonstetten nur selten, etwa in der Helvetischen Gesellschaft zu Schinznach, mit Pestalozzi in persönlichem Kontakt stand (vgl. den vorangehenden Artikel), sind seine Angaben mit Vorsicht aufzunehmen. So verwechselt er Erlebnisse mit Kindern auf dem Neuhof mit denjenigen zu Stans. Über die Ereignisse der Spätzeit Pestalozzis gibt er unzuverlässige Nachricht, so dass wir diesen Teil hier weglassen. E. D.

***

S. 106 (November 1801)
«Morgen früh gehe ich mit dem Baron Wessenberg und dem Exminister Mohr nach Burgdorf, um Pestalozzi's Wunderinstitut zu sehen; also diesen Abend Adieu!» ...

S. 107
«Wir kamen eben von Burgdorf zurück. Wir reisten um sieben Uhr ab, und nahmen Pestalozzi an der Kreuzgasse in den Wagen» ...

S. 108
«Ein grosser isolirter Sandfelsen trägt die kleine Stadt Burgdorf amphitheatralisch gegen das Schloss empor, welches auf der breiten Felsenspitze am Abgrund das prächtige Thal überschauet. In diesem Schlosse wohnt nun Pestalozzi mit acht und vierzig Kindern, in allem mit sechzig Personen.»

«Im Jahre 1799 ist Pestalozzi, nach dem Blutbade bei Stanzstad in Unterwalden, nach Stanz geschickt worden, um für die verwaisten Kinder zu sorgen. Von Stanz kam er im August 1800 nach Burgdorf in's landvogtliche Schloss.»

«Pestalozzi urtheilt so: Die Ländler, das ist: die Einwohner der drei Kantone Schwyz, Uri und Unterwalden, sind bisweilen verdorbene Menschen, die in ihrem Hirtenleben ganz dem Müssiggange und Wohlleben ergeben waren. Die viertausend Kinder, die aus allen sechs demokratischen Kantonen emigrirten, litten eigentlich keinen Hunger; nur hofften sie besser bei Fremden als zu Hause zu stehen. Sobald man sie zur Arbeit anhalten wollte, sagten viele zu Pestalozzi: ‹Glaubt Ihr, wir seyen um zu arbeiten von Hause gegangen?› und liefen davon.

... Kein Wohlstand ist unvergänglicher, als der eines Hirtenvolkes. – Pestalozzi hat drei prächtige, kunstvolle Kinder aus den Ländern, welche (der Diplomat) Reinhard versorgt.»

S. 110 f. ...

«Ich komme nun zu Pestalozzi's Anstalt; zuerst von ihm selbst: Pestalozzi, ein Mann von ohngefähr fünf und fünfzig Jahren, hat seit dreissig Jahren kein Buch gelesen. Andere Menschen würden zum Thiere werden; er aber hat seine grosse Thätigkeit beständig auf die Natur gewandt, und in diesem grossen Buche gelesen. Ich glaube nichts Selteneres, als diesen Mann wohl zu beurtheilen. Ungelehrte, undenkende Menschen werden sein ernstes, schwärzliches Gesicht bemerken, das doch bald durch den Ausdruck seiner Seele angenehm erscheint. Gelehrte finden bei ihm unphilosophische Ausdrücke, einen unphilosophischen Ideengang; ich aber erstaunte, einen seit dreissig Jahren unlesenden, immer thätigen Mann zu sehen, der kein Schwärmer, kein Träumer geworden ist, weil er nicht, wie Lavater, zu viel Eigenliebe hatte.

Eine seiner Bemerkungen fiel mir sehr auf. Er sagte: ‹die Menschen wären in Kunst und Wissenschaft durch ihre Fortschritte, ganz von eben dem ursprünglichen Natureindruck entfernt worden, der die erste ursprüngliche Kunst erzeugte.› Um die Kunst wieder zu finden, müssen wir die einfachen Naturempfindungen wieder aufsuchen. Wie er selbst auf diese Eindrücke gekommen ist, weiss ich nicht; aber, dass er sie entdeckt hat, scheint nicht seine Theorie, aber der Erfolg seiner Arbeit zu beweisen.

Warum er den ganzen Unterricht in Zahl, Form und Wörter (denn er sagte nicht Zeichen) eintheilt, kann ich nicht einsehen, aber deutlich muss ich sehen, dass acht und vierzig Kinder, von fünf bis zwölf Jahren, in sechs bis zehn Monaten gelernt haben: 1) schreiben, 2) etwas zeichnen, 3) zum Erstaunen gut rechnen, 4) lesen, 5) Geographie, 6) etwas Französisch. Bei dem allen sind sie äusserst munter, und sehen gesund aus, obschon ich in ihren (besonders Schlaf-) Zimmern mehr Reinlichkeit und besonders freiere Luft wünschte.

Ich weiss nicht, ob Pestalozzi's Methode gut ist; ich weiss nicht einmal, ob er mehr als Routine hat; aber ich sehe deutlich, dass er auf unbekannten Wegen wandelt, und zu unbekannten Resultaten gelangt; und dies ist wichtiger wie alles. Das Hinauf- und Herabkrabbeln auf einer wissenschaftlichen Linie hat weniger Werth, als eine neue Linie zu finden, wenn diese Linie zu wichtigen Zwecken die kürzeste ist.

Der Anfang aller pestalozzischen Weisheit ist: gerade Linien und Vierecke auf Schiefertafeln zu zeichnen und in gleiche Theile einzutheilen. Alles Rechnen ist intuitiv, nicht nur eine Zeichenkunst; 4 mal 4 ist 16, sind nicht Zahlen und Wiederholung, sondern vier Mal wiederholte vier getheilte wirkliche Vierecke, die, zusammengestossen, sechszehn ausgesprochen werden. Ich fragte einen Jungen von ohngefähr acht Jahren: Wenn ich einen Kuchen in neun gleiche Theile schneide, und Du einen halben von diesen Theilen gegessen hast, wie viel bleibt vom Kuchen übrig? Er antwortete mir: $^{17}/_{18}$. Das war intuitiv, nicht Gedächtniss, nicht Zeichen. Wenn ich rechne, so muss ich die berechneten Gegenstände wirklich sehen, oder mir leere Zeichen denken. Wie kann man sich nun aber diese gleichartigen Dinge in grossen Zahlen besser denken, als in Vierecken? Jede andere Rechenkunst ist allein Gedächtniss der Zeichen, wo ewiges Dunkel herrscht; diese Rechenkunst ist Sachwissenschaft.

Das Zeichnen, worunter das Schreiben begriffen ist, entsteht aus der Übung, vollkommen gerade Linien mit Fertigkeit zu zeichnen, dann Parallele zu zeichnen, dann vollkommene Zirkel, dann diese geraden und krummen Linien nach Willkür mit einander zu kombiniren. Dabei fiel mir der vollkommene Zirkel des Giotto, in der Biographie der Maler, ein; bei diesem Zirkel ward Giotto für einen guten Maler erkannt. Dies Zeichnen gerader Linien und vollkommener Zirkel ist in der pestalozzischen Anstalt zum Erstaunen vollkommen und allgemein; ganze Stunden werden darauf verwandt, und ich muss bekennen, dass ich bisweilen geneigt war, diese Übung als albern und Zeit mordend anzusehen; allein der Erfolg davon wies mich zurecht, und gegen Erfahrung muss jeder schweigen. Da alle Formen und Figuren, die wir erschaffen, in gerade und krumme Linien aufgelöst werden können, so entsteht aus der Vollkommenheit dieses Elements die Vollkommenheit jeder

Nachahmung von Form und Figur. Die Operation des Vergleichungsvermögens ist uns ganz unbekannt und unauflösbar, weil es eine einfache Empfindungssache ist, die in keine einfachere aufgelöst werden kann. Aus diesen Vergleichungsvermögen entspringt alles richtige Zeichnen. Wir baten ein Kind, die gedruckte Figur eines Krokodills drei Mal grösser zu zeichnen als das Original, und das Kind zeichnete alsobald ein Krokodill, das wir mit dem Zirkel massen und in allen Dimensionen vollkommen drei Mal so gross als die Vorschrift fanden. Dieses richtige Linienurtheil muss auf jedes kunstbildende Urtheil Einfluss haben, das beweist ihr richtiges Zeichnen und allgemeines Schönschreiben. Ich vermuthe, die Urtheilskraft übt sich, wie das Ohr zuerst durch einfache richtige Töne. Hier scheint der Stoff des Urtheilens der einfachste zu seyn, und darin scheint die Vortrefflichkeit der pestalozzischen Methode zu liegen.

Die Kinder waren Stunden lang beschäftigt, Zirkel und gerade Linien zu kombiniren. Ich beobachtete diese arbeitenden Kinder genau; sie wischten bis zwanzig Mal eine gerade oder krumme Linie aus, bis sie vollkommen war. Ihr Geist war in beständiger Thätigkeit. Ich bemerkte, dass sie das Auswischen mit den Fingern immer da anfingen, wo die grösste Unvollkommenheit in der Linie war. Es gehen bei dieser Arbeit in ihrer Seele Dinge vor, die wir unvollkommen kennen. Will ich einen Halbzirkel zeichnen, so habe ich erstlich das Bild davon in der Seele; das Zeichnen auf der Tafel bildet zweitens eine wirkliche Vergleichungslinie, die drittens mit dem Ideale verglichen wird. Dieses Ideal immer der Realität, das ist dem innern Bilde, nahe zu bringen, bis dass die gezeichnete Linie mit diesem Ideale ganz zusammentrifft, ist das Resultat der Kunst. Dieses Vergleichen schärft, belebt, entwickelt jedes innere Ideal und schärft die Urtheilskraft. Und wenn gerade und Zirkel-Linien die Elemente von allem Zeichnen wären, so wäre die Kunst, diese Elemente zu beleben, zu verdeutlichen und hervor zu locken, die wahre Methode zu allem Richtig-Zeichnen, und zu jeder Belebung eines sehbaren inneren Ideals, und vielleicht zur Vervollkommnung selbst der vergleichenden Kraft.

Dieses Linienzeichnen ist der Keim des Schreibens, des Zeichnens und der Geometrie, welche letztere nichts anderes ist, als die fortgesetzte Vergleichung von Linien, die wir uns mit Deutlichkeit vorstellen müssen.

Diese Übung bringt bis hierher nur die Kunst schön zu schreiben hervor, weil diese die unterste Stufe des Zeichnens ist. Weiter entwickelt, entsteht daraus die Kunst des Schönzeichnens, wo auch der Effekt und die Illusion der Natur vorgestellt wird; und die Geometrie, die ohne Kunstgefühl, allein mit dem reinen Vergleichungsvermögen Linien kombinirt, beobachtet und zuletzt in Regeln bringt. Die Erfahrung allein kann beweisen, ob Pestalozzi's Methode nicht auch zur Bildung von Geometern und Künstlern vortrefflich wäre. Ich glaube ja, und bedauere, dass Pestalozzi selbst kein Bernouilli oder Mengs ist. Je vollkommener diese Methode ist, desto mehr fühlt man den Abstand zu jeder andern, und desto verlegener muss man mit den Kindern seyn, die aus Pestalozzi's Institut zu ihren unwissenden Ältern oder zu alltäglichen Lehrern wieder gebracht werden; je bestimmter die innere Form des Geistes geworden ist, desto schwerer ist's, die Stelle zu finden, die an diese Formen passet. Dies beweist eben die Vollkommenheit derselben; ein unbedeutendes, ungeformtes Kind sticht mit nichts ab. Es sollte also eine zweite obere Klasse diesem Institute angehängt werden, wo der erste Keim sich zum Rechnen, zum Schönzeichnen oder zur Geometrie nach pestalozzischer Methode entfalten würde.

Ich vermuthe, es liegen in unserer Seele gewisse Urkräfte unserer Seelenoperationen eingelegt, die es wesentlich wäre zu finden, um mittelbar auf sie zu wirken. Dies scheint Pestalozzi eben besser durch Zufall und Beharrlichkeit mehr getroffen als erfunden zu haben. Der Mensch findet eine Sache, aber er erfindet nichts; darum ein unlesender, beobachtender, doch ganz unsystematischer Mensch, wie Pestalozzi, besser auf eine wichtige Entdeckung treffen kann, als ein Buchgelehrter, der auf der gemeinen Landstrasse wandelt.

Die Kinder zeichnen die Landkarten mit den Graden und Zirkeln aus freier Hand zum Erstaunen hin; die Namen der Länder, Flüsse und Städte geben sie auf diesen leeren Zeichnungen sehr richtig an.

Das Lesen wird gelernt durch Auflösung eines Wortes in Silben, die Silben in Buchstaben; dann wieder die Buchstaben zu Silben, die Silben zum Worte zusammengestossen. Alles wird von den Kleinen laut ausgesprochen. Dieses Lautsprechen der Kinder prägt die Kenntniss auch von aussen, durch den Sinn des Ohres, ins Gedächtniss. Diese Buchstaben sind auf vier Zoll hohen und einen Zoll breiten viereckigen Karten gezeichnet. Jede Karte trägt drei Arten Buchstaben, einen lateinischen und zwei deutsche, so dass sie auf einmal deutsch und französisch lesen lernen. Das Auseinander- und wieder Zusammensetzen scheint eine Seelenübung zu seyn, die zur Entwicklung höchst wichtig ist. Diese Vierecke werden auf einem schwarzen, gegen die Wand gestellten, mit einem Bord versehenen Brette hin und hergestossen.»

*

«Pestalozzi hat zwei vortreffliche Lehrer; der eine ist aus Appenzell, der andere aus Schwaben. Ein junger Schulmeister aus dem Aargau, von ungefähr vier und zwanzig Jahren, war unter den Schülern, um die Methode zu erlernen. Die Kinder sind aus allen Theilen der Schweiz, und aus allen Ständen, vom Baron bis zum Bettelkind hinab.

Das Erlernen des Schönschreibens fängt auf folgende Weise an: Das Kind zeichnet ein Viereck, in welches der zu machende Buchstabe eingeschlossen wird. Die vier Linien des Vierecks geben Vergleichungslinien an, die jeden Fehler der Linien, welche den Buchstaben ausmachen, sichtbar und auffallend machen. Bisweilen wird der Buchstabe auf die Basis eines geraden Winkels gestellt, der mit einem Segment des Zirkels zugeschlossen ist. Alle diese Figuren lehren das Kind die geraden Striche nach dem gewöhnlichen Winkel zu stellen, denn perpendikulär stehen keine Buchstaben. Ich kann die vollkommene Nachahmung einer Linie nie besser als durch den Kontrast mit einer nahen geraden Linie kennen. Wenn ich einen Buchstaben kopiere, der vor mir liegt, so kopiere ich nicht unmittelbar den Buchstaben, der auf dem Tische liegt, sondern sein Bild, das in der Seele steht; denn ich muss wenigstens drei Blicke: einen auf die Vorschrift, einen auf das Bild derselben in der Seele, und einen auf die Spitze meines Griffels verwenden. Die näheren Vergleichungslinien des Vierecks scheinen intuitiver zu wirken, und die Vergleichung zweier ungleichartigen Linien scheint die Seelenthätigkeit stärker zu wecken, als die Vergleichung zweier ganz ähnlichen Buchstaben.

Die Kinder zahlen von sechszehn bis zwanzig Louisd'or für Alles; der gute Pestalozzi aber hat einige arme. Sie tragen keine Uniform. Nach den Lektionen wurden sie alle, drei zu drei, in dem Schlossgange aufgestellt, wo sie anfingen zu marschieren in dem Takt: ein, zwei – ein, zwei. Das war die Singlektion. Bald fingen sie an, in diesem Takt zu singen; das Gehen hatte sie in den Takt gebracht.

Sie haben ihre Gymnastik und Spiele; sie heben alle eine Hand auf gegen einander; Einer spricht das französische Wort ‹tailleur› aus; ein anderer sagt darauf ‹Schmidt›; wer nun auf den Tisch schlägt, weil er glaubt, ‹Schmidt› sey die Übersetzung von ‹tailleur›, der kriegt eine kleine Ohrfeige, weil er sich geirrt hat. Das Französische und die Grammatik lernen sie praktisch, indem sie zeichnen. Ich vermuthe, die Kinder richten leichter ihre Aufmerksamkeit auf zwei Punkte zugleich, als auf einen allein; denn es ist doppelte Arbeit, die Seele auf einen Punkt als auf zwei zu heften. Die grösste Seelenkraft ist beim Konzentriren auf Einen Punkt.»

*

«Ich sehe die pestalozzische Methode als einen reichen, kostbaren Keim an, der aber noch neu und wenig entwickelt ist. Der Erfolg davon muss jeden unbefangenen Denker von ihrer Vollkommenheit überzeugen; die aber, wie ich glaube, noch sehr undeutlich in ihrem innern Wesen bekannt ist. Ich halte dafür, die Kunst, jedem Kinde die Arithmetik, Schönschreiben und Lesen, sammt den Keimen zur Geometrie, Mechanik und zum Richtigdenken beizubringen, sey von so grossem Werthe, dass diese Methode allein mit der Zeit die ökonomischen Nachtheile dieser drei Revolutionsjahre aufzuwiegen im Stande wäre, wenn sie allgemein eingeführt würde. Sie wird aber erst dann von grossem, allgemeinem Nutzen seyn, wenn diese Methode bis zu den unmittelbaren Berufskenntnissen herangebracht seyn wird. Da Pestalozzi seines Gleichen nicht leicht finden wird, so ist zu befürchten, dass der ganze Reichthum und die volle Ärndte seiner Erfindungen erst künftigen Geschlechtern aufbehalten seyn werden.

Schade, dass Pestalozzi seine politischen Meinungen beinahe wärmer als seine pädagogischen hat werden lassen. Da es immer schwer seyn wird, einem ganz vorzüglichen Manne Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so wird es in diesen revolutionären Umständen noch schwerer seyn, Pestalozzi'n ganz zu würdigen. Wer die Menschen nach ihrem politischen Glauben beurtheilen will, der wird in die Nothwendigkeit gebracht, Dummköpfe neben vortrefflichen Männern, und Spitzbuben neben moralischen Männern auf Eine Linie zu stellen und alles zu verwirren. In revolutionirten Ländern kommen mir die Menschen wie bezauberte, behexte Wesen vor, denen allen mehr oder weniger ein Horn an der Stirne gewachsen wäre. Um gerecht zu seyn, und sie alle nach Verdienst zu würdigen, muss man sich diesen Auswuchs

wegdenken, und nicht auf diese Opfer, sondern auf den Dämon zürnen, der sie alle bezaubert hat. Dieser Dämon ist der menschliche Unverstand, der bei gewissen Umständen hässliche Ausbrüche hat.

Pestalozzi hat seit vierzig Jahren sein Leben und seine Existenz der Erziehung armer Kinder aufgeopfert. Wer mehr als er für die Menschheit gethan hat, der hebe den ersten Stein gegen ihn auf. Was ist endlich an den politischen Meinungen eines Mannes gelegen, der seit dreissig Jahren kein Buch gelesen und nur Gutes gethan hat?

Es wäre ein grosser Vortheil, wenn wir unmittelbarer auf die Geisteskräfte zu wirken verständen. Wir lernen zu früh, wir wenden unsere Kräfte an, ohne genau das Instrument zu üben, ohne es zugerichtet zu haben, ohne es zu kennen; daher das viele Halbwissen und Halblernen, wo wir die wahre Kraft und das Wesen unserer Instrumente nicht genug in Erwägung bringen. Im Zeichnen, im Kopieren, gehen unmittelbare Vergleichungen in unserer Seele vor, die vielleicht sehr einfach sind, und welche in dieser Einfachheit zu üben, die wahre Bildungskunst wäre. Wir haben hier nicht psychologisch genug beobachtet. So in der Rechenkunst und Geometrie gehen in unserer Vorstellungskraft Dinge vor, die wir in uns selbst beobachten und kennen sollten, ehe wir zu Anwendungen übergehen. Die pestalozzische Anstalt wäre besonders für Beobachter wichtig, und ich glaube sie deswegen nützlich, weil sie einer grossen Vervollkommnung fähig ist: das Mittelmässige ist dasjenige, das am baldesten fertig ist und in den Augen der Pedanterie, des Stolzes und jedes mittelmässigen Beobachters am vollkommensten erscheint.

Bei der pestalozzischen Methode ist wenig Geschwätz, wenig Auskramen, die Zöglinge wissen wenig, aber gut. Die burgdorfische Schule ist nach meinem Sinne die beste für Kinder von sechs bis acht oder neun Jahren. Sie wird erst dann Früchte tragen, wenn man nach dieser Grundlage ein neues Gebäude auf dieselbe aufrichtet, und sie durch neue Beobachtung erweitert haben wird.

Die Kinder selbst sehen sehr gesund aus, und man merkt, dass sie grosse Freude an den Lektionen haben, welches viel für die Methode beweist. Ihr Essen ist einfach: Suppe am Morgen; Suppe, Gemüs, Fleisch des Mittags; Abends Äpfel und Brod; zum Nachtessen Suppe und Gemüs, besonders Kartoffeln; denn man vergesse ja nicht, wie wenig sie im Ganzen zahlen.

Die Regierung gibt Pestalozzi'n Behausung, die man nach Belieben in den grossen Kornhäusern erweitern kann und auf Kosten der Regierung erweitert. Könnte diese Anstalt ein Schulmeisterseminarium werden, so wäre sie von grossem, unabsehbarem Nutzen, und jeder Kanton sollte wenigstens Einen Schulmeister hinschicken.» ...

*

S. 147 (7. August 1802)
...«Pestalozzi soll über hundert Schüler und einen solchen Zulauf haben, dass das ganze Städtchen Burgdorf dabei reich wird.»

S. 154 (14. August 1803)
... (Professor E. S.) Reverdil hat mich eben verlassen. Das Schloss Nyon, sagt man, ist eine pestalozzische Kantonsanstalt, um Pestalozzi's Methode zu verbreiten. Reverdil hat Pestalozzi übersetzt für die Schulen und Mütter. Er grüsst herzlich und war sehr bang über Dänemarks Schicksal und Finanzen.»

Gesucht wird ein Bild des Pestalozziforschers

Dr. Artur Buchenau

(1879–1946), Oberstudien- und Verlags-Direktor in Berlin

Einem Nachruf des berühmten Pädagogen Eduard Spranger, im Blatt «Pestalozzianum» 1947 S. 21–22, entnehmen wir, dass Buchenau den Anstoss zu der neuen kritischen Ausgabe von Pestalozzis sämtlichen Werken gegeben hat. In Elbersfeld geboren, wirkte er als Stadtschulrat und Oberstudiendirektor in Berlin. Er hatte hohe wissenschaftliche Verdienste um das Verständnis, um Editionen und Übersetzungen von Plato, Kant und Descartes. Für *Pestalozzi,* dessen kritische Ausgabe er als *Begründer* ins Leben rief, gewann er den wichtigen Verlag de Gruyter und zog als Mitherausgeber Eduard Spranger und Hans Stettbacher bei. Es ist gewiss den Kriegsnöten zuzuschreiben, dass von diesem verdienten Mann sich bisher kein Bildnis erhalten hat, seit er in Bad Nauheim das Zeitliche segnete. Das Pestalozzianum, 8035 Zürich VI, bittet um gütige Nachricht, wo ein Bild des vielseitigen Gelehrten und Schulmannes bekannt ist.

Emanuel Dejung, Friedenstrasse 23
CH-8400 Winterthur/Schweiz

Neue Pestalozzi-Schriften 1979–1980

(mit Nachträgen)

Zusammengestellt von Emanuel Dejung

Über Pestalozzi:

Brunner, Fritz. Ein hoher Diener Pestalozzis (Emanuel Dejung). (Der Landbote, Jg. 1980, Nr. 229). Winterthur 1980.

Cantieni, Benita. Wo Pestalozzi weiterlebt [Krebsgasse 10, Zürich 1; Wohnsitz 1762–1765]. (Annabelle, Nr. 15, S. 67–72). Z. 1980.

Dejung, Emanuel, Dr. August Israel (1836–1906) und seine Pestalozzi-Bibliographie. (Pestalozzianum, Nr. 1, S. 5–7). Z. 1980. ZS 71, 1980

– Englands bekannteste Pestalozziforscherin Dr. Käte Silber (1902–1979). (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 445–451). Sankt Augustin 1980. [Mit Bibliographie]. ZA 443, 1980

– Neue Pestalozzi-Schriften 1978–1979. (Pestalozzianum, Nr. 1, S. 8.) Z. 1980. ZS 71, 1980

– Pestalozzi – Kritische Ausgabe. Aus dem Jahresbericht des Redaktors 1978. (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 203–210). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

– Pestalozzi als Klassiker der Pädagogik. (Pestalozzianum, Nr. 1, S. 3–5). Z. 1980. ZS 71, 1980

– «Pestalozzi in Stanz», ein Bild und seine Aussagen. (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 175–187). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

– Zur Problematik bisheriger Pestalozziforschung. (Pestalozzianum, Nr. 4, S. 21–25). Z. 1980. [Mit Bibliographie E. Dejung]. ZS 71, 1980

Folberth, Otto. Praktizierte Ökumene vor mehr als 150 Jahren. (Glaube und Heimat, evangelischer Kalender, Jg. 34, S. 50–51). Wien 1980. [Betr. Stephan Ludwig Roth, 1796–1849].

– Zum 150. Todestag von Stephan Ludwig Roth (1849). (Forschungen zur Volks- und Landeskunde, Jg. 22, S. 5–6). Bukarest 1979.

Foldes, Lili. Heinrich Pestalozzis Botschaft der Liebe. (Das Beste aus Reader's Digest, Nov. 1980, S. 22–28). Z. 1980.

Friedrich, Leonhard. Heimerziehung als Quelle pädagogischer Erkenntnis. (Unsere Jugend, Jg. 31, S. 459–467). München 1979.

Froese, Leonhard. Zur Diskussion: Der politische Pestalozzi. (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 89–92). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

Gehrig, Hans. Walter Guyer 1892–1980. Leben und Werk, Versuch einer ersten Würdigung. (Schweizerische Lehrerzeitung, Nr. 38, S. 1431–1435). Z. 1980. ZS I 35, 1980

Goldschmidt, Hermann Levin. Pestalozzi – Antwort auf Rousseau. (Schweizerische Lehrerzeitung, Nr. 29–31, S. 1014–1018). Z. 1978. ZS I 35, 1978

– Zuverlässig im Dienst am Werk Pestalozzis. (Zürichsee-Zeitung, Nr. 290). Stäfa 1980.

Grenacher, Helmuth. Gedanken und Bericht über die Feier zum 50jährigen Bestehen der Rudolf Steiner-Schule. (Mitteilungen der R. Steiner-Schule, Nr. 65, S. 2–18). Z. 1977.

– Ein Gedankenweg von J. H. Pestalozzi (Die Abendstunde). (Mitteilungen der R. Steiner-Schule, Nr. 76, S. 1–11). Z. 1980.

Haeberlin, Urs. Erziehung und Gesellschaft in Pestalozzis «Nachforschungen». Plädoyer für die Beschäftigung mit Pestalozzis Anthropologie in der Lehrerbildung. (Schweizerische Lehrerzeitung, Nr. 29–31, S. 1009–1013). Z. 1978. ZS I 35, 1978

Hofmann, Franz. J. H. Pestalozzis politisch-pädagogisches Bekenntnis in seinen «Nachforschungen». (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 134–162). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

Kern, Peter. Verfall der Pädagogik. ([In:] Selbstverwirklichung und Verantwortung in einer demokratischen Gesellschaft, S. 26–41). Grünstadt, Rh.-Pf. 1978.

Klattenhof, Klaus. Herbart – Schulen – Lehrer in Oldenburg. 88 S. Oldenburg 1976.

Krebs, Albert. J. H. Pestalozzi und das Strafvollzugsproblem. ([In:] Freiheitsentzug..., S. 66–80). Berlin 1978. P II 304

Kroner, Michael. Maturaarbeit, Schulzeugnis und Briefe St. L. Roths. (Siebenbürgisch-sächsischer Hauskalender, S. 115–127). Brasov 1980.

Kuhlemann, Gerhard. Pestalozzi-Bibliographie 1966–1977. (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 189–202). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980.

Kuhlemann, Gerhard/Rainer Manertz. Tagungsbericht des Pestalozzi-Symposiums Marburg. (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 79–88). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

Leonardy, Axel. J. H. Pestalozzi. Diss. Mainz 1979.

Liedtke, Max. Warum hat Pestalozzi keinen exakten Erziehungsbegriff? (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 109–142). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

März, Fritz. Problemgeschichte der Pädagogik, Bd. II [S. 144–150, 259–263 u. a.]. Bad Heilbrunn 1980.

Müller, Otto. Neuer Zugang zu Pestalozzi. (Schweizerische Lehrerzeitung, Nr. 8, S. 254). Z. 1980. [Rezension der Ausg. Brühlmeier]. ZS I 35, 1980

Roth, Heinrich. Der politische Pestalozzi. (Schweizerische Lehrerzeitung, Nr. 29–31, S. 1005–1008). Z. 1978. ZS I 35, 1978

– Joh. Heinrich Pestalozzi: Werkband 22. (Pestalozzianum, Nr. 1, S. 1–2). Z. 1980. [Rezension]. ZS 71, 1980

– Dank an Emanuel Dejung zum 80. Geburtstag. (Pestalozzianum, Nr. 5, S. 29–30). Z. 1980 ZS 71, 1980

Segmüller, Pius. Entspricht das Mutterbild Pestalozzis dem heutigen Mutterbild? 72 S. Hitzkirch 1979. [Diplomarbeit Seminar Hitzkirch].

Silber Käte. 150 Jahre Pestalozzianismus in England. (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 163–173). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

Simmel, Monika. Die Bestimmung der Frau zur Erneuerung des Volkslebens – Johann Heinrich Pestalozzi. ([In:] Erziehung zum Weibe, S. 67–82). Frankfurt a. M. 1980. VIII C 2657

Soëtard, Michel. Politik, Glaube, Erziehung im Werke Pestalozzis. (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, S. 93–108). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

Tunk, Eduard von. Agnes Emerita Gyr (1787–1836). Porträtskizzen zur schwyzerischen Literatur. (Schwyzer Zeitung, 4. Februar, 1980).

Vogt, Willi. Im Dienst der Pestalozzi-Forschung. Das Lebenswerk von Emanuel Dejung. (NZZ, Nr. 230, 1980, S. 42). Z. 1980.

Weber, Leo. Mensch und Erziehung im Denken Pestalozzis. ([In:] Herzog, Walter/B. Meile. Schwerpunkt Schule, S. 19–52). Z. 1979. VIII C 2592

In fremden Sprachen:

Cornaz, Jacqueline. Louis François Frédéric Gauthey, un ami de Pestalozzi à Yverdon (1795–1864). (Educateur, Nr. 3, S. 60–63). Montreux 1980. ZS 51, 1980

Foldes, Lili. La merveilleuse leçon d'Henri Pestalozzi. (Sélection du Reader's Digest, Okt. 1980, S. 40–45). Z. 1980.

Higashi, Katsuyoshi. Die Erforschung nach Pestalozzis Gedanke über Anschauungsunterricht. XVI, 249 S. Tokyo 1980. [Japanisch].

Schueler, H. J. Joh. Heinrich Pestalozzi's Poetry and Dialectic between Heaven and Earth. ([In:] Analecta et Germanica. Festschrift Hermann Böschenstein, S. 99–121). Bonn 1979.

Soëtard, Michel. Le problème du mal dans la pensée pédagogique de Pestalozzi. (Mélanges de Science Religieuse, Nr. 1, S. 19–39). Lille 1980.

– Pestalozzi et Rousseau. (Bulletin d'information; Centre Pestalozzi, Nr. 4). Yverdon 1980. ZS 475, 1980

Trolliet, Sylvie. Constant de Goumoëns et sa famille. (Revue historique vaudoise, S. 23–98). Lausanne 1980. [Betr. J. C. Näf und sein Taubstummeninstitut].

Bibliothek des Pestalozzianums

Neuanschaffungen

Die Bücher werden am 19. Februar 1981 in der Bibliothek ausgestellt; ab 5. März 1981 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.–. Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 14. März 1981 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Die *Ausbildung* zum Primar- und Oberstufenlehrer im Kanton Zürich. Informationsschrift. 28 S. Z. 1980 Tb 68

Behr, Hans-Georg. Weltmacht Droge. Das Geschäft mit der Sucht. 320 S. Wien 1980. VIII C 2723

Bendkower, Jaron/Felix Oggenfuss. Scheidungskinder in der Schule. 24 S. Z. 1980. Cb 614

Blumenthal, Ekkehard. Bewegungsspiele für Vorschulkinder. 104 S. Illustr. Schorndorf 1978. Lb 58 c

Borgmeier, Christa-Maria. Situation Schulanfang. Erfahrungen, Analysen, Anregungen. 204 S. Illustr. Stuttg. 1980. VIII C 2754

Chorherr, Thomas. Der Freizeitschock. Leben in der Urlaubsgesellschaft. 339 S. Wien 1980. VIII V 700

Ehrich, Marianne. Kindergymnastik. (Eine Übungssammlung für Vorschulerziehung, Grundschule, Kindergarten und Heime). 6. Aufl. 56 S. Illustr. Wolfenbüttel 1977. Lb 59 f

– Stundenbilder zur Bewegungserziehung. Anregungen für die Praxis mit 3–8jährigen Kindern. 52 S. Illustr. Wolfenbüttel 1979. Lb 60[4]

Fromm, Erich. Gesamtausgabe. 10 Bde. Bd. 1: Analytische Sozialpsychologie. XLVIII, 439 S. 2: Analytische Charaktertheorie. VIII, 459 S. 4: Gesellschaftstheorie. VII, 424 S. 6: Religion. VI, 401 S. 7: Aggressionstheorie. XVIII, 452 S. Stuttg. 1980. VIII D 1959, 1–2, 4, 6–7

Furian, Martin. Fernsehen als Erziehungsproblem. Anregungen für Eltern. 50 S. Meiringen 1979. Db 14, 7

Glur, Stefan/Hansjörg Steiner. Lebenskunde. Lehrerhandbuch für das 4. bis 6. Schuljahr. 230 S. Z. 1980. III R 61[4]
40 Dias.

Hebenstreit, Sigurd. Spieltherapie und Spielförderung im Kindergarten. 134 S. Stuttg. 1979. VIII C 2771

Kok, J.F.W. Grundlagen moderner Heimerziehung. Ein Leitfaden für Ausbildung u. Praxis. 2. Aufl. 272 S. Illustr. Freiburg 1978. VIII C 2757 b

Leroyer, Micheline. Ich bin die Mutter eines Fixers. 127 S. Illustr. Bern 1980. VIII M 338

Moeller-Andresen, Ute. Das erste Schuljahr. Unterrichtsmodelle. 4. Aufl. 160 S. Illustr. Stuttg. 1979. VIII C 2773[4] d

Praxishefte für Erzieher. Spielen, Entdecken, Lernen. Je ca. 70 S. Illustr. Heft 1: Traurig und fröhlich sein. 2: Wind und Wasser erfahren. 3: Zärtlich sein. 4: Zur Schule gehen. 5: Arm und reich sein. 6: Spielen und Kochen. Ravensburg 1979–80. Cb 613, 1–6

Schraag, Manfred. Sport in der Lernbehindertenschule. Ein Circuit-Trainings-Programm mit Elementen aus dem Fussball. 119 S. Illustr. Berlin 1979. VIII L 204

Schule im Wandel. Der Beitrag der Tagesschule. Tagungsbericht. 72 S. Männedorf 1978. Cb 616

So macht lernen Spass. Praktische Lerntips für Schüler. 3. Aufl. 204 S. Illustr. Weinheim 1980. VIII C 2772 c

Wiederkehr-Benz, Katrin. Frauen an der Hochschule. 42 S. Z. 1980. Cb 615

Wunderli, Jürg. Rätsel Mensch und moderne Psychosomatik. Eine allgemein verständliche Einführung in die Leib-Seele-Problematik. 216 S. Illustr. Z. 1970. VIII M 342

Philosophie, Religion

Angermeyer, Helmut. Weltmacht Islam. Lehrerheft. 165 S. Göttingen 1974. VIII F 621

Ariès, Philippe. Geschichte des Todes. 822 S. München 1980. VIII D 1945

Barthel, Manfred. Was wirklich in der Bibel steht. Das Buch der Bücher in neuer Sicht. 411 S. Illustr. Wien 1980. VIII F 617

Batchelor, Mary. Erzähl doch mal 30+4 bunte biblische Geschichten. 93 S. Illustr. Giessen 1980. Fb 78

Die *Benediktsregel.* Eine Anleitung zu christlichem Leben. 370 S. Z. 1980. VIII F 622

Die *Bibel.* Altes und Neues Testament. Einheitsübers. XI, 1452 S. Freiburg 1980. VIII F 623

Engadiner Kollegium. Hg. von Balthasar Staehelin. 9: Hoffnung. 295 S. 10: Was ist Liebe? 383 S. Z. 1979–80. SW 31, 9–10

Fink, Humbert. Auf Pilgerstrassen durch Europa. Ein Engel fliegt über den Kontinent. 416 S. München 1980. VIII F 624

Gahlen, Heinz. Juden und Christen. Arbeitsheft. 195 S. Illustr. Göttingen 1979. VIII F 625

Huber, Paul. Heilige Berge. Sinai, Athos, Golgota – Ikonen, Fresken, Miniaturen. 239 S. Illustr. Z. 1980. VIII H 1482[4]

Hübner, Reinhard/Ellen Kubitza, Fritz Rohrer. Biblische Geschichten erleben. Spielversuche zu biblischen Texten. 2. Aufl. 187 S. Illustr. Gelnhausen 1980. VIII S 713 b

Die *illustrierte* Geschichte der Päpste von Petrus bis Johannes Paul II. 256 S. Illustr. Zollikon 1980. VIII F 642[4]

Judentum. 149 S. Illustr. Frankf. a. M. 1978. VIII F 632

Jüdische Geisteswelt. Zeugnisse aus zwei Jahrhunderten. 357 S. Wiesbaden 1980. VIII F 640

Kakuschke, Reimar. Auferstehung – Tod und Leben. Beiträge zur Sachanalyse u. Unterrichtsplanung. 220 S. Illustr. Göttingen 1978. VIII F 626

Kinder malen die Bibel. 400 Bilder zur biblischen Geschichte von Kindern aus aller Welt. 119 S. Illustr. Wuppertal 1980. VIII H 1488[4]

Koch, H./B. Dreher. Erzählungen aus der Bibel. 128 S. Illustr. Esslingen 1977. VIII F 639[4]

Konzelmann, Gerhard. Mohammed. Allahs Prophet und Feldherr. 320 S. Illustr. Bergisch Gladbach 1980. VIII F 612

Lapide, Pinchas. Er predigte in ihren Synagogen. Jüdische Evangelienauslegung. 99 S. Gütersloh 1980. VIII F 627

Lehmann, Johannes. Buddha. Leben, Lehre, Wirkung. Der östliche Weg zur Selbsterlösung. 347 S. Illustr. München 1980. VIII F 620

Leu, Hans. Kinder – Zeichen des Heils. Was Kinder uns zu sagen haben. 171 S. Luzern 1980. VIII F 615

Locher, Gottfried W. Die zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Kirchengeschichte. VI, 712 S. Illustr. Göttingen 1979. VIII F 630

Nigg, Walter. Grosse Unheilige. 278 S. Olten 1980. VIII F 618

Otto, Eckart. Jerusalem – Die Geschichte der Heiligen Stadt. Von den Anfängen bis zur Kreuzfahrerzeit. 236 S. Illustr. Stuttg. 1980. VIII F 619

Paupert, Jean-Marie. Taizé und die Kirche von morgen. 302 S. Luzern 1969. VIII F 631

Pax, Wolfgang E. Auf den Spuren des Jesus von Nazareth. 223 S. Illustr. Olten 1979. VIII F 635[4]

– Auf den Spuren des Paulus. 224 S. Illustr. Olten 1979. VIII F 636[4]

Pearlman, Moshe. Auf den Spuren des Moses. 224 S. Illustr. Olten 1979. VIII F 633[4]

– Auf den Spuren der Propheten. 223 S. Illustr. Olten 1979. VIII F 634[4]

Pohier, Jacques. Wenn ich Gott sage. 337 S. Illustr. Olten 1980. VIII F 628

Röttgers, Kurt/Hans Saner. Gewalt. Grundlagenprobleme in der Diskussion der Gewaltphänomene. 157 S. Illustr. Basel 1978. VIII E 851

Rohse, Heide. Palästina. Vom Leben der Menschen zur Zeit Jesu. Ein Arbeitsbuch für das 3./4. Schuljahr. 68 S. Illustr. Göttingen 1978. Fb 76

Rowohlts Monographien. Illustr. Bd. 285: Giordano Bruno in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. 148 S. 290: Max Scheler... 154 S. Reinbek 1980. VII 7782, 285, 290

Scharfenberg, Joachim. Mit Symbolen leben. Soziologische, psychologische und religiöse Konfliktbearbeitung. 331 S. Olten 1980. VIII F 614

Seim, Jürgen. Die grosse Entdeckung. Geschichten von Jesus. 146 S. Göttingen 1980. VIII F 629

Schweizer, Hans Rudolf. Vom ursprünglichen Sinn der Aesthetik. 138 S. Zug 1976. VIII E 852

Serrou, Robert. Mutter Teresa. Eine Bildbiographie. 127 S. Illustr. Freiburg 1980. VIII W 1175[4]

Wallhof, Hans. Licht aus Zillis. Die schönste romanische Ostergeschichte. [18 Bl.] Illustr. Olten 1980. Fb 75

– Licht aus Zillis. Die schönste romanische Weihnachtsgeschichte. [18 Bl.] Illustr. Olten 1979. Fb 74

Watt, W. Montgomery/Alford T. Welch. Bd. 1: Mohammed und die Frühzeit. Islamisches Recht, religiöses Leben. 371 S. Illustr. Stuttg. 1980. VIII F 638, 1

Weber, Hans-Ruedi. Jesus und die Kinder. 150 S. Illustr. Hamburg 1980. VIII F 641

Zeiss, Karl. Gesicht im Goldkreis. Bildmeditation mit Bruder Klaus. 96 S. Illustr. Freiburg 1980. VIII F 616

Zink, Heidi u. Jörg. Wie Sonne und Mond einander rufen. Gespräche und Gebete mit Kindern. 128 S. Illustr. Stuttg. 1980. VIII F 637

– Bildwerk zur Bibel. Geschichte und Umwelt. Bd. 1: Bild 82–108: Ziegelbau und Nomadenwege. Die beiden prägenden Kulturen Mesopotamiens. + Kassette. Bild 109–135: Die Patriarchen in Syrien und Kanaan. Illustr. S. 89–145. D 100/10.1 V–VIII

– Bildwerk der Bibel. Geschichte und Umwelt. Bd. 2: Bild 136–171: Israel in Aegypten. Bild 172–198: Der Auszug aus Aegypten und die Landschaften des Sinai. Illustr. VII, 102 S. D 100/10.2 I–IV

Schöne Literatur

Beutler, Maja. Fuss fassen. Roman. 230 S. Bern 1980. VIII A 4759

Boge-Erli, Nortrud. Zeugin Nina Baumgärtner. [Jugendroman.] 158 S. Z. 1980. VIII A 4754

Brückner, Christine. Das glückliche Buch der a. p. Roman. 340 S. Berlin 1980. VIII A 4760

Fritz, Marianne. Das Kind der Gewalt und die Sterne der Romani. Roman. 559 S. Frankf. a. M. 1980. VIII A 4753

Kolb, Guido J. Der Schatz im Estrich. Jugenderinnerungen. 183 S. Illustr. Z. 1980. VIII A 4761

Kolly, German. Sagen und Märchen aus dem Senseland. 2. Aufl. 304 S. Zeichn. Freiburg im Uechtland 1965. VIII B 1986 b

Märchen der Weltliteratur. Bd. 85: Märchen aus Namibia. Volkserzählungen der Nama und Dama. 278 S. Düsseldorf 1980. VII 7760, 85

Mutswairo, Solomon M. Feso. Roman. 175 S. Olten 1980. VIII A 4738

Oe, Kenzaburo. Die Brüder Nedokoro. Roman. 368 S. Frankf. a. M. 1980. VIII A 4739

Rybakow, Anatoli. Schwerer Sand. Roman. 393 S. Düsseldorf 1980. VIII A 4755

Satta, Salvatore. Der Tag des Gerichts. Roman. 303 S. Frankf. a. M. 1980. VIII A 4758

Schukschin, Wassili. Rebell gegen den Zaren. Ein Kosakenroman. 471 S. Stuttg. 1980. VIII A 4756

Sciascia, Leonardo. Sizilianische Verwandtschaft. Vier Erzählungen. 238 S. München 1980. VIII A 4746

Spectaculum. Bd. 31: Fünf moderne Theaterstücke. Herbert Achternbusch, Dario Fo, Barrie Keeffe, Bodo Kirchhoff, Heiner Müller. 273 S. 32: Fünf moderne Theaterstücke. Thomas Bernhard, Bertolt Brecht, Marieluise Fleisser, Hans Henny Jahnn, Klaus Pohl. 295 S. 33: Vier moderne Theaterstücke. Max Frisch, Heiner Müller, Botho Strauss, Peter Weiss. 328 S. Frankf. a. M. 1979–80. VIII B 565, 31–33

Spitteler, Carl. Das Wettfasten von Heimligen. Roman. 336 S. Illustr. Z. 1980. VIII A 4748, 1

Stössinger, Verena/Beatrice Leuthold/Franziska Mattmann. Muttertage. Leben mit Mann, Kindern und Beruf. 256 S. Illustr. Bern 1980. VIII A 4762

Weiss, Louise. An die Ungeborenen. Brief an einen Embryo und die Antwort des Embryos. 209 S. Wiesbaden 1980. VIII A 4757

Wilker, Gertrud. Nachleben. Roman. 308 S. Frauenfeld 1980. VIII A 4742

Wyss, Hedi. Keine Hand frei. Roman. 234 S. Z. 1980. VIII A 4743

Geographie, Reisen, Völkerkunde

Afghanistan. 168 S., 184 Taf. Illustr. Olten 1980. VIII G 2471[4] b

Amundsen, Roald. Die Eroberung des Südpols, 1910–1912. 237 S. Illustr. Tübingen 1980. VIII J 1840

Atlantis Spektrum. [Je 34 Bl.] Illustr. 1: Siena. 2: Sri Lanka/Ceylon. Z. 1980. Jb 65, 1–2

Bär, Gottfried. Auf Wanderwegen im Zürcher Unterland, Rafzerfeld und Weinland. 4. Aufl. 174 S. Illustr. Z. 1977. VIII J 1848 d

Berner Heimatbücher. Illustr. 123: Beatenberg. Die Sonnenterrasse über dem Thunersee. 68 S. 125: Das Simmentaler Bauernhaus. 155 S. Bern 1980. VII 7664, 123+125

Bökemeier, Rolf. Grönland. Leben im Hohen Norden. 151 S. Illustr. Lausanne 1980. VIII J 1831

Bräker, Hans. Der Weg nach Asien. Illustr. 240 S. Olten (1978). VIII G 2453

Brändli, Hans/August Itel. Wald im Zürcher Oberland. 87 S. Illustr. Wetzikon 1980. VIII J 1856[4]

China mit allen Provinzen, Tibet und der Inneren Mongolei. 285 S. Illustr. Luzern 1980. VIII J 1830[4]

Cookridge, E. H. Abenteuer Orient-Express. Geschichte und Geschichten. 263 S. Illustr. Z. 1980. VIII V 705

Domrös, Manfred. Sri Lanka. Die Tropeninsel Ceylon. XII, 298 S. Illustr. Darmstadt 1976. VIII J 1843

DuMont Kunst-Reiseführer und Reisedokumente. Illustr. Bd. 62: Der Jemen. Nord- und Südjemen. Antikes und islamisches Südarabien. 350 S. 63: Oberbayern. Kultur, Geschichte, Landschaft zwischen Donau und Alpen, Lech und Salzach. 401 S. 64: Schottland. Geschichte und Literatur, Architektur und Landschaft. 447 S. 66 d: London. 4. Aufl. 191 S. 70 S. «London-Informationen». 67: Moskau. 263 S. 68 c: Mexiko und Zentralamerika. 249 S. 62 S. «Informationen Mexiko und Zentralamerika». 3. Aufl. 69 c: Südamerika. Kolumbien, Ekuador, Peru, Bolivien. 3. Aufl. 239, 63 S. 70: Mexiko. Ein Reisebegleiter zu den Götterburgen und Kolonialbauten Mexikos. 71: Paris und die Ile de France. 519 S. 72: Oberpfalz, Bayerischer Wald, Niederbayern. Köln 1980. VIII H 1455, 62–64, 66 d–72

Ehlers, Eckart. Iran. Grundzüge einer geographischen Landeskunde. XXIII, 596 S. Illustr. Darmstadt 1980. VIII J 1845

Erni, Paul. Pilatus. Aufzeichnungen und Skizzen. 205 S. Illustr. Z. 1980. VIII J 1828

Etter, Alfred. 26 Wanderungen zu Burgen, Schlössern und Klöstern in den Kantonen Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich. 164 S. Illustr. Frauenfeld 1980. VIII J 1851

Forman, Werner/Ronald Syme. Captain Cook. Illustr. 175 S. Wien (1980). VIII G 2456[4]

Forst-Battaglia, Jakub/Miroslaw Stankiewicz. Polen. 456 S. Illustr. Olten 1980. VIII J 1847

Gaitanides, Johannes/Rudolf Schneider-Manns Au. Traumfahrten auf und um Kreta. Auf den Spuren der Minoischen Welt. 205 S. Illustr. Wien 1980. VIII J 1825[4]

Gallas, Klaus. Kreta. Landschaft, Kultur, Menschen. 144 S. Köln (1979). VIII J 1839[4]

Häsler, Alfred A. Der Weizenkönig von Tanganjika. Abenteuer eines Lebens. Die Geschichte des Schweizer Pioniers August Künzler. 192 S. Illustr. Frauenfeld 1980. VIII W 1168

Hantke, René. Eiszeitalter. Bd. 2: Die jüngste Erdgeschichte der Schweiz und ihrer Nachbargebiete. Letzte Warmzeiten, Würm-Eiszeit, Eisabbau und Nacheiszeit der Alpen-Nordseite vom Rhein- zum Rhone-System. 703 S. Illustr. Thun 1980. VIII J 1737, 2+a

Huntford, Roland. Scott und Amundsen. Dramatischer Kampf um den Südpol. 478 S. Illustr. Königstein 1980. VIII J 1848

Jargy, Simon. Arabische Emirate am Golf. Gestern Beduinen – heute Ölprinzen. 159 S. Illustr. Lausanne 1976. VIII J 1829

Kaufmann, Horst und Anke. Nationalparks und Monumente der USA. 210 S. Illustr. München 1980. VIII J 1850[4]

Keller, Wolfgang/Gerold Niemetz/Erich Reichert. China im Unterricht. Modelle und Materialien. 135 S. Illustr. Freiburg 1980. VIII J 1842

Klimm, Ernst/Karl-Günther Schneider u. Bernd Wiese. Das südliche Afrika. Bd. 1: Republik Südafrika, Swasiland, Lesotho. XX, 306 S. Illustr. Darmstadt 1980. VIII J 1844, 1

Koch, Rolf/Hilmar Geibert. Stundenblätter Geographie. 5./6. Schuljahr. 100 S. Illustr. a: 44 Stundenübersichten. Stuttg. 1978. VIII J 1813 +a

Livingstone, David. Zum Sambesi und quer durchs südliche Afrika, 1849–1856. 391 S. Illustr. Tübingen 1980. VIII J 1841

Lüönd, Karl/Karl Iten. Unser Gotthard. 192 S. Illustr. Z. 1980. VIII J 1823[4]

Maeder, Herbert. Gipfel und Grate. Das Erlebnis der Schweizer Berge. 228 S. Illustr. Olten 1980. VIII J 1832[4]

Markstein, Heinz. Heisser Boden Mittelamerika. 222 S. Illustr. Wien 1980. VIII J 1857

Moser, Rudolf/Fulvio Roiter/Harald Schultz. Brasilien. 132 S. Illustr. Eltville am Rhein 1979. VIII J 1855[4]

Patitz, Axel. Norwegen. 248 S. Illustr. Bern 1980. VIII J 1852

Rathgeb, Hans/Heinz Finke. Ostschweiz. Herrliches Land, fleissiges Volk zwischen Rhein und Alpen. 284 S. Illustr. Konstanz/Rapperswil 1980. VIII J 1853[4]

Ritter, Hans. Salzkarawanen in der Sahara. 211 S. Illustr. Z. 1980. VIII J 1824[4]

Rothermund, Dietmar/Ursula und Willi Dolder. Indien. 223 S. Illustr. Luzern 1980. VIII J 1834[4]

Russland ohne Maske. 191 S. Illustr. Luzern 1980. VIII J 1838[4]

Salentiny, Ferdinand. 6000 Jahre Naturkatastrophen. 224 S. Illustr. Z. 1978. VIII J 1766

Schlatter, Rudolf. Sammlung Schalch. Die erdgeschichtliche Sammlung des Schaffhauser Geologen Ferdinand Schalch (1848–1918). 51 S. Illustr. Thayngen-Schaffh. 1979. II N 358, 32/1980

Schondorff, Joachim. Land am Oberrhein zwischen Schwarzwald und Vogesen. 254 S. Illustr. München 1980. VIII J 1827

Schreiber, Hermann. Der Rhein. Herzader Europas. 157 S. Illustr. Düsseldorf 1961. VIII J 1836

Schwartz, Sabine. Wenn Laeduma träumt. Leben in extremer Umwelt Afrikas. 313 S. Illustr. Düsseldorf 1980. VIII J 1837

Die *Schweiz* vom Flugzeug aus. Typlandschaften auf farbigen Transparenten. Ein Lehrbuch für Volks- und Mittelschulen. 178 S. Illustr., 2 Karten, 36 Kopiervorlagen, 18 Folien. [Keine Ausleihe – nur Gebrauch im Lesezimmer.] Herzogenbuchsee 1980. III Gg 131[4]

Spahni, Hans-Christian. Peru. 128 S. Illustr. Eltville am Rhein 1979. VIII J 1854[4]

Time-Life. Die grossen Städte. Je 200 S. Illustr. Bd. 21: Prag. 22: Sydney. 23: München. Amsterdam 1980. SW 22, 21–23

Uhlig, Helmut. Himalaya. Reich der tausend Buddhas. Götter und Dämonen am Dach der Welt. 198 S. Illustr. Berlin 1980. VIII J 1859

Reaktion

Fortsetzung der Diskussion zu «Die Sünden der Erziehungswissenschaft» (vgl. «SLZ» 1/2 und 4 ff.)

Wissenschafts-Gläubige

«Der Glaube an die Wissenschaft ist schuld daran...» ist der zentrale Satz dieses Artikels. Er gibt die *richtige Beobachtung einer falschen Haltung* wieder. Von diesem Satz aus kann auf alle Probleme, die dieser Artikel aufwirft, eine Antwort gefunden werden.

Wissenschaft und Glaube

Die erste Frage: «Was hat Wissenschaft mit Glauben zu tun?» Nichts! Jeder weiss, dass jede Wissenschaft, ob Natur- oder Geisteswissenschaft, will sie Wissenschaft sein, *den Glauben ausschliesst.* Wenn man an eine Wissenschaft «glauben» soll oder muss, dann stimmt entweder etwas mit dem «Glauben» oder mit der «Wissenschaft» nicht. Denn jede Wissenschaft ist nur insoweit Wissenschaft, als sie ihre Behauptungen auch beweisen kann. Nur eben, was man nicht beweisen kann, muss man als «Glauben» anbieten und annehmen.

Ich spreche nicht von dem *Irrtum der voraussetzungslosen Wissenschaft, die es nie gegeben hat und die es nicht mehr gibt.* Jede Forschung, auch die naturwissenschaftliche, beruht auf der persönlichen Entscheidung des Forschenden, sich gerade diesem Gebiet zuzuwenden. Das sollte aber nicht verhindern, dass die Forschung, die er betreibt, «wissenschaftlich» ist, so wie wir heute diesen Begriff verstehen. Nun befinden sich aber gerade die Geisteswissenschaften oft in der Lage, dass ihre «Behauptungen» nicht den Forderungen entsprechen, die der Begriff der «Wissenschaftlichkeit» an sie heute stellt. Um dann nicht mit leeren Händen vor dem Publikum stehen zu müssen, *werden einfach Mutmassungen als Lehrsätze hingestellt, die man genügend erforscht habe.* Oder aber, was schlimmer ist – und worauf Wegmanns Artikel hinweist –, man bietet ein *«ideologisches» Weltbild als Wissenschaft an, indem man es mit einer «wissenschaftlichen» Sprache verbrämt.*

Hinzu kommt aber noch ein anderes Phänomen. Je mehr der echte Glaube schwindet, um so stärker wird der Mensch, der «nichts mehr glaubt», die dadurch leergewordenen Stellen seiner Seele, die ja zum Glauben eingerichtet ist, mit etwas anderem besetzen, indem er an etwas «glaubt», das mit dem echten Glauben nichts zu tun hat. So kann er z.B. an die «Wissenschaften» glauben, und die Wissenschafter werden zu Halbgöttern gemacht. Wohl nur ein starker Charakter unter den Wissenschaftern wird sich dieser Versuchung entziehen können. So kommt es, dass die Wissenschaft die Dimension des Glaubens annimmt, dass sie ein Lehrgebäude errichtet, dessen Fundamente nur Sand sind, das eines Tages zusammenbrechen muss, vor dessen Trümmern die «Gläubigen» erstaunt stehen und ratlos sind.

Erziehen in die Zukunft

Hinzu kommt, dass keine Wissenschaft aus sich selbst eine «Dimension» der Zukunft besitzt. Wissenschaft, wenn sie wirklich wahrhaftig ist, kann nur einen Zustand in der Vergangenheit oder der Gegenwart beschreiben, sie kann aber nie eine Aussage in oder über die Zukunft machen. Nehmen wir die Geschichtswissenschaft als Beispiel. Kein Historiker wird je in der Lage sein, und wenn er noch so intensiv in der Geschichte geforscht hat, auch nur eine einzige wissenschaftlich bewiesene Aussage über die Zukunft zu machen.

Erziehen ist aber eine in die Zukunft gerichtete Aufgabe, wie das Wort selbst schon sagt. Jeder glaubwürdige Erziehungswissenschafter wird zugeben müssen, dass er als Wissenschafter nichts über das Erziehungsziel, d.h. über die Zukunft, aussagen kann, will er die Wissenschaftlichkeit nicht verletzen. Er kann Entscheidungs*hilfen* geben, *aber die Entscheidungen über das Ziel, auf das hin erzogen werden soll, müssen im ausserwissenschaftlichen Bereich gefällt werden.*

So sind die «Sünden der Erziehungswissenschaft» wohl nicht so sehr im wissenschaftlichen Bereich als in dem der *menschlichen Schwäche* zu suchen. Viele Erzieher wollten den Entscheidungen, die sie als Erzieher zu treffen hatten, ausweichen, indem sie diese der Wissenschaft aufbürdeten. Viele Wissenschafter konnten der Versuchung, Halbgötter zu sein, auf deren Wort eine grosse Anhängerschaft lauscht, nicht widerstehen.

So tragen nicht nur die Wissenschafter, sondern auch die Erzieher einen Teil Schuld daran, dass die Situation auf diesem Gebiet so verworren erscheint. Erziehen reicht weit über die wissenschaftliche in die *«moralische Dimension» des Menschen,* sowohl des Erziehers als des zu Erziehenden, und kann nur in dieser Dimension gelöst werden.

Dr. H. R. Giebel, Alpnach

Aus Platzgründen erscheinen weitere Beiträge zur rege benutzten Diskussion in «SLZ» 9/81.

PRAKTISCHE AUSWIRKUNG PÄDAGOGISCHER THEORIEN

Das Prinzip des gemeinsamen Unterrichts der Hauptfächer für die ersten Schuljahre war vor Jahren unter dem Einfluss einer pädagogischen Theorie verlassen worden, die in der Wissenschaftlichkeit der didaktischen Aufbereitung des Lernstoffes ihr übergeordnetes Ziel sah und darüber die Personengebundenheit der kindlichen Lernmotivation sowie die didaktischen Vorteile des fächerübergreifenden Unterrichts aus den Augen verloren hatte.

Zurzeit kommt es in diesem Lande vor, dass für die Schulanfängerklassen einer Schule nicht genügend Klassenlehrer zur Verfügung stehen und dass daraufhin der Unterricht in einer dieser Klassen auf bis zu sieben Lehrer aufgeteilt wird.

Aus Empfehlungen der Expertenkommission «Anwalt des Kindes» des Kultusministeriums Baden-Württemberg

Reisen 1981

des Schweizerischen Lehrervereins

Viele Komplimente

haben wir für die Kataloge 1981 erhalten. Haben auch Sie Interesse? Dann füllen Sie doch bitte den Talon aus, damit wir Ihnen die entsprechenden Prospekte zuschicken können.

Legende für nachstehende Reisen:
F = Frühjahrsferien, S = Sommerferien, H = Herbstferien

Kulturstädte Europas

● **Wien** und Umgebung, H ● **Goldenes Prag,** H ● **Ost- und West-Berlin,** H ● **Warschau – Danzig – Krakau,** S ● **NEU: Die Museen Hollands**

Mit Stift und Farbe

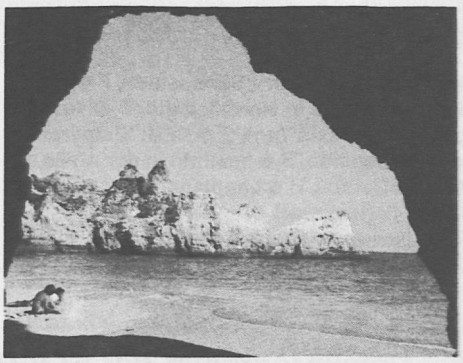
Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch Zeichnungslehrer geleitet. ● **NEU: Irland** (Connemare), S ● **NEU: Insel Paros** (Ägäis), S ● **Insel Siphnos** (Kykladen), H ● **Provence,** H

Weltsprache Englisch

Sprachkurs in **Eastbourne** in kleinen Klassen für Teilnehmer mit guten, mittleren und wenig Sprachkenntnissen, S

Rund ums Mittelmeer

● **Provence – Camargue,** F ● **Portugal – Algarve,** F. Eine wunderschöne Landschaft ist bereit, ihre Freunde zu empfangen.



Romantische Algarve

● **NEU: Andalusien,** F ● **Sizilien,** F ● **Klassisches Griechenland,** F und H ● **Kreta, Peloponnes, Samos, Inseln der Ägäis,** siehe bei «Wanderreisen» ● **Israel in vielen Varianten,** mit **Seminar in Jerusalem. Rundfahrt** in den Negev (Masada, Eilath), Badetage und Ausflüge in Shavei Zion , S ● **Zu Fuss und auf Kamelen durch den Sinai,** H ● **NEU: Auf den Spuren von Moses,** F ● Bei allen Israel-Reisen auch **nur Flug möglich** ● **Jordanien,** drei Tage Petra, H ● **Ägypten**

Westeuropa

● **Schottland,** S ● **Loire – Bretagne,** S ● **Auvergne, Roussillon,** siehe «Wanderreisen» ● **Holland,** F ● **Provence – Camargue,** F ● **Burgund,** H

Mittel- und Osteuropa

● **NEU: West- und Ost-Berlin** ● **Polen – grosse Rundreise,** S ● **NEU: Baltische Staaten,** S ● **NEU: Zentralasien:** Reise ins islamische Russland, wie es wenigen Europäern bekannt ist. S ● **NEU: Serbien – Mazedonien – Montenegro,** S ● **Siebenbürgen – Moldauklöster,** S

Nordeuropa – Skandinavien

● **NEU: Nordkapküstenfahrt – hoher Norden – Lappland,** S ● **Nordkap – Finnland:** Unsere berühmte Finnland-Reise ohne Hast, S ● **Island:** zweimalige Durchquerung mit Geländebus und Küchenwagen, S ● **Lofoten – Lappland**

Kreuzfahrten

Wollen Sie nicht einmal an Bord eines Kreuzfahrtschiffes im Liegestuhl die salzige Meeresluft einatmen, in aller Ruhe ein Buch lesen, sich kulinarisch verwöhnen lassen, über Nacht an neue sehenswerte Orte geführt werden?

● **NEU: Eine Woche Kreuzfahrt** (Venedig – Dubrovnik – Korfu – Heraklion – Kusadasi/ Ephesus – Mykonos – Piräus/Athen – Venedig) mit **einer Woche Badeferien auf Kreta,** S ● **NEU: Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit AUSONIA: Genua – Barcelona – Palma de Mallorca – Tunis (mit dem weltberühmten Bardo-Museum) – Palermo – Capri, H ● **NEU: Westafrikanische Kreuzfahrt** mit Erstklass-Schiff Eugenio C: Genua – Barcelona – Casablanca (Marrakesch) – Dakar (Senegal) – Las Palmas – Lissabon – Gibraltar – Genua. Diese Kreuzfahrt ist im Seniorenprogramm enthalten.

Wanderreisen

● **NEU: Andalusien – Südspanien,** F ● **NEU: Bei den Akhas in Nordthailand,** F ● **Auvergne – Gorges du Tarn,** S ● **NEU: Südpyrenäen – Roussillon,** S ● **Inseltrio in der Ägäis,** S ● **Insel Samos,** H ● **Lappland – Lofoten,** S ● **NEU: Ferien- und Wandertage in Dalarna** (Mittelschweden), S ● **Schottland mit Rundfahrt,** vom Hadrianswall bis ins Hochland, S ● **NEU: USA – Nationalparks,** S ● **Neun Tage zu Fuss und auf Kamelen im Sinai,** H ● Mit Wanderungen verbunden sind auch folgende vor- und nachstehend aufgeführte Reisen: **Island,** S, **Indonesien Spezial,** S, **Papua-Neuguinea,** S.

Asien

● **NEU: Bei den Akhas – Nordthailand,** teilweises Wohnen bei den Bergstämmen; Reiseleiter arbeitete in Thailand und spricht Thai, F ● **China – Reich der Mitte;** Frühjahrsreise: Beijing, Xian, Chengdu im Roten Becken, Kunming, Guangzhou, Hongkong. Schnelle Anmeldung erforderlich.

Auf beiden China-Reisen werden die weltberühmten Ausgrabungen des 1. Kaisers von China besucht.

● **NEU: Japan,** über Polarroute bis/ab Tokio. Tokio – Nikko – Kamakura – Hakone (Besteigung des Fujiyama möglich) – Kyoto während des Gion-Festes – Nara – Tempelberg Koyasan – mit Schiff durch die Japansee – Beppu (Insel Kiushu) – Vulkan Aso – Kumamoto – Kagoshima – Hiroshima – Insel Miyajima – Insel Shikoku – Tokio. S ● **NEU: Papua-Neuguinea,** Reiseleiter lebte mehrere Jahre auf Papua-Neuguinea, S ● **NEU: Indonesien Spezial:** Wie im Sommer 1980 wird unser wissenschaftlicher Reiseleiter mit seinen hervorragenden kulturellen und geografischen Kenntnissen die Teilnehmer beim Besuch vieler unbekannter Gebiete begeistern.

Afrika

● **NEU: Südliches Afrika: Namibia – Malawi:** Eine einmalige Reise ins unbekannte, aber landschaftlich wie völkerkundlich interessante südliche Afrika, S ● **Ägypten**

Nord-, Süd- und Mittelamerika

● **Alaska – Westkanada.** Auf Polarroute nach **Anchorage;** Portage-Gletscher – McKinley-Nationalpark – Fairbanks – Bus auf Traumstrasse nach Whitehorse – Bahn nach Skagway – Zweitagesausflug ab Juneau in die Glacier Bay – Flug nach Vancouver – Bus durch das Küstengebirge in die Rocky Mountains, S ● **NEU: USA – Dixieland;** mit einem Historiker und Kenner der USA durch das **historische und schwarze Amerika.** Eine seltene Reise in den tiefen Süden mit den vielen Gegensätzen, S ● **NEU: Der grosse Westen mit Mietautos.** Bei einem Vorbereitungstreffen werden Autogemeinschaften gebildet. Verlängerungsmöglichkeit in Kalifornien oder eine Woche **Hawaii,** S ● **NEU: Wandern in den USA-Nationalparks,** S ● **Zentralamerika:** Rundfahrt **Kolumbien** (Bogotá – San Agustin – Tierradentro – Popayan – Cali) – **Panama** (Ausflug zum Kanal) – **Costa Rica** (Irazu-Vulkan) – **Honduras** (Copan) – **Guatemala** (Rundfahrt Antigua – Chichicastenango – Atitlan-See – Likin am Pazifik – Guatemala City – Tikal). Wir vermeiden also die unruhigen mittelamerikanischen Staaten. ● **NEU: Reich der Inkas – Amazonas.** Eine Studien- und Erlebnisreise, welche nur möglich ist, weil unser Reiseleiter viele Jahre in Lima unterrichtete und in dieser Zeit den Kontinent bereiste.

Seniorenreisen

Auch an diesen ausserhalb der Hochsaison durchgeführten Reisen ist **jedermann teilnahmeberechtigt.** Ein separater Detailprospekt orientiert über diese Reisen.

Ausgebucht

sind momentan folgende Reisen:

- **Zypern**
- **Ruhrgebiet**
- **Israel** (Frühling)
- **Peloponnes**
- **Tunesien**

Auskunft

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 3121138. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 8530245 (ausser Schulferien).

Detailprogramm der SLV-Reisen 1981

(Zu beziehen bei: Schweiz. Lehrerverein, Reisedienst, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich)
Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

☐ Programm der Frühjahrsreisen
☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen
☐ Seniorenprogramm

Name und Vorname _____

Strasse _____ Ort _____

Lehrerbildung und Unterricht
K. Aregger u.a.
Die Autoren behandeln Themen wie: «Pädagogisierung wissenschaftlicher Disziplinen» über «Qualifizierung des Lehrers für das Unterrichten» bis hin zu Analysen von Reformmodellen in der BRD und in der Schweiz.
282 S., kart. Fr./DM 25.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 3/81

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Ein Mini-Planetarium für den Unterricht

Von Alfred Schwarzenbach, Schiers

1. Was ist ein Planetarium?

Ein Planetarium dient zur Darstellung der Bewegung der Gestirne und hat den Zweck, deren Laufbahn aufzuzeigen. Sobald die «komplizierten» Vorgänge am Himmel vor unseren Augen zeitlich gerafft ablaufen, können wir sie viel leichter erfassen und verstehen.

Nun wird es kaum das Ziel des Unterrichtes sein können, den Schülern die Vielzahl der Bewegungen der Gestirne klar zu machen. Eine wesentliche Ausnahme hierzu bildet jedoch die *Sonne,* das zentrale Gestirn des Erdenhimmels. Die relativen Bewegungen der Sonne sollten jedem Schüler verständlich werden.

2. Anwendungsbereich

Das hier vorgeschlagene «Mini-Planetarium» kann die Sonnenbahnen am Himmel jedes beliebigen Punktes der Erde veranschaulichen. Es wird daher seinen Anwendungsbereich hauptsächlich in der *Geografie* (Astronomie), in der *Biologie* (Orientierung der Vögel beim Vogelzug) oder in der *Physik* (Himmelsmechanik) finden.

Das Planetarium bietet die Möglichkeit, die Sonnenbahnen während der vier Jahreszeiten zu demonstrieren. Es bildet damit eine geeignete Grundlage, um die Einflüsse, die die Jahreszeiten bewirken, zu diskutieren. Auch kann ein Jahresablauf innert kurzer Zeit «abgespielt» werden.

Das *«Mini-Planetarium»* wird nach entsprechender Lehrervorbereitung von einer Klasse in weniger als einer Stunde gebaut und ist materialmässig nicht teuer.

3. Die Erde als Himmelskörper

Bevor wir uns den Konstruktionsanleitungen zuwenden, wollen wir uns die Theorie der Sonnenbahnen in Erinnerung rufen. Es sind hauptsächlich vier Effekte, die die Sonnenbahn bestimmen:

1. Die Eigenrotation der Erde um die Erdachse.
2. Die Umlaufbahn der Erde um die Sonne.
3. Die Neigung der Erdachse bezüglich der Ebene der Umlaufbahn.
4. Der Einfluss der geografischen Breite.

3.1. Die Eigenrotation der Erde um die Erdachse

Sie bewirkt den Wechsel zwischen Tag und Nacht. Der Beobachter auf der rotierenden Erde sieht die Sonne unter einem sich kontinuierlich sich ändernden Winkel: Für ihn geht die Sonne auf und unter.

Als rotierender Körper verhält sich die Erde wie ein Kreisel. Ein Kreisel behält infolge des Satzes von der Erhaltung des Drehimpulses (vorausgesetzt, dass keine äusseren Drehmomente eingreifen) die Lage seiner Drehachse im Raum bei (Abb. 1).

Die Erdachse verändert also während eines Umlaufes um die Sonne ihre Richtung nicht.

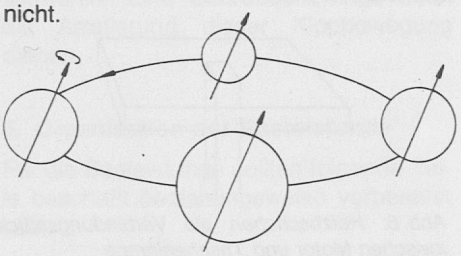


Abb. 1. Umlaufbahn der Erde. Die Pfeile weisen Richtung Polarstern.

Blickt ein Beobachter auf der Erde in die Richtung, in die die Erdachse weist, sieht er den Mittelpunkt, um den sich scheinbar das ganze Firmament dreht (Polarstern). Diesen Punkt sehen wir stets an derselben Stelle des Himmels, während aller Jahreszeiten, aber auch während der Nacht und während des Tages.

3.2. Die Umlaufbahn der Erde um die Sonne

Ein Umlauf um die Sonne entspricht einem Jahresablauf, denn eine Umlaufzeit beträgt ein Jahr.

3.3. Die Neigung der Erdachse bezüglich der Ebene der Umlaufbahn

Als Folge der Neigung der Erdachse entstehen die Jahreszeiten. Die Neigung der Erdachse bewirkt, dass die Erde einmal mehrheitlich auf der Nordhalbkugel beschienen wird (Position A in Abb. 2): Sommer auf der Nordhalbkugel. Ein halbes Jahr später (Position C in Abb. 2) wird mehrheitlich die Südhalbkugel besonnt: Sommer auf der Südhalbkugel, bei uns Winter.

Die Erwärmung im Sommer auf der Nordhalbkugel (Position A) beruht auf dem relativ steilen Einfallwinkel der Sonnenstrahlen: Die Sonne steht hoch; die Abkühlung im Winter auf dem kleinen Einfallwinkel: Die Sonne steht tief.

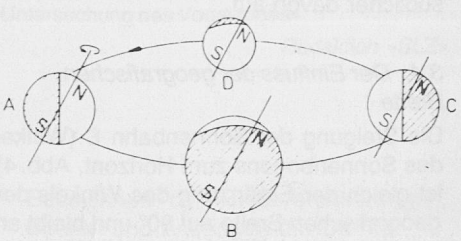


Abb. 2. Die Erdachse ist geneigt. Daher entstehen die Jahreszeiten.

Die Abbildung 3 zeigt, dass am 21. Juni um 12 Uhr auf der Nordhalbkugel der Sonnenwinkel am Nordpol von der Horizontalen gemessen und am Äquator von der Vertikalen gemessen der Neigung der Erdachse entspricht. Für eine genaue Beweisführung beachte man die Abbildungen 3a und 3b.

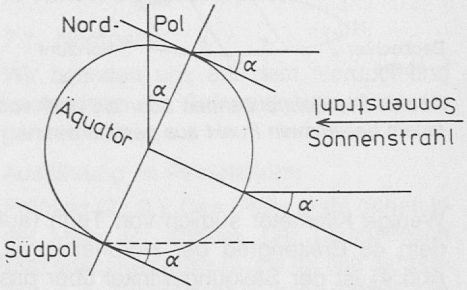


Abb. 3. Der Neigungswinkel der Erdachse beeinflusst den Einfallswinkel der Sonnenstrahlen auf der Erde.

Betrachten wir den Südpol, liegt die Sonne um den Winkel der Erdneigung unter dem Horizont. Im Winterhalbjahr der Nordhalbkugel betrachten wir die Zeichnung auf dem Kopf stehend, denken den Nordpol oben und erkennen wieder dieselben Winkel.

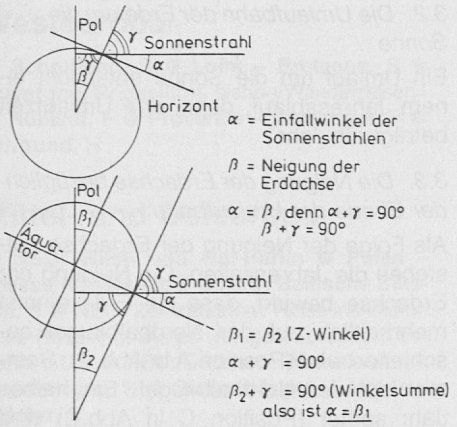


Abb. 3a. Situation am Pol
Abb. 3b. Situation am Äquator

Schliesslich ist zu erwähnen, dass die Sonne nur an den zwei Tagen der Tag- und Nachtgleiche (21.3./23.9., Abb. 2, B und D) genau im Osten aufgeht. Zwischen dem 23.9. und 21.3. geht sie überall nördlicher, zwischen dem 23.9. und dem 21.3. südlicher davon auf.

3.4. Der Einfluss der geografischen Breite

Die Steigung der Sonnenbahn ε (Winkel des Sonnenbogens zum Horizont, Abb. 4) ist gleich der Ergänzung des Winkels der geografischen Breite auf 90° und bleibt an einem bestimmten Punkt auf der Erde über das ganze Jahr konstant.

Beispiele:

Der Steigungswinkel ε der am Äquator (Null Grad geografische Breite, vgl. Abb. 13) aufgehenden Sonne zur Horizontalen beträgt immer 90°.

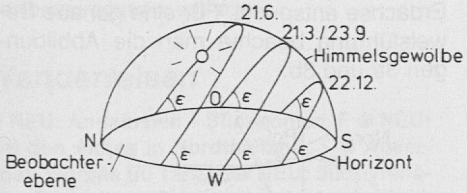


Abb. 4. Die Sonnenbahnen über ein Jahr von einem bestimmten Punkt aus gesehen

Wenige Kilometer südlich von Turin (auf dem 45. Breitengrad der Nordhalbkugel, Abb. 4) ist der Steigungswinkel über das ganze Jahr 45°.

Am Nordpol (vgl. Abb. 10) ist der Sonnensteigungswinkel ε = 0°. (Dabei wird bewusst vernachlässigt, dass die Sonne ganz wenig zum Sommerkulminationspunkt steigt).

4. Bauanleitung

Um die Sonnenbahn zeigen zu können, benötigt man ein halbdurchsichtiges Himmelsgewölbe (Abb. 5), auf welches von innen her mittels Taschenlaterne eine Sonne projiziert wird.

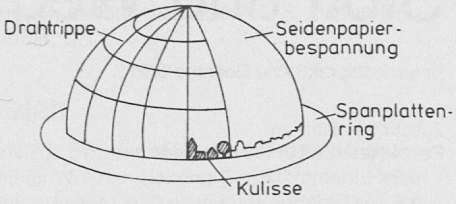


Abb. 5. Teilweise geöffnetes Mini-Planetarium

Das tragende Element des Gewölbes besteht aus einem aus einer 1,5 × 1,5 m grossen Spanplatte ausgesägten Ring mit einem äusseren Radius von 75 cm und einem inneren Radius von 60 cm. Die Spanplatte sollte mindestens eine Stärke von 0,8–1 cm aufweisen. Das darauf aufzubauende Gewölbe ist dann gross genug, dass a) die Projektionsvorrichtung genügend Platz darunter findet und b) alle Schüler die gezeigten Vorgänge gut mitverfolgen können.

Für das Gerüst der Kuppel werden 11 Drähte (verzinkt, Durchmesser 2,5 mm) von 2,45 m Länge (0,75 × π = 2,35 m plus 2 × 5 cm zur Verankerung an der Spanplatte) verwendet. 8 Drähte werden in 16 in regelmässigen Abständen (ca. 1 cm innerhalb des äusseren Randes) auf dem Ring angebrachten Bohrungen eingeführt und von unten her verschraubt. Sie können auch am äusseren Rand mit Agraffen befestigt werden.

Im höchsten Punkt (Abb. 5) werden die Drähte mit Bindfaden verknüpft. In ca. 30, 60 und 90 cm Entfernung von der Spitze werden zur Stabilisierung horizontal 3 Drahtringe angelegt und ebenfalls mit Bindfaden an die Rippen gebunden. Nun bringt man unten an der Kuppel eine aus schwarzem Zeichenpapier gefertigte Kulisse an und bespannt das Drahtgerüst mit Seidenpapier. Damit ist die Kuppel fertiggestellt.

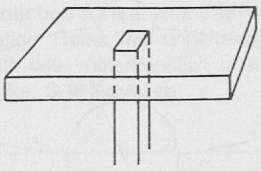


Abb. 6. Holztischchen als Verbindungsstück zwischen Motor und Taschenlampe

Zum Bau des Sonnenprojektors (Abb. 7) benützt man ein Dreibein-Fotostativ mit einem in der Höhe verstellbaren und schwenkbaren (falls auch Verschiebungen des Beobachters auf der Erde gezeigt werden sollen, vgl. Teil II) Kameratisch. Auf dem Tisch befestigt man einen Motor mit zwei Drehrichtungen für einen Gartengrill (er kostet ca. 10 Fr.). In die Vertiefung, die für den Grillspiess gedacht ist, steckt man eine aus Holz gefertigte Achse (Abb. 6), auf welcher eine hölzerne Tischplatte angebracht ist. Auf dieser Tischplatte wird eine Taschenlaterne, die einen gebündelten Lichtstrahl (mit Hohlspiegel) erzeugt, festgemacht (Abb. 7). Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Lampe ihre freie Drehbarkeit beibehält und an keinem vorstehenden Teil des Stativs anstossen kann (Abb. 7a, 7b).

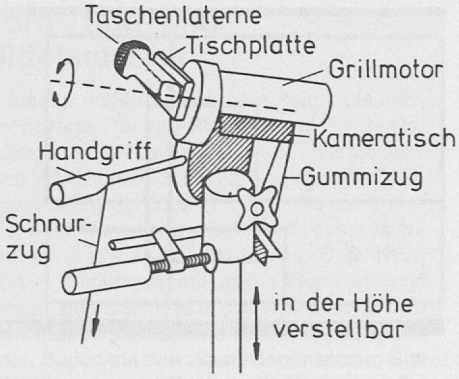


Abb. 7. Die Projektionsvorrichtung

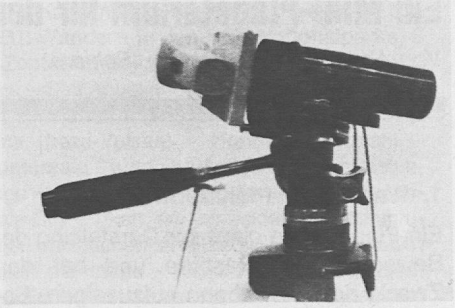


Abb. 7a. Fotografie der Projektionsvorrichtung

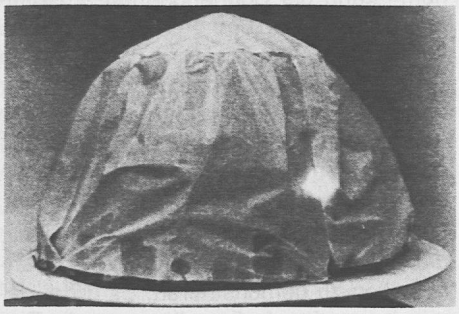


Abb. 7b. Das fertige Mini-Planetarium mit projizierter Sonne

Gläubige Wissenschaft

Ich wollte Theologe werden; lange war ich in Unruhe. Nun aber sehet, wie Gott durch mein Bemühen auch in der Astronomie gefeiert wird.

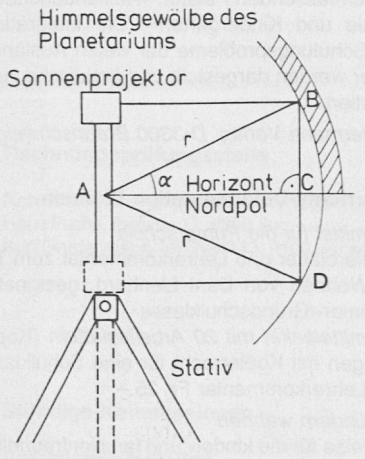
Johannes Keppler, Astronom und Mathematiker (1571– 1630)

5. Betriebsanleitung

Die *Sonnenbahn* kann nun demonstriert werden, indem man den Kameratisch auf die gewünschte Position abwinkelt und feststellt. Der Motor dreht dann die Lampe in der gewünschten Ebene.

Die *Jahreszeiten* sind wie folgt darstellbar:

Für eine Demonstration des Jahresablaufes am *Nordpol* (Beispiel: 7.1., Abb. 10, 11) wird der Kameratisch in der Höhe verschoben (Abb. 8).



Im rechtwinkligen Dreieck ABC sind der Winkel α = 23° (= höchster Sonnenstand am 21.6.) und Radius r = 70 cm bekannt.

B entspricht dem höchsten Sonnenstand, C dem Sonnenstand bei Tag- und Nachtgleiche und D demjenigen am 23.12.

BC ist gesucht, also = x

$$\sin 23° = \frac{x}{70\ \text{cm}},\ \underline{x = 27{,}84\ \text{cm.}}$$

BD, der extremale Abstand der Sonnenbahnen zwischen dem 21.6. und dem 23.12., beträgt für den Projektor in unserem Modell 2 × 27,84 = 55,68, also angenähert 55 cm.

Für eine Demonstration des Jahresablaufes am Nordpol muss also die Projektionsvorrichtung um 27,8 cm über den Horizont gehoben werden, damit die höchste Sonnenhöhe 23° erreicht. Der tiefste Sonnenstand würde 27,8 cm unter dem Horizont liegen

Abb. 8. Die vertikale Verschiebung des Sonnenprojektors zur Demonstration der Jahreszeiten am Pol

Zusammenstellung der benötigten Materialien und Geräte

Aus der Schreinerei:
Spanplattenring mit einem äusseren Radius von 75 cm und einem inneren Radius von 60 cm.
Tischchen mit Achse aus Holz gefertigt (vgl. Abb. 6).
Aus der Eisenwarenhandlung:
11 Drähte, verzinkt, mit einem Durchmesser von 2,5 mm, Länge 2,45 m, Agraffen oder Schrauben.
Aus dem Papiergeschäft:
Bindfaden,
schwarzes Zeichenpapier,
10 Bogen Seidenpapier.

Ferner braucht man:
Ein Dreibein-Fotostativ mit verstellbarem Kameratisch,
Motor für Gartengrill mit zwei Drehrichtungen,
Taschenlaterne mit gebündeltem Lichtstrahl,
Bohrer, Schraubenzieher, Hammer, Klebeband.

Interessenten erhalten gegen Einsendung von Fr. 3.– in Briefmarken und an sie adressierten Briefumschlag einen Aufsatz über «Simulation der Sonnenbahnen im Mini-Planetarium zur Untersuchung des Vogelzuges».

Redaktion «SLZ»

Um die Sonnenbahnen am *Äquator* (Beispiel: 7.3., Abb. 13) zu zeigen, muss das ganze Stativ von der Mitte aus um rund 27 cm nach Süden oder Norden verschoben werden, wobei die Sonne jeweils am 21.3. und am 23.9. den Zenit der Kuppel durchläuft.

Für die Standorte *zwischen Pol und Äquator* (Beispiel: 7.2., Abb. 12) müsste der Projektor in der Nord-Süd-Richtung verschoben und gleichzeitig gehoben oder gesenkt werden, kann jedoch auch in guter Näherung für alle polfernen Regionen *nur* in Nord-Süd-Richtung verschoben werden.

Falls eine «Fernsteuerung» der Hebung und Senkung der Projektionsvorrichtung erwünscht ist, kann eine Schnur an einem Stativbein befestigt unten um den Tischträger (Abb. 9) geführt und über die Feststellschraube für die Drehbewegung des Tischträgers gelegt werden. Durch Zug an der Schnur wird der Kameratisch mit dem Sonnenprojektor gehoben. Allerdings braucht man dann eine feste Verankerung des Stativs und eine Schnurführung am unteren Ende des Trägers. Letztere kann man einfach herstellen, indem man einen Halbkarton anklebt und um das Rohr herum befestigt (Abb. 9) und dann zwei gegenüberliegende Kerben anbringt.

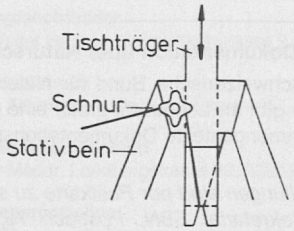


Abb. 9. Durch Schnurzug «ferngesteuerte» vertikale Auslenkung

Will man schliesslich die Reise eines Sonnenbeobachters entlang des Meridianes (Vogelzug, Teil II) zeigen, muss der Kameratisch schwenkbar sein. Dies lässt sich einfach lösen, indem auf der dem Handgriff gegenüberliegenden Seite ein Gummizug (Abb. 7) und am Handgriff eine Schnur befestigt wird. Durch Ziehen an der Schnur wird der Tisch (gegen die Kraft des rückstellenden Gummizuges) geschwenkt. Eine Schraubenzwinge kann als Arretierung dieser Kippbewegung dienen.

6. Organisation der Bastelstunde

Für die Bastelstunde sollten folgende Teile beschafft beziehungsweise vorbereitet sein:

Basisring, Drähte, Seidenpapier, schwarzes Zeichenpapier, Scheren, Bohrer, Schrauben oder Agraffen, durchsichtiges Klebeband, Grillmotor mit Batterie, Taschenlampe mit gebündeltem Lichtstrahl mit Batterie, Gummizug, Schnur, Holztischchen mit in den Grillmotor passender Achse.

An verschiedene Schülerarbeitsgruppen werden folgende Arbeiten vergeben:

- Bezeichnen der Drahtverankerungen, Bohren und Anbringen der Drähte
- Zuschneiden und Anbringen der Seidenpapierverkleidung
- Zusammenstellen von Tisch, Motor und Lampe am Stativ nach Vorschrift
- Zeichnen und Ausschneiden einer 2,5 m langen Kulisse aus schwarzem Papier

Das fertige Planetarium wird auf Stühlen oder Tischen aufgestellt, so dass das Stativ gut Platz darunter findet.

7. Anwendungsbeispiele

7.1. Nordpol

Wir befinden uns auf dem Nordpol und beobachten die Sonnenbahnen über ein ganzes Jahr:

Ausführung im Planetarium:

Frühling (21.3.): Das Stativ steht genau in der Mitte der Kuppel. Der Lampentisch wird horizontal gestellt und für alle Jahreszeiten in dieser Stellung beibehalten. Die Drehebene der Sonnenprojektion ist bündig mit dem Horizont. Drehrichtung ist Uhrzeigersinn.

Sommer (21.6.): Die Projektionsvorrichtung wird um 27,8 cm gehoben. Die projizierte Sonne steht dann für den Beobachter unter dem Winkel von 23° am Himmel (Abb. 10).

Herbst (23.9.): Gleiches Vorgehen wie im «Frühling».

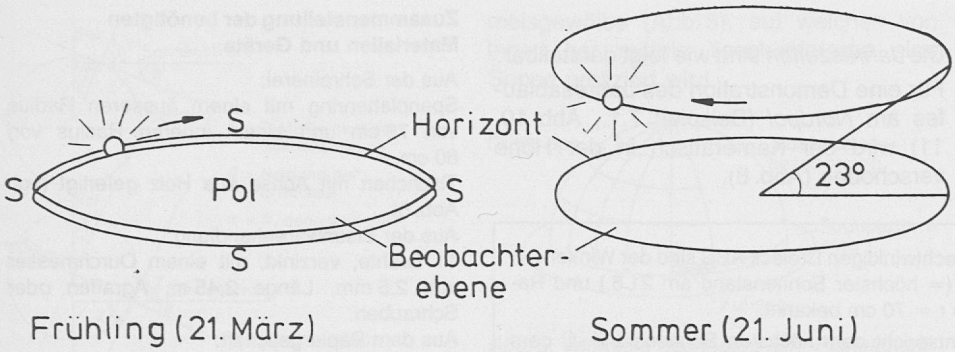


Abb. 10. Darstellung der Sonnenbahnen auf dem Nordpol: Frühling und Sommer

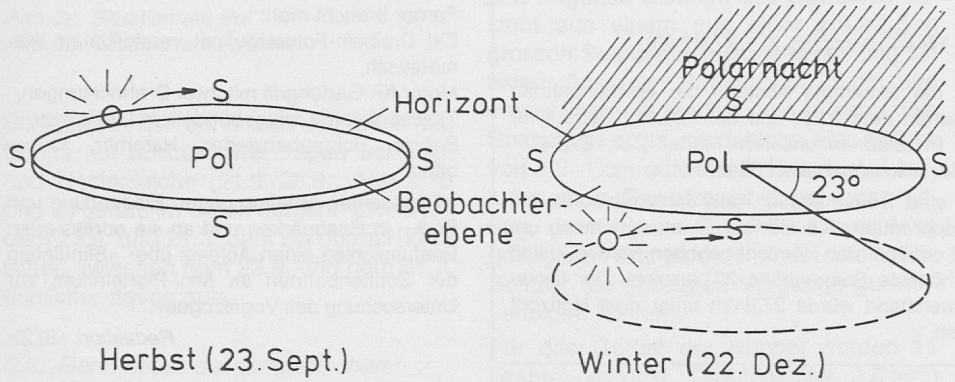


Abb. 11. Darstellung der Sonnenbahnen auf dem Nordpol: Herbst und Winter

Winter (22.12.): Von der Herbstposition aus wird die Projektionsvorrichtung um 27,8 cm gesenkt und dreht dann 23° unter dem Horizont (Polarnacht) (Abb. 11).

7.2. Australien (Südhimmel)

Wir stehen in Australien auf 30° südlicher Breite. Welche Sonnenbahnen sehen wir über das Jahr?

Ausführung:

Frühling (21.3.): Das Stativ steht genau in der Mitte des Planetariums. Der Lampentisch wird auf 60° Neigung fixiert. Die Sonne muss genau im Osten aufgehen und Richtung Norden wandern. (Falls die Arretierung diese Bewegung nicht zulässt: Stativ umdrehen und Motor rückwärts laufen lassen.)

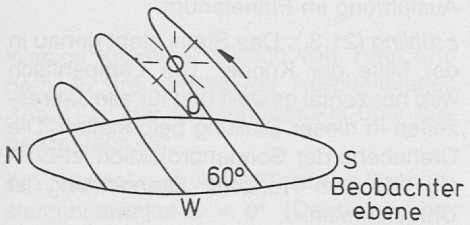


Abb. 12. Die Sonnenbahnen am australischen Himmelsgewölbe während eines Jahres

Sommer (21.6.): Die Projektionsvorrichtung wird um 24,1 cm als Näherung Richtung Norden verschoben. (Ausrechnung: cos 30° = x : 27,84 cm, x = 24,11 cm.)

Herbst (23.9.): Gleiches Vorgehen wie im «Frühling».

Winter (22.12.): Verschiebung der Projektionsvorrichtung um 24,1 cm Richtung Süden (Abb. 12).

7.3. Äquator

Auf dem Äquator verändern sich die Sonnenbahnen wie folgt:

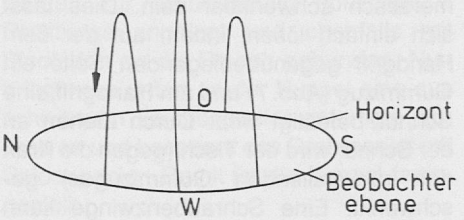


Abb. 13. Die Sonnenbahnen am Himmelsgewölbe auf dem Äquator während eines Jahres

Frühling (21.3.): Stativ in der Mitte, Stellung des Lampentisches vertikal. Sonnenaufgang genau im Osten.

Sommer (21.6.): Verschiebung des Projektors um 27,8 cm Richtung Norden.

Herbst (23.9.): Wie «Frühling».

Winter (22.12.): Verschiebung des Projektors um 27,8 cm Richtung Süden (Abb. 13). ■

Vorschau: In «SLZ» 9 vom 26.2.1981 erscheint eine umfangreiche unterrichtspraktische Beilage BILDUNG UND WIRTSCHAFT zum Thema «Der Rhein».

Praktische Hinweise

Neue Zeitschrift: «Ausländerkinder in Schule und Kindergarten»

Im Sinne eines Versuchs, aber zur Abdeckung eines grossen Bedürfnisses hat der Verlag Westermann eine neue Zeitschrift in seiner bereits umfassenden Palette: «Ausländerkinder in Schule und Kindergarten». Die Integrations- und Schulungsprobleme der vielen Ausländerkinder werden dargestellt und praktische Hilfen diskutiert.

Westermann Verlag, D-3300 Braunschweig

Unterrichts-Dokumentation Wohnen

Lehrmittel für die Primarschule
Schülerblätter und Lehrerkommentar zum Thema Wohnen von Dani Lienhard, geeignet ab 4. Primar-/Grundschulklasse
Lehrmittelpaket mit 20 Arbeitsblättern (Kopiervorlagen mit Kopierrecht für eine Schulklasse) und Lehrerkommentar Fr. 25.–

Mit Kindern wohnen
Hinweise für die kinder- und familienfreundliche Nutzung von Standardwohnungen im Geschosswohnungsbau.
Arbeitskreis «Kind und Wohnen», Kiel, 1979, 24 Seiten, Fr. 2.–

Himmelszelt und Schneckenhaus
von Rita Mühlbauer und Hanno Rink.
Wohnhäuser, Wohnwagen, Hütten, Zelte, Erdhäuser, Hausboote, Burgen, Baumhäuser, Schlösser, Höhlenwohnungen, Schutzdächer. Ein Wohn-Poesie-Album.
Verlag Sauerländer Aarau/Frankfurt/Salzburg, Fr. 28.–

Modellbaukasten
«Morgen wohnen wir schöner» von Prof. Herta-Maria Witzemann und Mechthild v. Kienlin.

Auskunft, Bestellung: bei Dokumentation Wohnen, Winterthurerstr. 52, 8006 Zürich (Tel. 01 362 66 96)

Kennen Sie Eva?

Eva ist Sigle für das *Nationale Forschungsprogramm «Bildung und Wirken in Gesellschaft und Beruf»* (frz. Education et vie active). Über die z. Z. bewilligten und bereits laufenden acht Forschungsprojekte mit den Schwerpunkten *Probleme der Persönlichkeitsentwicklung, Organisation und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen sowie Übergangsprobleme in der Berufslaufbahn* orientiert eine erste Broschüre «bulletin eva», die bei der Programmleitung (Prof. Dr. G. Steiner, Institut für Psychologie, Bernoullistr. 14, 4056 Basel) bezogen werden kann.

SBN-Dokumentation über Naturschutz

Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) gibt an Lehrkräfte *gratis* eine eigens zusammengestellte Dokumentationsmappe ab.

Bestellungen sind per Postkarte zu senden an: Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel

Ergänzungen (definitive Liste) zur Adressenbeilage Lehrerkalender 1981/82

Bitte ausschneiden und aufkleben!

SLV

Zentralvorstand SLV — 1981–1984

Rudolf Widmer, Wissegg 187, 9043 Trogen (Präs.)	071 94 22 63
Ursula Bruhin, Grepperstrasse 72, 6403 Küssnacht a. R.	041 81 15 29
Dora Bühlmann, Bühlen, 3132 Riggisberg	031 80 00 50
Samuel Feldges, Amselweg 12, 4500 Solothurn	065 22 66 31
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern	041 44 44 69
Otto Köppel, Furtbachweg 2, 9030 Abtwil	071 31 22 17
Viktor Künzler, Isenbühl, 9543 St. Margarethen	073 26 29 88
Gottfried Hochstrasser, Wilgibelweg 22, 8910 Affoltern a. A.	01 761 63 73
Heinrich Marti, Buchholzstr. 57, 8750 Glarus	058 61 56 49

Rechnungsprüfungsstelle — 1981–1984

Robert Schwyn, Hungerbühl, 8217 Wilchingen (Präs.)	053 6 25 34
Hans Fuchs, Ibelweg 17, 6300 Zug	042 31 75 83
Kurt Grubenmann, Im Güetli 13, 9100 Herisau	071 51 11 59

Ständige Kommissionen

Redaktionskommission für die «Schweizerische Lehrerzeitung» — 1981–1984

Dr. Karl Schätti, Säntisstr. 16a, 8200 Schaffhausen (Präs.)	053 5 41 60
Werner Blättler, Steigleggli, 6386 Wolfenschiessen	041 65 18 54
Ernst Friedli, Bruderholzstr. 32, 4153 Reinach BL	061 76 26 81
Marianne Hofer-Imhof, Acherweg, 3176 Neuenegg	031 94 22 11
Heinrich Marti, Buchholzstr. 57, 8750 Glarus	058 61 56 49
Urs Schildknecht, Höhenrain, 8586 Riedt	072 48 18 38

SLV

Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung — 1981–1984

Max Husi, Blütenweg 10, 4102 Binningen (Präs.)	061 47 02 80
Anton Arnet, Im Langenloh 228, 4054 Basel	061 39 22 76
Vreni Häni, Obere Haldenstrasse 18, 5610 Wohlen	057 6 87 57
Irma Liebherr, Eierbrechtstr. 40, 8053 Zürich	01 53 55 97
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern	041 44 44 69
Josy Lischer, Schaubhaus 3, 6020 Emmenbrücke	041 53 51 46
Gian Marco Lori, Gadäraweg 10, 7000 Chur	081 27 11 93
Konrad Marti, Lehrer, 8765 Engi	058 86 14 26
Emil Rüegg, Andhausen, 8572 Berg	072 46 12 80

Stiftungsrat der Stiftung Hilfsfonds — 1981–1984
(vormals Stiftung Kur- und Wanderstationen)

Albert Staubli, Bachweg, 5634 Merenschwand (Präs.)	057 8 30 65
Kurt Eggenberger, Säntisstrasse 33, 9240 Uzwil	073 51 69 56
Samuel Flückiger, Föhrenweg 25, 4600 Olten	062 32 63 46
Hugo Küttel, Kalchbühlstrasse 169, 8038 Zürich	01 45 77 04
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern	041 44 44 69
Walter Spring, Fürstensteinhof 6, 4107 Ettingen	061 73 40 92
Heinrich Weiss, Postfach 189, 8057 Zürich	01 311 83 03
Geschäftsleiter:	
Thomas Fraefel, Postfach 295, 6301 Zug	042 21 20 29

Jugendschriftenkommission SLV/SLiV

Fritz Ferndriger, Bergacker 6, 3114 Wichtrach (Präs.)	031 98 12 31
Margrit Amsler, Scheuchzerstrasse 186, 8057 Zürich	01 362 19 50
Margrit Bareiss, Blumenstrasse 14, 8240 Thayngen	053 6 75 21
Regula Ehrensperger, Höhenweg 25, 4102 Binningen	061 47 29 71
Ursula Freitag, Obergütschstr. 12a, 6003 Luzern	041 41 27 32
Johannes Gruntz, Dicken 232, 9035 Grub	071 91 34 94
Gottfried Hochstrasser, Wilgibelweg 22, 8910 Affoltern a. A.	01 761 63 73
Dr. Gertrud Hofer, Muristrasse 8e, 3006 Bern	031 44 64 48
Marie-Louise Merz, Lehrerin, 3280 Altavilla	037 71 36 70
Gian Müller, Prasserieweg 8, 7000 Chur	081 27 23 40
Marianne Plüss, Stockteile, 3806 Bönigen	036 22 92 02
Martin Sax, Frauenfelderstr. 18, 8570 Weinfelden	072 22 19 25
Frida Weiss, Sonnenbergstrasse 4, 8032 Zürich	01 53 73 32
Heidi Zemp, Huebwiesenstr. 44, 8954 Geroldswil	01 748 12 60
Redaktor Jugendbuchbeilage:	
Werner Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Hünenberg	042 36 48 16

SLV/SLiV

Fibelkommission SLV/SLiV

Elisabeth Pletscher, Rheingoldstrasse 6, 8200 Schaffhausen (Präs.)	053 5 90 33
Hedi Blattner, Heimgartenstrasse, 8272 Ermatingen	072 48 18 22
Ursula Bruhin, Grepperstr. 72, 6403 Küssnacht a. R.	041 81 15 29
Margrit Kutschera-Rast, Brückenstr. 12, 4102 Binningen	061 47 63 16
Agnes Liebi, Landoltstrasse 57, 3007 Bern	031 45 84 55
Hans-Rudolf Mazzolini, Spielerhoschet, 8756 Mitlödi	058 81 25 81
Dora Sigg, Winterthurerstrasse 81, 8006 Zürich	01 361 12 92
Gertrud Sutter, Sägeweg 8, 4403 Itingen	061 98 10 66

SLV

Studiengruppen
(Präsidenten)

Bildungsfragen
Präsident:
Post an: Dr. Leonhard Jost, Weidhölzliweg 5, 5024 Küttigen — 064 37 23 06

Schweizerisches Schulwandbilderwerk
Prof. Dr. Hannes Sturzenegger, Binderstr. 54, 8702 Zollikon — 01 65 56 38

Geografielichtbilder
Hans Schwob, Grenzacherweg 64, 4125 Riehen — 061 67 47 25

Biologielichtbilder
Dr. Walter Henzen, Spitalackerstrasse 9, 3013 Bern — 031 41 61 38

Wandschmuck
Hans Ackermann, Niederholzstrasse 47, 4125 Riehen — 061 49 33 84

Apparatekommission
Peter Mäder, Landbergstrasse 82, 9230 Flawil — 071 83 21 65

Transparentfolien
Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich — 01 33 53 44

Folienausschuss
Dr. Gerhard Ammann, In den Reben, 5105 Auenstein — 064 47 18 57

KOSLO

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen

Adresse: Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich — 01 311 83 03

Geschäftsleitender Ausschuss — 1980–1982

SLV	Rudolf Widmer, Wissegg 187, 9043 Trogen (Präs.)	071 94 22 63
SPR	Jean-Pierre Buri, Fin d'Epagnier 4, 2074 Marin	038 33 15 05
SVBU	Urs Baumann, Fährweg 43, 4600 Olten	062 22 62 37
KSO	Josef Planzer, Riedweg 3, 8832 Wollerau	01 784 04 53
VSG	John Rufener, Riedtstr. 16, 8123 Ebmatingen	01 980 09 42
VLHS	Sr. Joannita Odermatt, Seminar Bernarda, 6313 Menzingen	042 52 15 35
CARESP	Charles Borel, Rivarottaz, 1880 Bex	025 63 18 45

Konferenzsekretariat:
Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich — 01 311 83 03

Konferenzsekretär:
Friedrich von Bidder

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Einführungsmethodenkurse 1981

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Höheweg 10, 3006 Bern

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter usw.

Termine:

30. März–3. April	6.–10. Juli
6.–10. April	20.–24. Juli
20.–24. April	3.– 7. August
27.–31. Mai	28. Sept.–2. Okt.
8.–12. Juni	5.– 9. Oktober

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 270.–. Einzahlung auf Postscheckkonto Waelti 30-66546 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag ungefähr Fr. 38.–.

Die Jugendpsychiatrische Klinik Neuhaus in Ittigen bei Bern

sucht auf den 1. April 1981

1 heilpädagogischen Lehrer

Unsere heiminterne Schule umfasst eine vierteilige Schule und einen Kindergarten.

Die lern- und verhaltensgestörten Kinder mit normaler Intelligenz werden in Kleinklassen von 5–8 Schülern gefördert.

Es besteht eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Schule, Wohngruppe, Sozialarbeitern, Ärzten und Heimleitung. Ebenfalls wird eine interne Weiterbildung angeboten.

Wir erwarten Lehrerpatent, möglichst mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, und Berufserfahrung.

Besoldung und Ferienregelung nach kantonalen Ansätzen.

Bitte Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf und den üblichen Unterlagen bis Ende Februar 1981 der Heimleitung, Untere Zollgasse 99, 3063 Ittigen, zukommen lassen.

Lehrer Weiterbildungs-Kurse

Teachers' Refresher courses:

EUROCENTRE BOURNEMOUTH
13th July – 1st August 1981

EUROCENTRE LONDON LEE GREEN
6th July – 1st August 1981

DAVIES'S SCHOOL OF ENGLISH LONDON – ECCLESTON SQUARE
6th July – 1st August 1981
3rd August – 29th August 1981

EUROCENTRE PARIS
Stage de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français
6 juillet – 25 juillet 1981

EUROZENTRUM KÖLN
Weiterbildungskurs für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten
13. Juli – 1. August 1981

EUROCENTRO FIRENZE
Corso di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana
dal 13 luglio al 1° agosto 1981

EUROCENTRO MADRID
Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español
del 13 de julio al 1 agosto 1981

Wenn Sie Ihre Kenntnisse der Sprache, die Sie unterrichten, erweitern und vertiefen und gleichzeitig neue Lehrmethoden kennenlernen wollen, fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

EUROCENTRES
STIFTUNG FÜR EUROPÄISCHE SPRACH- UND BILDUNGSZENTREN
8038 Zürich, Seestrasse 247 L Tel. 01 45 50 40

Die Internationale Gesellschaft für Integrierte Erziehung veranstaltet vom 9. bis 16. April 1981 in Genf (Schweiz) die Konferenz

Erziehung und die Zukunft des Menschen

Gedenkfeier zu Ehren des 100. Geburtstages von Pierre Teilhard de Chardin

VORTRÄGE (abends)

Die Zukunft des Menschen und seine Erziehung Mark Braham, PhD
Kosmologische Perspektive (Teilhardsche Weltanschauung) J. Newson
Vorstufe des Lebens (Neue Ansätze in der Physik) C. Curling, MA
Leben (Neue Ansätze in der Biologie) René Dubois, D. ès S
Bewusstsein (Neue Ansätze in der Psychologie) Hans Zeier, PhD
Das Denken (Neue Ansätze in der Philosophie) Roger Garaudy, D.
Das Überpersönliche (Neue Ansätze im Geistesleben) A.-M. Aagard, Dr.
Die Zukunft des Menschen James Georges

Studiengruppen zur Vertiefung und praktischen Erarbeitung (morgens)
Kreativitätsworkshops als Ausgleich zur Denkarbeit (nachmittags)

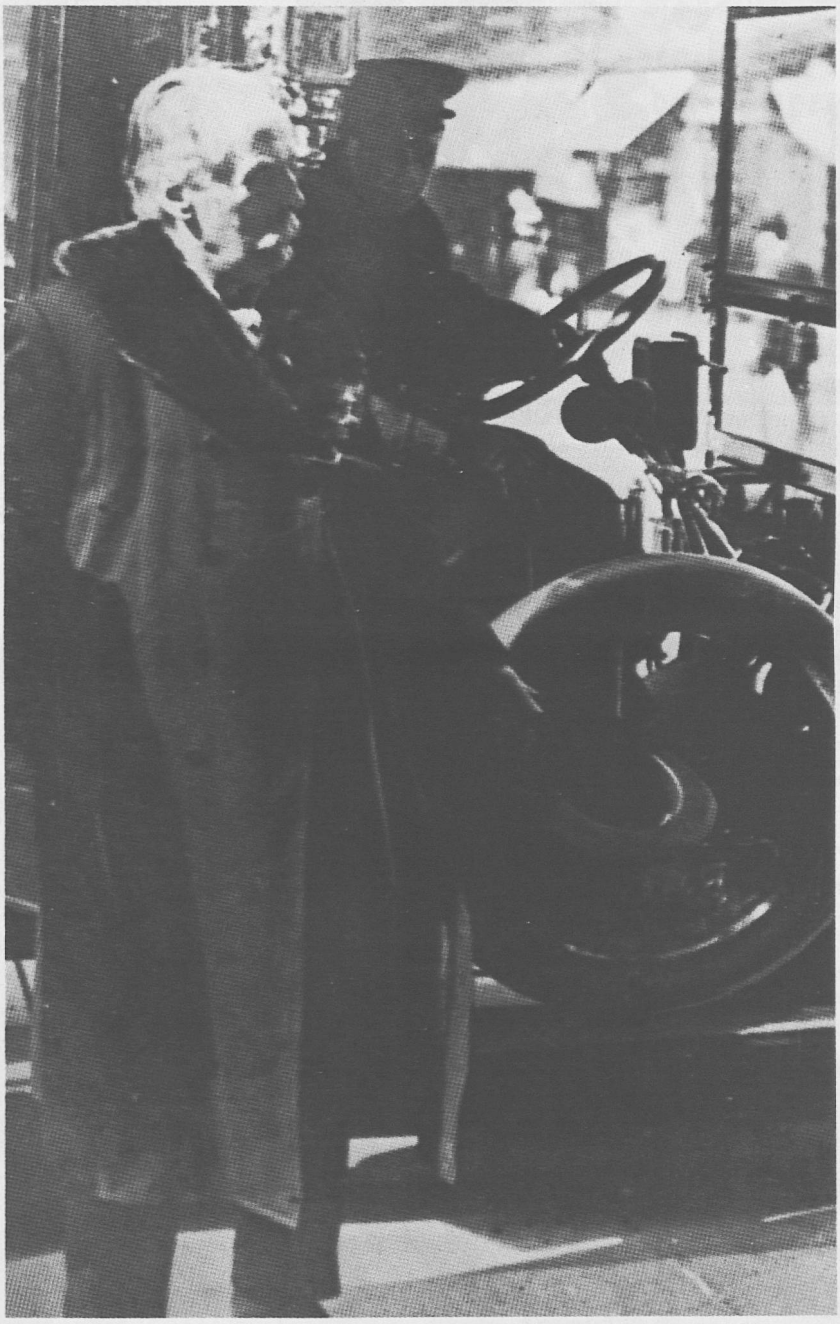
Kontakt: IGIE, Sous les Vignes A, CH-1196 Gland, Tel. 022 64 19 94 (morgens)

SJW

Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Februar 1981 126. Jahrgang

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstr. 15
8008 Zürich
Tel. 01 251 72 44



Heute neu: für die Oberstufe – Bergsteigen ● Karl May ● Starworld ● Rauschgift ● für die Unterstufe – Zeichnen ... und eine Maus! ● für die Unter-/Mittelstufe – Zitronenkrieg ... und ein Weg! ● Rot-blaues Jubiläum: 50 Jahre SJW! ● Jubiläumspläne ● Nachdrucke

Unsere Illustrationen: Die letzte Aufnahme von Karl May, acht Tage vor seinem Tod am 22. März 1912 ● Old Shatterhand-May ● 1. Stelle nach dem Seminar ● Die Villa Shatterhand in Radebeul ● Speisesaal im Zuchthaus Waldheim ● und die Zeichnungen: Illustrationen aus Emil Zopfis «Die grosse Wand» von François G. Baer.

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

traditionsgemäss liegt das Hauptgewicht der Neuerscheinungen diesmal wieder bei der Oberstufe. Die vier Hefte spannen den Bogen weit: Rauschgift ● Karl May ● Starworld ● Bergsteigen.

Die Augustproduktion bringt dann ein breitgefächertes Angebot mit Schwerpunkt Unter-/Mittelstufe.

Dass uns die Auswahl der Nachdrucke jeweils Kopfzerbrechen bereitet, werden Sie verstehen. Die Auswahl fiel schliesslich auf die vier folgenden Titel:

Nachgedruckt:

Nr. 1080: «Die Bremer Stadtmusikanten»
von Cäcilia Hersche-Flury
Illustrationen: Doris Gyssler
Reihe: Bilder und Geschichten
Vorschule, Kindergarten, Unterstufe

Nr. 1166: «Omars schwarzes Piratenschiff»
von Hans Zysset
Illustrationen: Bruno Gentinetta
Reihe: Lebenskunde
Mittelstufe

Nr. 1361: «Rotkopf, wo ist dein Vater?»
von Ursula Leemann-Gugolz
Illustrationen: Edith Schindler
Reihe: Für das erste Lesealter
Unterstufe

Nr. 1435: «Kinder wie Du»
von J. Herberich/M. Bolliger
Reihe: Sachhefte
Unter-/Mittelstufe

(Nähere Angaben über die Thematik finden Sie in der SJW-Palette. Falls sie verschollen ist: nachbestellen! – gratis.)

NEU für die Oberstufe:

BERGSTEIGEN ● KARL MAY ● STARWORLD ● RAUSCHGIFT

Nr. 1564: «Die grosse Wand»
von Emil Zopfi
Illustrationen: François G. Baer
Reihe: Literarisches

«Ich bin heute noch Bergsteiger», schreibt Emil Zopfi zu diesem Heft. *«Aber das Bergsteigen bedeutet mir nicht mehr das gleiche wie in meiner Jugend. Damals, als ich noch Lehrling in einer Maschinenfabrik war, habe ich in den Bergen die grosse Befreiung gesucht, wie andere Junge sie auf einer Reise nach Indien, in der Musik oder auf dem Motorrad suchen…»*

Dass Zopfi erzählen kann, wissen Sie schon von «Rolf und die Kobra» (SJW-Heft Nr. 1484). Als Extremkletterer (Schwierigkeitsgrad 5/6) stellt er hier die abenteuerliche Durchsteigung der grossen Nordostwand des Piz Badile ins Zentrum der Geschichte – aber auch, was es für zwei junge Klettergefährten bedeutet, am selben Seil zu hängen, buchstäblich «am gleichen Strick zu ziehen».

Nr. 1565: «Roter Gentleman und weisser Jäger»
von Max Bolliger
mit Dokumentarbildern
Reihe: Biografien

Wer hat recht: seine «Fans», die ihn als Helden verehren – oder seine Feinde, die in ihm nur einen «Dieb», einen «Scharlatan» sehen? Max Bolliger hat das Quellenmaterial studiert und geht die schillernde Persönlichkeit behutsam und sachlich an. Wer hat recht? Vielleicht beide… Autobiografische Notizen, auch aus der Kinder- und Jugendzeit von Karl May, Fotos, Faksimiles, die Zeugnisse von Menschen, die ihn kannten, korrigieren die Vorurteile beider, der Fans und der Feinde: Karl May wollte ein Märchenerzähler sein, «ganz so wie die Grossmutter es war».

Nr. 1567: «Starworld»
Vorschlag für ein Theaterspiel
von Zweibe Seidenberg
Reihe: Theater

Die Geschichte: Ein Lehrer (Kurt Hutterli, Sie kennen ihn vielleicht als Autor des Zytglogge-Verlags und sicher von den Gedichten im SJW-Heft Nr. 1524 «Schnappschüsse Schweiz») hat mit seinen Schülern eine Theaterwoche durchgeführt. Er berichtet, wie man vorgeht, wie ein Spiel erarbeitet wird, was «läuft». Das Heft mag wohl als eine Art Gebrauchsanweisung dienen, betont aber, dass es Vorschlag sein, Anregung und Anstoss zu eigener Produktion geben will.

Thema ist die Starwelt, welche die Sekundarschüler aus dem Kanton Bern hier buchstäblich am eigenen Leib erfahren. Was ist ein Star? Wie wird man ein Star? Brauchen wir Stars? Möchte ich ein Star sein? Warum bewundert man Stars? usw.

«Zweibe» steht für die Klasse 2b, und «Seidenberg» heisst das Schulhaus. «Zweibe» hat nicht nur den Text, sondern auch die Fotos dazu gemacht.

Nr. 1568: «Rauschgift ist ... Gift»
von Robert Schönbächler
Gestaltung: Robert Siebold
Reihe: Sachhefte

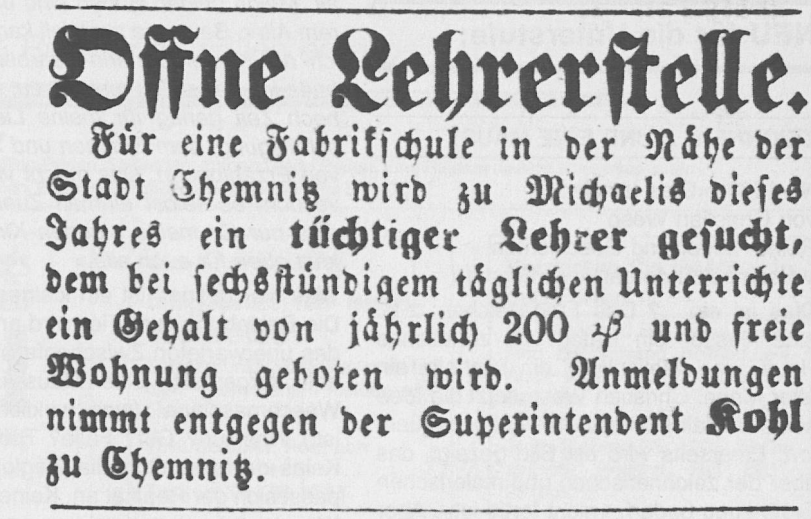
Dieses Heft hat zwei Ziele: Es will informieren über Rauschgifte, und es will vor allem auf die möglichen Folgen und Gefahren des Konsums aufmerksam machen. Da sich diese Information an junge, noch ungeformte, oft unkritische Leute richtet, wird nicht zwischen schädlichen und weniger schädlichen Giften unterschieden. Auch Alkohol, Nikotin, Medikamente sind inbegriffen.

Robert Schönbächler, dem Autor, sind seit 1970 alle Aufgaben übertragen, die sich für die Zürcher Kriminalpolizei im Zusammenhang mit Handel, Sucht und Konsum ergeben. Er ist Mitglied der Drogenkommission, stellt sich für die Zusammenarbeit mit Lehrern, Lehrmeistern, Eltern und Jugendlichen zur Verfügung. Dieses «Arbeitspapier» für Schüler und Jugendliche ist also auch Pflichtlektüre für Eltern. Vielleicht haben Sie an einem Elternabend Gelegenheit, darauf hinzuweisen – nach dem Motto: Angsthaben genügt nicht.

Rot-blaues Jubiläum: 50 Jahre SJW!

Warum rot-blau? Rot – die Liebe. Blau – die Treue. Das weiss jedes Kind. Und das passt auch zum SJW, selbst wenn die ersten Leser schon bald ins AHV-Alter kommen.
Rot und blau sind auch die SJW-Jubiläumsballons. 50 000 Stück haben wir bedrucken lassen, die in drei Sprachen das Jubiläum verkünden.
Wenn Sie eine Ausstellung im Sinn haben...
wenn es gilt, einen Stand zu schmücken...
wenn ein Wettbewerb organisiert ist...
oder beim klassenweisen Verkauf der Hefte...

sagen Sie uns, wieviele Ballons Sie brauchen, wir schicken sie kostenlos frei (Schul-)Haus!


Offne Lehrerstelle.
Für eine Fabrikschule in der Nähe der Stadt Chemnitz wird zu Michaelis dieses Jahres ein tüchtiger Lehrer gesucht, dem bei sechsstündigem täglichen Unterrichte ein Gehalt von jährlich 200 ℔ und freie Wohnung geboten wird. Anmeldungen nimmt entgegen der Superintendent Kohl zu Chemnitz.

Jubiläumspläne: ● ein Begegnungsnachmittag mit den behinderten Kindern von Affoltern, um «ihr» Heft («Ich und Du» / Nr. 1569) vorzustellen ● eine Pressekonferenz zum Rauschgift-Heft («Rauschgift ist ... Gift» / Nr. 1568) in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei Zürich ● Jubiläumsversammlung in der Suisse romande (Genf) ● Jubiläumsbroschüre, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des SJW beleuchtet werden ● Präsentationen von neuen SJW-Heften in der Zentralschweiz und im Tessin durch Autoren (-innen), Redaktoren (-innen), Illustratoren (-innen) ● «Neues vom SJW» wird darüber berichten.

NEU für die Unterstufe:

ZEICHNEN ... UND EINE MAUS!

Nr. 1563: «Dies ist ein...
von Christian Wesp
Reihe: Bilder und Geschichten
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Dies ist ein...? Das Fragezeichen: z.B. eine Tasse, ein Käfer, ein zerfallenes Haus, eine Wellenlinie, ein Lächeln, ein alter Mann. Christian Wesp setzt die Idee seines «Malhefts» (Nr. 1497) konsequent fort. Einerseits wird ein Bild gezeigt, das aber der zeichnerischen und malerischen Ergänzung bedarf, «nicht fertig ist». Aber auch der Text regt zum Weitererzählen, zum Weiterspinnen an und hilft dem Kind, vergessene Erlebnisse, Gedanken, Erinnerungen, Ideen und Phantasien in sich zu wecken, eigene Bilder in sich hochzubringen und «fertigzudenken». Ein echtes Denk-Mal-Heft!

Nr. 1566: «Die Waschmaschinenmaus»
von Maja Gerber-Hess
Illustrationen: Cornelia Ziegler
Reihe: Für das erste Lesealter

Maja Gerber kennen Sie noch nicht. Das ist ihr erstes SJW-Heft. So stellt sie sich ihren jungen Lesern vor: *«Ich bin 34 Jahre alt. Meine beiden Buben sind etwa in eurem Alter. Bevor sie zur Welt kamen, habe ich als Kindergärtnerin gearbeitet. Dann hatte ich keine Zeit mehr dazu, aber doch noch Zeit genug für meine Lieblingsbeschäftigung: dem Erfinden und Schreiben von Erzählungen. Das macht viel Spass, vesucht es selbst einmal! Zuerst tat ich dies nur für meine eigenen Kinder. Und jetzt eben für euch alle.»*

Was hier gelingt, ist ein kleines Wunder: Die Beziehung zum Tier wird am Beispiel des unerwarteten Zwischenfalls im Haushalt dargestellt. Eine Maus ist in der Waschmaschine! (was wirklich passiert ist.) Was tun? Gift? Falle? Totwaschen? Keins der drei. Cornelia Zieglers Malstift passt sich der Realität an. Keine Maus mit Waschschürzchen, sondern «echte Mäuse», gemalt nach Vorbildern (aus der Zoohandlung!).

NEU für die Unter-/ Mittelstufe:

ZITRONENKRIEG ... UND EIN WEG!

Nr. 1562: «Zitas Zitronen»
von Werner Kuhn
Illustrationen: Sita Jucker
Reihe: Sachhefte

Die Sache: Den Lesern auf spannende und unterhaltsame Art die wichtigsten Vorgänge des Markt- und Verkaufsgeschehens zu vermitteln. Und wie? Zita stellt aus Zitronen Limonade her, die sie verkaufen will. Bald einmal kann sie die Arbeit nicht mehr allein bewältigen. Sie stellt ihren Freund Heinz an, um ihr zu helfen. Aber die Freunde bekommen Streit, trennen sich, führen schliesslich einen regelrechten Preiskrieg gegeneinander... aber, Ende gut, alles gut: Die Geschichte schliesst mit der prosperierenden Zita-und-Heinz-Zitronenlimonadefirma.

Die Idee hatte Werner Kuhn beim Durchblättern eines amerikanischen Büchleins. Aber wie Sie ihn von seinem andern Sachheft her kennen («Im Bahnhof», SJW-Heft Nr. 1520): «Zitas Zitronen» sind auf SJW-Boden gewachsen und auf schweizerische Verhältnisse zugeschnitten.

Nr. 1569: «Ich und Du»
von Verena Wittenwiller und behinderten Kindern aus dem Kinderspital Affoltern a.A.
Reihe: Die andern und wir

Ich... wir... das sind behinderte Kinder. Kinder mit Beinschienen, damit sie gehen können. Kinder im Rollstuhl. Kinder, denen der Körper nicht gehorcht. Kinder, die alle kein Erbarmen, kein Mitleid wollen (also auch keinen Batzen, keine Schoggi, einfach so, und von Fremden!). Aber sie wollen dazugehören. Sie brauchen Freunde – wie wir alle.

«Wollen wir es miteinander versuchen? Ich und Du...», so endet das Heft, das vom Alltag der behinderten Kinder, von ihrer Freizeit und ihrer Spitalschule erzählt.

Ein Heft, das mit einer Frage aufhört und nach einer Antwort verlangt. Solche Antworten, solche Kontakte können sich durch Vermittlung von Lehrern, Eltern, Jugendgruppen, Pro Infirmis ergeben. Ob «Ich und Du» ein «gutes» Heft ist, entscheidet der Leser. Lesen... genügt hier nicht.

Heidi Roth

STUCO *Hobby- & Bastelmaterialien en gros*

J. P. Gysel
Flughofstrasse 57
CH-8152 Glattbrugg
Telefon 01.810 37 15

STUCO-Perlen

Stickperlen, Rocailles-Perlen, Stiftperlen, marmorisierte Perlen. Eine Riesenauswahl in verschiedenen Grössen und Farben. Bezugsquellennachweis durch Firma STUCO.

Raum Ostschweiz:

Wir kaufen laufend
ALTPAPIER
zu Spitzenpreisen.

Verlad ebenerdig in Grossmulden bis 35 m³ und 15 Tonnen.

Rufen Sie bitte Tel. 071 22 30 86

Josef Schnider
Autotransporte
9032 Engelburg

Unterwegs zum Du
Evangelische Eheanbahnung

Sie suchen den Partner fürs Leben.
Wir helfen Ihnen.
Gerne senden wir Ihnen diskret und unverbindlich unsere Information.
Postfach 542, 8037 Zürich; Postfach 98, 3072 Ostermundigen 2, Postfach 1906, 4000 Basel 1

Gesucht ab August 81
Begleiter für eine Weltreise
Schwerpunkt Amerika und Indien. Interessenten melden sich bei
Toni Schaller, Postfach
6016 Hellbühl
Telefon: 041 98 10 19.

Vermieten Sie Ihr Haus in den Ferien
an Lehrer und Beamte aus England, Deutschland, Holland usw. Auch ihre Häuser mieten ist möglich.
S.L. Hinloopen, Studienrat englisch, Stetweg 35, 1901 JC-Castricum, Holland, Ruf 0031-2518.50151

Sind Sie Mitglied des SLV?

Seminare ● Arbeitswochen ● Bergschulwochen
20 gut eingerichtete Ferienheime. Verlangen Sie Offertlisten und Hausunterlagen.
Sommer 1981 noch einige Termine im Juli und August frei.

DFHZ
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo–Fr 8.00–11.30 und 14.00–17.30 Uhr

CLUBHAUS MÄRJELEN
CH-3984 Fiesch/Kühboden

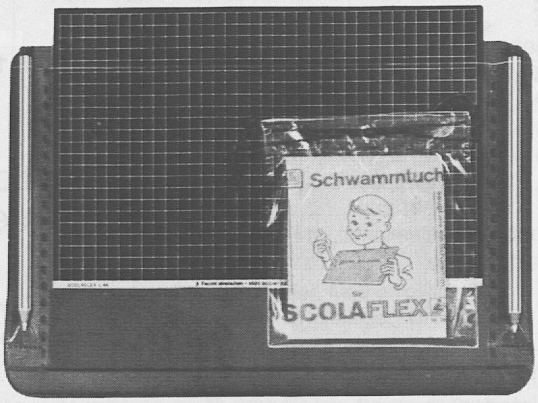
Gut eingerichtetes Ferienlager mitten im Skigebiet. Vorzüglich geeignet als Skilager. Sehr günstige Mietverhältnisse.

Frei: 7. bis 15. März 1981, 22. März bis 11. April 1981

Fam. Volken Herbert, Skilehrer, 3984 Fiesch,
Tel. 028 71 19 88

Schülertafel SCOLAFLEX

SCOLAFLEX – die Schülertafel für leichtes, lockeres Schreiben wird von immer mehr Schulen verwendet. Die augenfreundlichen, dunkelgrünen Lineaturen sind zwischen zwei Kunststoff-Flächen eingeschweisst, darum fast unverwüstlich.
SCOLAFLEX-Tafeln sind leicht zu reinigen und bleiben auch nach langem und starkem Gebrauch immer sauber.



Bestellen Sie ein Gratis-Muster und prüfen Sie unsere SCOLAFLEX gründlich. Sie werden – neben anderen Vorteilen – auch feststellen, dass mit SCOLAFLEX sinnvoll Papier gespart werden kann.

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich eine kleine SCOLAFLEX-Mustertafel zum Probieren.

Name und Adresse: _____

SLZ

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/613101

Wir bilden Haushaltlehrtöchter, Fachangestellte, Betriebsassistentinnen/-assistenten und Betriebsleitungen aus. Die praktische Ausbildung erfolgt in von uns geführten Verpflegungsbetrieben. Die theoretischen Fächer vermittelt das Schulungszentrum.

Für das **Schulungszentrum** unseres lebhaften Unternehmens suchen wir auf Sommer oder Herbst

Hauswirtschaftslehrerin oder dipl. Hausbeamtin

für die Aufgabenbereiche:

- Verantwortung für die Ausbildung der Haushaltlehrtöchter im Kollektivhaushalt
- Unterrichten von Erwachsenen und Haushaltlehrtöchtern auf dem Gebiet Verpflegung
- Organisation der Verpflegung bei Kursen und Tagungen
- Mitarbeit im Ausbildungsteam.

Wir wünschen uns:

- Freude an neuen Aufgaben
- Initiative und Selbständigkeit
- Teambereitschaft

Wir bieten:

- gezielte Einführung und Ausbildung
- zeitgemässes Salär und fortschrittliche Sozialleistungen

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen:

SV-Service Schweizer Verband Volksdienst, Schulungszentrum, Neumünsterallee 1, Postfach 124, 8032 Zürich, Telefon 01 251 74 50, Fräulein B. Wäger, Schulleiterin.

SV-Service
Schweizer Verband Volksdienst

Sonderschule Ausserschwyz in Freienbach am Zürichsee

Wir suchen in unser kleines Team auf Frühling 1981 für unsere beiden Abteilungen (praktisch- und schulbildungsfähige Geistigbehinderte) je

1 Sonderschullehrer(in)

Wir bieten:
- neue, modern konzipierte Schulanlage
- Besoldung nach kantonalen Höchstansätzen
- auswärtige Dienstjahre werden vollumfänglich angerechnet
- weitgehendste Selbständigkeit

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter, Hr. A. Hauser, Tel. 055 48 21 51 oder privat 01 784 67 83.

Anmeldungen sind erwünscht an den Schulpräsidenten, Herrn J. Brandenberg, Etzelstrasse 80, 8808 Pfäffikon.

Bezirksschule Sins im Freiamt (Reusstal)

Auf 21. April 1981 suchen wir an unsere **Bezirksschule**

einen Hauptlehrer für die Fächer Deutsch, Latein und Geschichte

Erforderlich sind mindestens 6 Semester Studium in den einzelnen Fächern (für Stellvertreter 4 Semester).

Besoldung gemäss kantonal aargauischen Richtlinien.

Sins ist Kreisschulort. Es liegt nahe von Luzern und Zug und ist kulturell eher der Innerschweiz zuzurechnen. Die Schulkinder kommen aus 6 politischen Gemeinden zusammen.

Interessenten wenden sich bitte an Herrn Theo Villiger, Präsident der Schulpflege, Brunnenweid, 5643 Sins (Tel. Privat 042 66 16 72, Geschäft 042 66 14 44)

Kurse und Veranstaltungen

Aus dem Kursprogramm des Heilpädagogischen Seminars Zürich

Fortbildungssemester für Heilpädagogen

Heimleiter, Leiter von heilpädagogischen Sonderschulen, Lehrer an Sonderklassen und -schulen für Lernbehinderte und Verhaltensgestörte, Fachkräfte an Institutionen für Geistigbehinderte, Heimerzieher u.a.m.

Zielsetzungen: Förderung und Erweiterung der *fachlichen Kompetenz:* Information, Überblick, Neuorientierung, Auseinandersetzung mit Tendenzen der Zeit auf verschiedenen heilpädagogischen Sektoren.
Sicherung und Vertiefung *personaler Kompetenz:* Probleme erkennen und auf Ursachen zurückführen, Zusammenhänge sehen, Leiten und Koordinieren, Fördern des Gesprächs- und Beratungsstils, Konflikte konstruktiv austragen und durchstehen u.a.m.
Psychohygiene: Entspannung, Mut schöpfen, innerlich ruhiger und sicherer werden. Sensibilisierung auf eigene und fremde Gefühle, Klärung eigener Ziele und Bedürfnisse u.a.m.

Arbeitsweise: Referat, Gespräch, schriftliche und mündliche Gruppenarbeit, Projektarbeit, Übungen mannigfaltiger Art.

Leiterteam: Dr. Ruedi Arn (Kursleiter) mit K. Aschwanden, Dr. J. Duss, Th. Hagmann, P. Marbacher, D. Meili, Dr. H. Näf, S. Naville, A. Schmid, Dr. P. Schmid, R. Walss, S. Weber.

Zeit: Der Kurs erstreckt sich über ein Semester, vom 22. April bis zum 30. September 1981. Er umfasst 18 Kursnachmittage und zwei Wochenenden (8./9. Mai und 29./30. August 1981)
Die Kursnachmittage finden am Mittwoch von 13.30 bis 19.00 Uhr statt.

Ort: Zürich, an zentraler Stelle
Wochenenden: Hasliberg (Brünig)

Kursgebühr: Fr. 475.–

Anmeldeschluss: 1. März 1981

Anmeldung/Auskunft: Heilpädagogisches Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich (Tel. 01 251 24 70 und 01 47 11 68).

Oster-Tanztage 1981

Kurszentrum Fürigen/Stansstad NW

I.: 12. bis 16. April 1981
II.: 16. bis 20. April 1981

Tänze aus Bulgarien
mit Stefan Vaglarov, Grigor Tzotzev

Internationale Tänze
mit Betli + Willy Chapuis

Anmeldung: B. + W. Chapuis 3400 Burgdorf

Orff-Schulwerk Gesellschaft

Elementare Musik- und Tanzerziehung
5. bis 8. Juni in Gossau

Detailprogramm und Anmeldung bei: Frau Katharina Hegi, Spiegelhofstrasse 60, 8032 Zürich, Tel. 01 251 73 49

Sport und Kultur

2. Interdisziplinäres Seminar der ASSAS / Schweizerische Vereinigung für sportbezogene Wissenschaften

Samstag, den 30. Mai 1981, von 9.30 bis 17.30 Uhr in Freiburg/Schweiz

Thema: Geschichte, Sport und Kultur

Auskunft: Dr. L. Burgener, Gesellschaftsstrasse 81, 3012 Bern

Wartensee-Musikwoche

5. bis 12. Juli 1981, in der Evang. Heimstätte Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg

Chorgesang, Orchester, Musikkunde, fakultative Kurse

Überkonfessionelle Veranstaltung

Leitung: Armin Reich, Felix Forrer und Ueli Bietenhader

Auskunft und Prospekte bei: Armin Reich, Musiker, Grindlenstrasse 10, 9630 Wattwil (Tel. 074 7 30 30)

Kammermusik-Kurse für Laienmusiker

6. bis 18. Juli in Vulpera (Engadin)

27. Juli bis 8. August in Stels ob Schiers
(Auch Teilnahme an nur einer Woche möglich)
für fortgeschrittene Laienmusiker, Musikstudenten, Berufsmusiker und Ensembles
vormittags jeweils 9.30–12.30 Uhr Kursarbeit (abends nach Bedarf)
nachmittags indiv. oder gemeinsames Üben, Musizieren, freie Erholung

Leitung: András von Tószeghi (Viola/Violine), Unterricht in Kleingruppen, auf Wunsch auch Einzelunterricht.

Kurskosten: Fr. 320.– (eine Woche) bzw. Fr. 480.– (zwei Wochen), dazu Unterkunft in Hotel oder Ferienwohnung.

Verlangen Sie Detailprospekte bei A. von Tószeghi, Postfach, 8953 Dietikon

Rechenschwäche (Dyscalculie)

Tagung des Elternvereins für Kinder mit leichten psychoorganischen Funktionsstörungen (ELPOS Zürich), Samstag, 21. März 1981, 8.30 Uhr bis etwa 16.00 Uhr, im Limmathaus, Limmatstrasse 118, 8005 Zürich

Referenten: Dr. Rolf Gubler, Mathematiker; Dr. Andreas Heyer, Schulpsychologe; Dr. med. Christoph Wolfensberger

Kosten: Fr. 45.– inkl. Mittagessen

Anmeldung an: ELPOS Zürich, Postfach, 8800 Thalwil, oder an Tageskasse (Tel. 01 813 40 41)

Foto- und Tonband-Kurse 1981

Für Anfänger, die in ihrer Informations- und Unterrichtstätigkeit in der Kirche und Schule mit Kleinmedien arbeiten, organisiert die Arbeitsgemeinschaft der verschiedenen Verleihstellen (ADAS) zusammen mit dem Verleih BILD+TON in Zürich wieder verschiedene Kurse:

a) 6. bis 10. April: *Fotokurs in Basel*
b) 9. und 23. Mai: *Arbeit mit Tonband- und Kassettengeräten*

Kursprogramme sind erhältlich: Verleih BILD+TON, Zürich, Tel. 01 47 19 58.

Sommerkurse 1981 am Orff-Institut

Elementare Musik- und Tanzerziehung
Kurs A vom 29.6. bis 10.7.
Kurs B vom 13.7. bis 24.7.

Musik, Tanz und Spiel in der sonderpädagogischen und therapeutischen Praxis
26.7. bis 1.8.

Besondere Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Prospekte und Anmeldeformulare: Sekretariat des Orff-Instituts, Frohnburgweg 55, A-5020 *Salzburg*

Internationale Schul- und Jugendmusikwochen Salzburg 1981/82

1981 A-Kurs vom 30. Juli bis 8. August 1981
Für Musikerziehung bei 6–10jährigen der Grundschule bzw. Primarschule und Orientierungsstufe der 10–12jährigen
Anreisetag: 30. Juli 1981
Abreisetag: 8. August 1981

1982 B-Kurs Voranzeige vom 29. Juli bis 8. August 1982
Für Musikerziehung bei 10–16jährigen der Sekundarstufe an Haupt-, Real-, Sekundar- und Mittelschulen und Gymnasien (Anmeldung jederzeit möglich)
Leitung: Prof. Dr. Leo Rinderer, unter Mitarbeit namhafter Musikpädagogen aus den deutschsprachigen Ländern.

Auskünfte, ausführliche Kursprogramme und Anmeldeformulare bei Hugo Beerli, Stachen 302, 9320 Arbon (Tel. 071 46 22 07)

Literarische Ferien

Seit 1979 können literarisch Interessierte auf der Schatzalp ob Davos (Hotel) erholsame und zugleich anregende Ferien verbringen. Geboten werden während Juli/August 1981 verschiedene Zyklen:

Das deutsche Hörspiel
Kunst und Schönheit deutscher Prosa
Kunstgeschichte des Kantons Graubünden
Dichtung in musikalischer Vertonung
sowie verschiedene Ergänzungsprogramme

Farbprospekt und Auskünfte durch Urs von der Crone, Grischunaweg 4, 7270 Davos Platz

Lager für Körperbehinderte

Die Schweizerische Vereinigung der Gelähmten ASPr/SVG, eine Selbsthilfeorganisation mit rund 1300 körperlich Behinderten sowie 1200 nichtbehinderten Mitgliedern in der ganzen Schweiz, führt Ferien-, Sport-, Bildungs- und Weihnachtslager durch.
Gesucht werden freiwillige Helfer und Helferinnen (mindestens 19 Jahre). Es wird ihnen freie Station, Vergütung der Reisespesen und ein Taschengeld geboten, aber kein Lohn.

Ferienlager:

Montana VS	prov. 28.6.–17.7.1981
Eichberg SG	1.8.–14.8.1981
Magliaso TI	10.8.–22.8.1981
Wasserwendi/Hasliberg BE	12.9.–26.9.1981
Gwatt BE	25.9.–6.10.1981

Sportlager:

Schürmatt AG	6.7.–17.7.1981
Gwatt BE	2.8.–13.8.1981

Anmeldung beim Zentralsekretariat ASPr/SVG, I. de Montolieu 98, Case postale 151, 1000 Lausanne 24 (Tel. 021 33 41 42).

Davos

An den öffentlichen Schulen der Landschaft Davos sind auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (17. August 1981) verschiedene Lehrstellen neu zu besetzen. Wir suchen auf diesen Termin:

1 Hilfsschullehrer(in)

in Davos Platz. Die Lehrkraft sollte sich über eine abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung ausweisen können und bereit sein, auch E-Klassen zu führen.

1 Werk-, resp. Realschullehrer(in)

in Davos Platz. Die Stelle ist vorerst befristet bis 1983.

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

in Davos Platz. Die Stelle ist befristet bis 1985. Die Lehrkraft sollte Turnunterricht erteilen können.

1 Handarbeits-/ Hauswirtschaftslehrerin

in Davos Platz.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulvorsteher der Landschaft Davos, Bruno Berger, Schulstrasse 4, 7270 Davos Platz, Tel. 083 3 40 13. Hier wollen Sie auch Ihre Bewerbung mit Zeugnissen, Lebenslauf, Foto und Referenzliste bis spätestens 24. Februar 1981 einreichen.

Stadtschulen Zug

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 am 17. August 1981 suchen wir

2–3 Primarlehrerinnen

für die Unterstufe (1. und 2. Klasse); davon 1 Lehrauftrag für 1 Jahr

1 Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe 1 (4. Klasse); Lehrauftrag für 1 Jahr

1 Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe 2 (5. und 6. Klasse)

1 Primarlehrer(in) Heilpädagoge

für die regionale Kleinklassenschule/Sonderschule D; Mittelstufe (2./3. evtl. 4. Klasse), Ausbildung in Heilpädagogik wird vorausgesetzt

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Lehrauftrag für 1 Jahr

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

Lehrauftrag für 1 Jahr

Interessenten sind gebeten, beim Schulamt der Stadt Zug, Hirschenplatz, 6301 Zug, Tel. 042 25 15 15, ein Anmeldeformular zu beziehen. Dieses enthält Angaben über die erforderlichen Unterlagen, die der Bewerbung beizulegen sind.

Bewerbungen sind bis 28. Februar 1981 zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Hirschenplatz, 6301 Zug. Auskünfte über die Stellen erhalten Sie beim Schulamt.

Der Stadtrat von Zug

Primarschule Rüti GL

Auf Beginn des Schuljahres 81/82 (21. April 81) oder auf den Herbst 81 (19. Okt. 81) ist an unserer Schule die

Lehrstelle an der Mittelstufe

d.h. 4.–6. Klasse

zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Präsidentin des Schulrates Rüti Frau Elisabeth Staiger-Hefti, Gässli, 8782 Rüti GL, Tel. 84 30 42.

Bezirksschule Kaiserstuhl AG

Wir suchen auf Schuljahrbeginn, 27. April 1981, an die Bezirksschule Kaiserstuhl

1 Hauptlehrer(in) phil. I

Deutsch und Französisch und ein weiteres Fach (Englisch oder Latein oder Geschichte)

Weiter zu besetzen:

1 Lehrstelle (Teilpensum)

Englisch 6 Stunden oder Latein 12 bis 14 Stunden oder Geschichte 6 Stunden

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege, 8434 Kaiserstuhl, zu richten. Für Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

Tel. 01 858 28 67 oder 01 858 24 35 ab 19.00 Uhr

Schulgemeinde Braunwald GL

Wir suchen möglichst auf Frühjahr 1981 auf die «Sonnenterrasse des Glarnerlandes» (bekannter Ferien- und Sportort oberhalb Linthal mit Hallenbad) eine(n)

Primarlehrer(in)

Sportliches und evtl. musikalisches Interesse wären sehr erwünscht. Es steht ein neurenoviertes Lehrerhaus in Schulnähe zur Verfügung.

Auskunft oder Anmeldung: Dr. med. E. Sommer, Schulpräsident, 8784 Braunwald, Tel. 058 84 33 33.

Oberstufenschule Rümlang-Oberglatt

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir

1 Reallehrer(in)

Ein kollegiales Lehrerteam und eine neuzeitliche Schuleinrichtung ermöglichen eine fruchtbare Lehrtätigkeit.

Für unverbindliche Auskünfte stehen gerne zur Verfügung:
- Frau L. Gujer, Präsidentin der Oberstufe, Tel. 817 01 52
- Herr W. Lavater, Hausvorstand, Tel. 817 09 49.

Bewerber wollen sich bitte mit den üblichen Unterlagen und Referenzen an Frau L. Gujer, Glattalstrasse 149, 8152 Rümlang, wenden.

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Windisch

Auf Schuljahrbeginn 1981/82 (27. April 1981) suchen wir

1 aarg. Sekundarlehrer oder 1 Primarlehrer

mit Zusatzausbildung in Französisch

zur Führung einer Oberstufenklasse.

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpflege Windisch, Tulpenstrasse 6, 5200 Windisch (Tel.-Nr. 056 41 50 80)

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Lehrerseminar Liestal

Auf 1. Oktober 1981 suchen wir eine(n)

Rektor(in)

Aufgabenbereich
- Pädagogische und organisatorische Führung des Seminars mit 3 Abteilungen
  - Kindergärtnerinnenseminar (3jährige Ausbildung)
  - Primarlehrerseminar (2jähriges Oberseminar)
  - Oberstufenlehrerausbildung (gemeinsame Real-/Sekundarlehrerausbildung beider Basel, der 1. Kurs beginnt voraussichtlich im Herbst 1981
- Unterrichtstätigkeit am Seminar
- Mitarbeit an pädagogischen Projekten der Erziehungsdirektion
- Querverbindung zu anderen Dienststellen im Kanton und zu ausserkantonalen Lehrerbildungsstätten.

Anforderungen
- Hochschulabschluss erwünscht
- Qualifizierte Lehrerfahrung, möglichst auf verschiedenen Stufen
- Führungs-, Organisations- und Verhandlungsgeschick.

Das Seminar Liestal umfasst zurzeit 8 Klassen mit rund 140 Seminaristen, 25 Hauptlehrern und einer Anzahl Lehrbeauftragter. Das Gehalt ist gesetzlich geregelt.

Nähere Auskunft erteilt die Präsidentin der Aufsichtskommission, Frau E. von der Mühll, Telefon 061 30 33 00. Anmeldeformulare können beim **Kantonalen Personalamt,** Rheinstrasse 24, 4410 Liestal, Telefon 061 96 52 31/32, verlangt werden. Anmeldefrist: 22. Februar 1981.

Reformierte Kirchgemeinde Kloten

Zwei Religionslehrer

für den B/S-Unterricht an der Oberstufe der Volksschule

In der reformierten Kirchgemeinde Kloten sind auf Beginn des Frühlingssemesters zwei Stellen für Religionslehrer neu zu besetzen.

Im Bestreben, gemeinsam mit der Schulpflege den B/S-Unterricht auf eine gesunde Basis zu stellen, suchen wir Inhaber eines Lehrerpatents mit B/S-Zusatzausbildung.

Wir wünschen Persönlichkeiten, die Freude an der Arbeit mit der Jugend haben, sich am Aufbau des B/S-Unterrichts beteiligen möchten und bereit sind, sich in die Gemeinde zu integrieren.

Geboten werden Dauerstellen mit zeitgemässen Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen. Die Salarierung erfolgt entsprechend den Richtlinien für Oberstufenlehrer.

Auskunft erteilt der ref. Kirchenpfleger von Kloten, R. Cajöri, Am Balsberg 42, 8302 Kloten (Tel. p: 01 813 10 15).

Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die Neueinteilung der Primarschulinspektoratskreise beschlossen. Wir suchen deshalb auf **1. Juli 1981** zur Betreuung des 16. Kreises (Gemeinden Thun, Steffisburg, Kiesen, Ober- und Niederwichtrach, Münsingen, Tägertschi, Rubigen, Trimstein und Allmendingen) eine(n)

Primarschulinspektor(in)

Anforderungen:

- Bernisches Lehrpatent für die Primar- oder Sekundarschule
- Intensive Fortbildung
- ausgeprägte pädagogische und methodisch-didaktische Fähigkeiten
- Interesse und Geschick für die Beratung von Lehrern und Behörden
- Erfahrung in administrativen Arbeiten

Erwünscht ist ausserdem eine fundierte Weiterbildung.

Besoldung und Anstellungsbedingungen sind gesetzlich festgelegt.

Die Bewerbungsunterlagen (mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugnissen, Ausweisen, Handschriftprobe und Foto) sind bis zum 2. März 1981 zu richten an die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.**

Gesucht

1 Lagerleiter (evtl. Ehepaar)

vom 20. Juli 1981 bis 1. August 1981 für Lager in Langenbruck/BL durchgeführt vom **Rotary-Club Liestal**

Teilnehmer: 13 Knaben und 10 Mädchen aus kinderreichen Familien im Alter von 7–13 Jahren
Leiterhonorar nach Absprache

Anmeldungen an: Peter Schild, Bodenackerstrasse 3, 4410 Liestal, Tel. 061 91 59 50

Stellvertretung

an der **Sekundarschule Schwarzenburg** (20 km von Bern)

Phil. I, April 81 bis März 82

Anfragen bitte an: Peter Nussbaum, 031 93 15 38.

Sekundarlehrerin phil. I

mit mehrjähriger Berufserfahrung sucht auf Sommer/Herbst 1981 neuen interessanten Wirkungskreis.

Zuschriften bitte unter Chiffre 2787 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Die Regionalschulen der Plaiv SFM in Zuoz (Engadin)

suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1981/82 am 31. August 1981

1. Sekundarlehrer(in)

wenn möglich sprachlich-historischer Richtung (phil. I)

Gehalt gemäss kantonaler Verordnung und angemessene Gemeindezulagen.

Wohnort: in einer der Gemeinden der Region La Plaiv SFM.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis am 25. Februar 1981 an den Schulratspräsidenten Florian Salzgeber, 7525 S-chanf GR, der auch alle weiteren Auskünfte erteilt (Telefon 082 7 16 14)

Evang. ref. Gesamtkirchgemeinde Biel

Infolge Pensionierung des jetzigen Amtsinhabers auf Ende 1981 ist die Stelle eines

Leiters oder einer Leiterin des Arbeitskreises für Zeitfragen

neu zu besetzen.

Mit dem Arbeitskreis für Zeitfragen hat die reformierte Gesamtkirchgemeinde Biel ein Forum für Information und Gespräch geschaffen, das in Auseinandersetzung und mit Impulsen des Evangeliums durch öffentliche Veranstaltungen, Kurse, Tagungen und Grundlagenarbeit aktuelle Fragen aus Kirche, Gesellschaft, Politik und Kultur bearbeitet. Als Institution ist der Arbeitskreis der evang. ref. Gesamtkirchgemeinde verantwortlich; es bestehen jedoch enge ökumenische Kontakte und Zusammenarbeit.

Wir suchen eine kirchlich und theologisch interessierte Persönlichkeit, die auch mit den Methoden der Erwachsenenbildung vertraut ist. Für die administrativen Arbeiten steht eine vollzeitliche Sekretärin zur Verfügung.

Die Anstellungsbedingungen: Besoldung im Rahmen des Regulativs der Gesamtkirchgemeinde; Anschluss an die städtische Pensionskasse Biel; Büroräumlichkeiten im kirchlichen Zentrum Farelhaus.

Interessenten sind gebeten, sich bis zum 31. März 1981 beim Präsidenten der Kommission, Herrn Joh. Flück, Schützengasse 46, 2502 Biel, Tel. 032 23 69 79, Büro 031 22 23 83 anzumelden. Weitere Auskünfte erteilen auch der Präsident des Leitenden Ausschusses, Pfr. A. Bürgi, Tel. 032 41 60 12 und der Amtsinhaber, Samuel Maurer, Tel. 032 22 36 91.

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

Wir suchen für das Sommertrimester (April bis Ende Juni 81)

Primarlehrer(in)

für die Mithilfe in der erzieherischen Betreuung im Internatshaus der 10–12jährigen Schüler, verbunden mit einem Teilpensum im Unterricht auf der Mittelstufe der Primarschule.

Bewerbungen erbeten an: Direktion Institut Montana, 6316 Zugerberg ZG.

Evang.-ref. Kirchgemeinde Niederuzwil

In unserer Industriegemeinde, zwischen Wil und St. Gallen liegend, ist die Stelle eines

Gemeindehelfers oder Katecheten

sofort oder nach Vereinbarung neu zu besetzen.

Wir suchen als Mitarbeiter zu unserm Pfarrer eine initiative, aufgeschlossene Persönlichkeit für folgende **Schwerpunkte:**

- Religionsunterricht (Oberstufe)
- Jugendgottesdienst, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Gemeindeveranstaltungen nach Absprache und Eignung.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Evang. Kirchenvorsteherschaft Niederuzwil, Herrn Stefan Hagmann, Ringstrasse 32, 9244 Niederuzwil (Tel. 073 51 58 89)

Die Schulgemeinde Stans NW

sucht auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (24. August 1981)

1 Primarlehrer(in) für die Mittel- oder Oberstufe

1 Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

Besoldung nach kantonalen Richtlinien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 6. März 1981 zu richten an das Schulsekretariat, 6370 Stans (Telefon 041 61 23 76).

Wir suchen auf April 1981

Lehrkräfte

für

Gesang 2–3 Jahresstunden

Klavier 12–15 Jahresstunden

Altflöte 1–2 Jahresstunden

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

Musikschule Biberist, Präsident Max Strub, Ribimattstrasse 15, 4562 Biberist

---

Freie Katholische Schulen Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April) suchen wir ausgewiesene

Sekundarlehrer(innen) phil. I und phil. II

Reallehrer(innen)

(auch Inhaber von Primarlehrer-Patenten)

Turnlehrer(in)

für Mädchenturnen

Religionslehrer

(halbes Pensum)

Wir bitten die Interessenten, ihre Patente und weiteren Unterlagen mit der Bewerbung an folgende Adresse einzureichen:

Sekretariat der Katholischen Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich (Tel. 01 362 37 60), das auch telefonische Auskünfte erteilt.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Zu Beginn des Schuljahres 1981/82 ist an der

Sekundarschule Aesch-Pfeffingen BL

eine Stelle für

Schulgesang

mit Nebenfächern Turnen oder Zeichnen neu zu besetzen. Diese Lehrstelle ist bewilligt als Teilpensum mit 20 bis 24 Wochenstunden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Präsidentin der Sekundarschulpflege, Frau Eva Böhler, Talweg 3, 4147 Aesch (Tel. 061 78 35 26). Anmeldeschluss ist der 6. März 1981. Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne auch der Rektor der Sekundarschule, Herr G. R. von Rohr, Tel. 061 78 13 10.

(Ref.-Nr. 23)

Kleinklassen B der Stadt Bern

Die Schulkommission KKB+C Bern sucht auf 1. April 1981

einen Lehrer

der bereit ist, im Schulhaus Brunnmatt ca. 10–12 B-Klässler durch das in der Stadt Bern erstmals geführte 7. Schuljahr zu geleiten.

Bedingungen: Heilpädagogische Ausbildung und bernisches Patent. Provisorische Wahl.

Zudem suchen wir für ein 4. Schuljahr der Kleinklassen B im Pavillon Winterhalde einen Lehrer oder eine Lehrerin.

Anmeldefrist: 24. Februar 1981.

Auskunft erteilt der Vorsteher der Kleinklassen B, Bern, H. Remund, Tel. privat 031 51 32 82.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die Präsidentin der Schulkommission KKB+C Bern, Frau G. Pfanner, Rabbentalstrasse 79, 3013 Bern.

Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die Neueinteilung der Sekundarschulinspektoratskreise beschlossen. Wir suchen deshalb auf 1. Juli 1981 (oder nach Vereinbarung)

2 Sekundarschulinspektoren(innen)

für die Kreise 4 (Amtsbezirke Bern und Schwarzenburg) und 5 (Amtsbezirke Frutigen, Interlaken, Niedersimmental, Obersimmental, Oberhasli, Saanen, Seftigen und Thun).

Anforderungen:

- Pädagogische Ausbildung
- Akademischer Abschluss
- Ausgedehnte Lehrerfahrung (insbesondere auf der Volksschulstufe)
- Interesse und Geschick für die Beratung von Lehrern und Behörden
- Erfahrung in administrativen Arbeiten

Erwünscht ist ausserdem eine intensive Fortbildung.
Besoldung und Anstellungsbedingungen sind gesetzlich festgelegt.
Die Bewerbungsunterlagen (mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugnissen, Ausweisen, Handschriftprobe und Foto) sind mit Angabe des bevorzugten Inspektoratskreises bis zum 2. März 1981 zu richten an **die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.**

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof

Zu unseren bisherigen Mitarbeitern (3 Pfarrer, 2 Diakone, Verwalter, Sekretärin) suchen wir neu

einen Gemeindehelfer/ eine Gemeindehelferin

mit Wohnsitz und Büro in Wettingen.

In erster Linie erwarten wir selbständige Mitarbeit beim Ausbau des vielseitigen kirchlichen Lebens unserer Gemeinde: Betreuung von Gemeindegliedern jeden Alters, soziale Einzelhilfe und Arbeit mit Gruppen. Ein wichtiges Anliegen ist uns der Aufbau eines Freizeitangebotes für Jugendliche vor der Konfirmation. Die Arbeitsteilung im einzelnen erfolgt nach Absprache und berücksichtigt persönliche Neigungen. Wir erwarten eine den Aufgaben entsprechende Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilen: Heiner Studer, Präsident der Kirchenpflege, Austrasse 17, 5430 Wettingen, Tel. 056 26 50 55, sowie Pfr. Urs Zimmermann, Lägernstrasse 25, 5430 Wettingen, Tel. 056 26 72 02

Oberstufenschule Dulliken

Haben Sie auch schon einmal daran gedacht, sich mit andern Schulmodellen zu beschäftigen, einen Urlaub zur Mitarbeit an der Entwicklung einer neuen Oberstufe zu benützen?

Wir suchen für ein Jahr

Sekundar- oder Oberlehrer(in)

Einen Kollegen/Kollegin mit Schulerfahrung, der/die Interesse hätte in unserem Team mitzuarbeiten und Erfahrungen zu sammeln.

Auskünfte erteilt der Schulleiter, H. Rellstab, Neumattschulhaus, 4657 Dulliken, Tel. 062 35 40 51.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulpräsidenten, W. Beutler, Industriestr. 50, 4657 Dulliken.

Kinderheim Giuvaulta 7405 Rothenbrunnen

Sonderschulheim für Geistigbehinderte im Domleschg

Wir suchen mit Eintritt 17. August 1981 eine

Lehrkraft für Praktischbildungsfähige

für ein Teilpensum von 50%. Entsprechende Ausbildung und gute Teamfähigkeit sind Voraussetzung.

Ferner suchen wir

Logopäden/Logopädin

für Teil- oder Vollpensum.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Heimleiter Hans Krüsi zu richten. Tel. 081 83 11 58.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Für unsere Oberstufenschulen in Arth-Goldau benötigen wir ab 27. April 1981

Sekundarlehrer(in) phil. I

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 30 81, zu richten.

Demokratisch-Kreative-Schule

Ich suche auf Frühjahr 1981 eine(n) **qualifizierte(n), engagierte(n)** und **lebensfrohe(n)**

Lehrer oder Lehrerin

mit **mehrjähriger** Schulpraxis.

Wer eine Lehraufgabe sucht, durch die er persönlich sich entfalten kann und zugleich fähig ist, eine Klasse von 12 Viert-/Fünftklässlern gut zu führen, verlangt Unterlagen: Damaris Kägi-Romano, 5047 Schiltwald-Walde, Telefon 064 83 10 83

Kinderheim Mätteli, Münchenbuchsee

In unserem Sonderschulheim ist auf Frühjahr 1981 die Stelle einer/eines

Logopädin (resp. Logopäden)

zu besetzen (Teilzeitarbeit ist möglich)

Wer sich für die sprachliche Förderung – insbesondere für die Sprachanbahnung – bei geistig- und mehrfachbehinderten Sonderschülern interessiert, wende sich telefonisch oder schriftlich (unter Beilage der notwendigen Unterlagen) an die Leitung des Sonderschulheims Mätteli, Schöneggweg 60, 3053 Münchenbuchsee (Tel. 031 86 00 67).

Schulgemeinde Diessenhofen

Infolge Weiterbildung des bisherigen Stelleninhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1981/82

eine Lehrstelle an der Realschule

neu zu besetzen.

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima. Wir erwarten gerne Ihre schriftliche Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise bis 10. März 1981 an den Präsidenten der Realschule Diessenhofen, G. Russ, Basadingerstrasse 39, 8253 Diessenhofen.

Sekundarschule Bütschwil-Ganterschwil

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir eine gut ausgewiesene

Lehrkraft sprachlich-historischer Richtung

Sie finden bei uns eine aufgeschlossene Lehrerschaft, die bereit ist, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Auskunft erteilt gerne Schulvorsteher Fredy Kammermann, Tel. 073 33 27 40.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten des Sekundarschulrates Bütschwil-Ganterschwil, Dr. med. Peter Graf, Bahnhofstrasse, 9606 Bütschwil.

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel

Auf Beginn des Wintersemesters 1981/82 (Mitte Oktober) suchen wir:

1–2 Hauptlehrer(innen) für Handelsfächer

1–2 Hauptlehrer(innen) für Sprachfächer

(Es sind folgende Kombinationen möglich: Englisch/Deutsch oder Englisch/Französisch)

Der Kaufmännische Verein Basel ist Träger folgender Schulen und Kurse:
Berufsschule für Lehrlinge und Angestellte
Vorbereitung auf höhere Fachprüfungen
Buchhändler- und Verlegerschule
Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule
Revisorenschule
Kaufmännische Führungsschule Basel

Es ist deshalb möglich, unseren Lehrkräften nach gründlicher Einarbeitung in den Lehrlingskursen ein ansprechendes Pensum auch auf dem Gebiet der Erwachsenenschulung zusammenzustellen.

Ausweise:
Handelsfächer: Handelslehrerdiplom, Unterrichtspraxis. Bewerber mit umfassenden EDV-Kenntnissen oder einer praktischen Tätigkeit im Marketing werden bevorzugt.
Sprachfächer: Ober-, Mittel- oder Gymnasiallehrerdiplom, Unterrichtspraxis. Fundierte Kenntnisse in den gewählten Fremdsprachen.
(Ohne diese Ausweise ist eine Anmeldung zwecklos.)

Anstellungsbedingungen:
Maximal 24 Pflichtstunden (Reduktion, wenn Unterricht in den höheren Kursen oder an der HWV erteilt wird). Gute Besoldungen, staatliche Pensionskasse und Unfallversicherung.

Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilen der Rektor und der Verwaltungschef, Tel. 061 22 54 72.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **16. März 1981** an den Rektor der Handelsschule des KV Basel, Dr. W. Erzer, Aeschengraben 15, 4002 Basel, zu richten.

kvb

Heilpädagogische Tagesschule Frauenfeld

Auf Frühjahr 81 suchen wir an unsere Vorstufe (Kindergarten) für geistig-behinderte Kinder

Heilpädagogin

(Kindergärtnerin mit heilpädagogischer Ausbildung)

Der Aufgabenbereich umfasst die Erziehung und Förderung von 6 praktisch-bildungsfähigen Kindern im Vorschulalter.

Wir erwarten:
- Abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung
- Erfahrung im Umgang mit 5–7jährigen geistig Behinderten
- Zusammenarbeit mit einem jungen Team

Wir bieten:
- weitgehend selbständige Arbeit
- 5-Tage-Woche
- Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Auskunft erteilt: P. Gründler, HPT Frauenfeld, St. Gallerstr. 25, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 3 32 63 oder 072 22 45 75.

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpräsidium Rhyhof, 8500 Frauenfeld.

Wir beide als

gereifte Menschen

könnten versuchen, unsere Zukunft gemeinsam zu gestalten und aufzubauen. Sind auch Sie begeisterungsfähig für die Schönheiten der Natur, Musik, Literatur, liebevoll und gepflegt, ca. 47–57jährig, und wünschen sich eine aufgeschlossene, kreative, jugendliche und treue Partnerin (verwitwet), dann freue ich mich auf Ihr Echo. Diskretion ist Ihnen zugesichert.

Zuschriften bitte unter Chiffre D 300016 an Publicitas, 3001 Bern

---

Gemeinsam leben, gemeinsam arbeiten

Wir möchten diese Idee verwirklichen:

Sie: 26, Primarlehrerin, Werklehrerin. Praxis MS in Staatsschule und privater Sonderschule

Er: Primarlehrer, Werklehrer. Praxis MS, OS, Heimerziehung, Landwirtschaft.

Anfragen und Offerten an: Chiffre 2782, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

---

Vielseitig ausgebildete,

mehrsprachige Heilpädagogin

mit Bürokenntnissen, sucht infolge Schliessung ihrer Abteilung neuen Wirkungskreis. – Interessiere mich auch für eher ungewöhnliche Aufgaben.

Anfrage unter Chiffe 2784 an Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

---

NOUVEAU:

Centre d'accueil Jolimont Elevage du Lichen bleu

Maurice Jobin, **2726 Saignelégier,** tél. 039 51 13 75

Endroit idéal pour semaines de ski – Camps d'étude – Séminaires – Semaines hors-cadre, rencontres – 30 lits – Séjour-solarium – (Héberge aussi les petits animaux) – 1067 m – Vue panoramique – Confort. •

Für unsere

Heilpädagogische Tagesschule in Münchenstein

suchen wir auf Frühjahr 1981

Logopädin

in Teilzeit.

Es besteht die Möglichkeit einer festen Anstellung mit guten Anstellungsbedingungen.

Auskunft erteilt: Martin Brunner, Schulleiter, Tel. 061 46 58 72.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: Kommission der H. P. Schulen Liestal, Wiedenhubstrasse 57, 4410 Liestal.

Mitteilung an Sprachschulen

Umständehalber zu verkaufen kompletter

Bändersatz für Sprachlabor

2-Spur-Technik nach bekannten Lehrmitteln

Sprachen: D/E/F/I/SP

Interessenten wollen sich bitte mit uns in Verbindung setzen, Tel. 041 24 22 56

Davos

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

An unserer eidg. anerkannten Maturitätsschule (Gymnasium A, B, C, E sowie Diplomhandelsschule) suchen wir auf Schuljahresanfang (17. August 1981) eine(n)

Gymnasiallehrer(in) für Deutsch und Geschichte

Interesse und Eignung vorausgesetzt, besteht die Möglichkeit – unter Reduktion der Pflichtstundenzahl –, gleichzeitig oder evtl. später die

Stelle eines Prorektors

zu übernehmen.

Wir legen Wert auf eine menschlich ausgeglichene Persönlichkeit, welche in unser junges 30köpfiges Lehrerteam passt und Freude hat am Umgang mit Jugendlichen im Alter von 13–20 Jahren.
Von unserem zukünftigen Prorektor erwarten wir gute organisatorische Fähigkeiten sowie Führungsqualitäten.
Gehalt gemäss kantonaler Verordnung, Pensionskasse.
Bewerbungen sind einzureichen bis 10. März 1981. Interessenten sind gebeten, die Bewerbungsunterlagen einzuholen beim

Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos, Tel. 083 3 52 36

Ferien und Ausflüge

Grüsch Danusa

Zum Skifahren nach Grüsch-Danusa – dasisches

- per Auto oder Bahn bequem erreichbar
- schneesicher
- preisgünstige Tages- und Wochenkarten für Schulen und Gruppen
- keine Wartezeiten
- 2 Sesselbahnen
- 3 Skilifte
- 1 Ponylift (gratis)
- 15 km gepflegte Skipisten
- heimeliges Bergrestaurant

Spezialangebote für Schulen

Informationen: Sportbahnen Grüsch AG, 7214 Grüsch
Telefon 081 52 12 34

Automatischer Auskunftsdienst: 081 52 13 73

weniger wiit – weniger tüür

JUGENDHAUS
vis-à-vis Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 15. März bis 30. Oktober. Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensions-Preise. Zu festgesetzten Zeiten Benutzung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt; wir freuen uns auf Ihre Anfrage. Leitung: D. + H. Pinösch, **Parkhotel am See, 3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31**

Falls Sie Ihre Landschulwochen oder Ferienlager in Habkern (1100 m) im Berner-Oberland durchführen möchten, dann reservieren Sie heute schon unser gut eingerichtetes

Ski- und Ferienhaus

Auskunft: Skiclub Rubigen, Zurbuchen Hans, 3113 Rubigen, Tel. 031 92 32 08

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 **Büren zum Hof,** Telefon 031 96 78 26

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

ENERGIE SPAREN
KONTAKT SCHREIBEN

Wer, wann, was, wieviel – auf einer Karte an uns. Wir erreichen 200 Heime, kostenlos für Sie – Kundendienst.

Schweizerisches PTT-Museum

3030 Bern, Helvetiaplatz 4

Wechselausstellungen über bestimmte Themen aus Geschichte und Gegenwart der PTT.

Wertzeichensammlung PTT (grosse, ständige Ausstellung von Briefmarken der ganzen Welt und von wertvollen Spezialsammlungen)

Geöffnet: werktags 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, an Sonntagen 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Montagvormittag und an hohen Feiertagen geschlossen.

Eintritt frei. – Schüler sind besonders willkommen.

SELVA (Sedrun)
Ski- und Klassenlager

etwas abseits, heimelige, gut eingerichtete Häuser zu je 32 u. 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis Fr. 4.– bis 6.– je Person, je nach Saison
(März und ab 20. September frei)
Verein Vacanza (M. L. Degen)
Hirtenhofring 20, 6005 Luzern
(Telefon 041 44 88 59)

Saas-Almagell bei Saas Fee 1672 m.ü.M. Wallis – Ferien nach Mass. Einmaliges Wandergebiet. Ferienhaus Almagellerhof 20–62 Personen. Frei vom 12. März bis 4. April, 18. April bis 14. Juni, 17. Juni bis 27. Juni, 4. August bis 2. Oktober.
1er-, 2er-, 3er- und 4er-Zimmer, teils Dusche, teils Balkon. HP Fr. 20.–, VP Fr. 24.– mit Lunch, SK Fr. 8.–. **Tel. 028 57 27 46**

Landschulwochen
Lager im Diemtigtal

Platz für 60 Personen in Zimmern mit 2–5 Betten. Grosser, schöner Essraum. Zwischensaison günstige Preise.
Auskunft: Verein für Ferienkolonien, C. Jakob, Aalmattenweg 12, 2560 Nidau, Tel. 032 51 01 78

Die gute Schweizer Blockflöte

Australia Reise

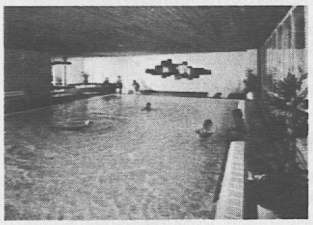
6. Juli bis 1. August 1981

mit S. Albrecht-Welsford
Englischlehrerin und gebürtige Australierin

Auskunft:
Tel. 031 95 64 15
Frau S. Albrecht
Neumatt
3210 Kerzers

Zur Erholung und für Ihre GESUNDHEIT, darum MEHR als nur Ferien im

Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 34°



7-Tage-Arrangement pauschal Fr. 320.– (Zimmer mit Dusche/WC: Fr. 350.–). Frühstücksbüffet, Abendessen, Eintritt ins Solebad, Fitnessraum. Sonniger, industriefreier Ort mit viel Wald im Toggenburg.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Fam. M. Thomasius
SOLEBAD-HOTEL FLAMINGO
9621 Oberhelfenschwil SG
Tel. 071 55 12 56

Gutschein an Ihre Reisekosten ab 14-Tage-Arrangement **Fr. 30.–**

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner
Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel
Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial
INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatewagen
FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02 (H TF D TB EPI)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schulhefte und Blätter
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Schulmüde Kinder

Das natürliche Aufbaupräparat für echte Leistungssteigerung

Die Wirksamkeit von Bio-Strath ist wissenschaftlich erwiesen

Plasmolysierte Hefe und Wildpflanzen

BIO-STRATH®

Auf Sicher mit Idealbau!

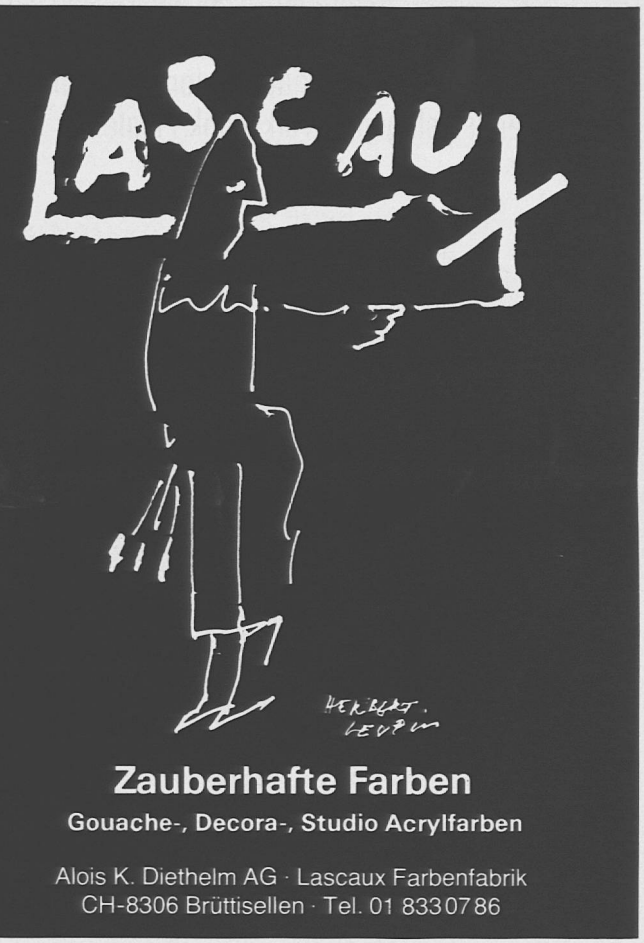
Verlangen Sie Unterlagen

ideal bau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 43 22 22

B

20 JAHRE IDEALBAU 20 1960-1980



Zauberhafte Farben

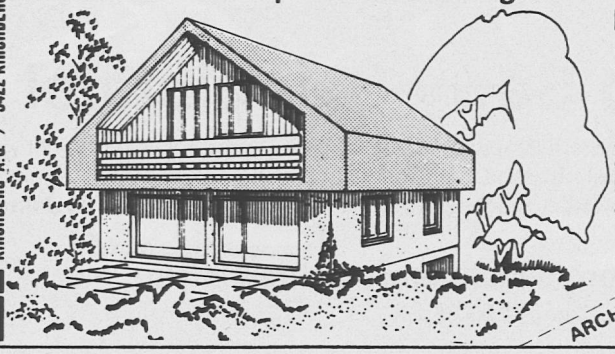
Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86

ARCHITEKTURBÜRO MASSIVBAU
034 45 33 11
KIRCHBERG A.G. / 3422 KIRCHBERG-ERSIGEN BE

Ihr Partner wenn's ums Bauen geht

Garantierte Festpreise. Massiv gebaut. Maximale Isolationen. Hervorragender Innenausbau. Cheminée inbegriffen Detaillierte Kostenzusammenstellung.



Auskunft und Farbprospekt erhalten Sie unverbindlich, oder rufen Sie an: 034 45 33 11

ARCHITEKTURBÜRO MASSIVBAU KIRCHBERG AG 3422 KIRCHBERG / BE

NAME
STRASSE
PLZ ORT
TEL.

Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

Barkredit

‹Guten Tag, ich möchte einen Volksbank-Barkredit.›

Wir geben Ihnen gerne am Telefon Auskunft und veranlassen umgehend alles Notwendige.
In der nebenstehenden Kolonne finden Sie die Telefonnummer Ihrer nächstgelegenen Volksbank-Filiale.

Ort	Telefon	Intern
Bern	031 66 61 11	6243
Zürich	01 228 11 11	3076–78
Basel	061 25 88 55	238
Solothurn	065 21 61 11	242
Luzern	041 24 33 44	271
St. Gallen	071 20 51 51	230
Winterthur	052 84 81 81	270/226
Schaffhausen	053 4 28 21	35
Biel	032 22 56 11	304/6/7
Brugg	056 41 91 21	86
Zug	042 21 72 73	31
Grenchen	065 9 25 15	24
Wetzikon	01 933 01 51	34
Olten	062 21 92 92	24

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Zuger Schulwandtafeln

seit 1914

Absolut glanzfreie Schreibflächen aus Emailstahl. 15 Jahre Garantie. Projektionswände in verschiedenen Ausführungen.
Verlangen Sie unsere Dokumentation.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

LUREM – ein Spitzenprodukt vom Peugeot-Werk

grösste Auswahl an Universalhobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis
5-fach kombiniert, Hobelbreiten:
210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

Preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit. Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich; auch Samstagvormittag geöffnet. Oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meinisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23

Auf der weissen Sewy-Schreibtafel

schreibt man mit **normalem Bleistift** wie auf bestem Papier. Sie löscht leicht viele 100mal über Jahre hinweg. Mit Abstand das vorteilhafteste Schreibmaterial. Spart Berge von Papier, Erdöl und verwendet wiederum Altpapier. Schweizer Fabrikat, **30 Jahre bewährt.**

Hersteller: H. von Allmen, Sewy-Schreibtafeln
3150 Schwarzenburg, Tel. 031 93 03 20